Nr. 287 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 16. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Dr. Scholz in der Stichwahl geschlagen

Löbe wieder Reichstagspräsident

Starke Entfremdung zwischen der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei

Unruhe im Hause

Starker Polizeischutz, geringe Ansammlungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Oktober. Die Präsidentenwahl im Reichstag hatte diesmal einen so außerordentlich starken politischen Hintergrund, daß das Interesse von Anfang an sehr stark war. Schon außerhalb des Hauses machte sich das bemerkbar dadurch, daß, ähnlich wie am ersten Tage, wenn auch natürlich nicht im gleichen Umfange, das Publikum den Vorgängen mit lebhaftem Interesse folgte. Freilich hatte die Polizei, gewarnt durch die Vorgänge am Montag, diesmal **erheblich umfangreichere Absperrungsmaßnahmen getroffen.** Mit großem Mannschaftsaufgebot waren die Bezirke um das Reichstagsgebäude herum von den Vormittagsstunden ab gesperrt, nicht einmal die Straßenbahnen und Omnibusse durften im näheren Bezirk an den Nothaltestellen stehen bleiben. So gelang es tatsächlich, die Straßen freizuhalten und große Menschenansammlungen zu verhindern. **Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.**

Während der Vormittagsstunden hat noch eine Reihe von Fraktionen sich mit der Präsidentenwahl beschäftigt. Entscheidungen konnte man im voraus aus dem Ergebnis dieser Sitzungen nicht ablesen, sodaß man in die Reichstagssitzung mit der vollen Ungewißheit ging, ob der bisherige Reichstagspräsident, der Sozialdemokrat Löbe, oder der volksparteiliche Führer Dr. Scholz bei dem Kampfe um den ersten Platz als Sieger hervorgehen werde. Außerordentlich umständlich war die Abstimmung. Der Alterspräsident Herold sah keinen anderen Ausweg, als **jeden einzelnen Abgeordneten nach dem Alphabet aufzurufen und dann zu warten, bis der Aufgerufene einen Stimmzettel in die Urne geworfen hatte.** Natürlich erforderte dieses Verfahren bei 577 Abgeordneten viel Zeit. Der erste Wahlgang brachte keine Entscheidung, weil die Deutschnationalen, ebenso wie die Kommunisten, ihren eigenen Kandidaten vorgeschlagen hatten, sodaß eine absolute Mehrheit im ersten Wahlgang nicht herauskommen konnte

Da die Abstimmung geheim war, läßt sich im einzelnen nicht mit Sicherheit sagen, wie sich die Stimmen verteilt haben, auch nicht für die Stichwahl, die dann vorgenommen werden mußte und aus der **Löbe mit immerhin nicht unbeträchtlicher Mehrheit als Sieger hervorging,** ein Ereignis, das die Sozialdemokraten mit minutenlangen Bravorufen, Händeklatschen und Hochrufen beantworteten. Die Nationalsozialisten erwiderten selbstverständlich diese Beifallskundgebungen auf ihre Art durch Zwischenrufe, mit Trillerpfeifen und durch Pfuirufe. Besonders der Ausruf: **„Der Kriegsdienstverweigerer Löbe!"** war mehrfach zu hören. Der Vorwurf, daß Löbe ein Kriegsdienstverweigerer ist, wird von den Nationalsozialisten aus einigen Stellen einer Rede abgeleitet, die Löbe vor ein paar Monaten gehalten hat, die aber nach Löbes Auffassung keine Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung bedeutet haben soll

Daß die Mehrheit Löbes größer ist, als man vorher angenommen hatte, wird in parlamentarischen Kreisen nicht zuletzt darauf zurückgeführt, daß **auch in der Stichwahl nicht alle Deutschnationalen für Dr. Scholz** eingetreten sind. Das stimmungsmäßige Ergebnis der Wahlen ist eine

starke Verärgerung der Deutschen Volkspartei gegen die Deutschnationalen,

die schon einsetzte, als sie im ersten Wahlgang für einen Angehörigen ihrer eigenen Fraktion entschieden. In Kreisen der DVP. machte man daraus den Deutschnationalen den Vorwurf, **den Eindruck einer großen Demonstration der gesamten Rechten vereitelt** zu haben. Diese Stimmung fand ihren Niederschlag, als der Vizepräsident Graef gewählt wurde. Die DVP. rächt sich, indem sie **zunächst für von Kardorff und in der Stichwahl zum großen Teil für den Abg. Pfleger eintrat,** ohne daß diese Haltung freilich irgendwelche praktische Folgen hatte.

Durch diese stimmungsmäßige Entwicklung ist

der Bruch der DVP. mit dem Zentrum, der wegen des Eintretens des Zentrums für Löbe angekündigt wurde, verhindert worden,

so daß die Haltung der Deutschnationalen dem Einvernehmen zwischen den Regierungsparteien zugute kommt. Das ist nach Ansicht parlamentarischer Kreise nicht ohne Bedeutung für die Abstimmung über die Mißtrauensanträge, die nicht vor Freitag oder Sonnabend stattfinden dürften. Allgemein vermeidet man zwar wichtige Abstimmungen am Sonnabend, da viele Abgeordnete am Wochenende nicht in Berlin zu sein pflegen. Es scheint aber, daß diesmal ausnahmsweise die Abstimmungen doch bereits am Sonnabend durchgeführt werden sollen. Daher ist auch nach der Regierungserklärung nur eine Pause von einer Stunde eingesetzt.

Die Spannung, die während des Abstimmungsaktes außerordentlich stark war, ließ bei den weiteren Wahlen stark nach. Sogar die zunächst völlig überfüllten Tribünen der Diplomaten, des Publikums und der Presse leerten sich sichtlich, als es sich nur noch um die Wahl der Vizepräsidenten und Schriftführer handelte. Der Nationalsozialist Stöhr siegte im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit, obwohl die Sozialdemokraten, verärgert darüber, daß die Nationalsozialisten entgegen der bisherigen Gepflogenheit ihrem Kandidaten Löbe nicht die Stimmen gegeben hatten, sich ausdrücklich gegen den Abgeordneten Stöhr wandten. Noch glatter ging die Wahl des Vizepräsidenten Esser, der alle Stimmen (ausgenommen natürlich die kommunistischen) auf sich vereinigen konnte. Schwierigkeiten machte dann nur noch die Wahl des dritten Vizepräsidenten. Aus der Stichwahl ging schließlich der Deutschnationale Graef hervor. Die Sozialdemokraten hatten hier, gleichfalls aus Aerger über das Verhalten der Deutschnationalen bei der Wahl des ersten Präsidenten, einen Gegenkandidaten, den bayerischen Volksparteiler Pfleger, vorgeschlagen.

Während der Sitzung kam es verschiedentlich zu

Lärmszenen

Manchmal war der Lärm so stark, daß von den Worten weder des Präsidenten noch der verschiedenen Geschäftsordnungsredner irgend etwas zu verstehen war. Am tollsten wurde der Lärm, als der Kommunist Torgler nach der Wahl Löbes den Anspruch der Kommunisten auf einen Vizepräsidentenposten begründete und die Gelegenheit dazu benutzte, das Eintreten für Scholz den Nationalsozialisten als eine Sünde wider das Hakenkreuz anzukreiden.

Sitzungsbericht

Alterspräsident Herold eröffnet die Sitzung und verliest die Paragraphen der Geschäftsordnung, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen.

Abg. Dittmann (Soz.) schlägt die Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe vor.

Abg. Rippel (Chr.-Soz. Bd.)

verliest unter Lärm und Gelächter der Rechten folgende Erklärung:

„Wir Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes sind mit einem großen Teil des Reichstages der Auffassung, daß das Ergebnis der Wahl vom 14. September eine Verschiebung der Machtverhältnisse nach rechts bedeutet und daß diese Tatsache bei der Zusammensetzung und dem Kurs der Regierung beachtet werden muß.

Wir sind aber der Meinung, daß die Zusammensetzung des Vorstandes und auch des Präsidiums des Reichstages durch die gegenwärtig noch gültige Geschäftsordnung nach §§ 8 und 9 zu regeln ist.

Wir bedauern, daß diese Zusammensetzung des Präsidiums, die nach vieljähriger Uebung nach der Stärke der Fraktionen getätigt worden ist. zu einer parteipolitischen Machtfrage gestempelt werden soll.

Unsere rein sachliche Einstellung gebietet uns daher, in dieser mehr geschäftsordnungsmäßigen denn politischen Frage uns an den Wortlaut und Sinn der Geschäftsordnung zu halten.

Auch wenn die weltanschauliche und politische Einstellung des zur Wahl Vorgeschlagenen von uns abgelehnt wird, folgen wir doch dem Gesetz der Gerechtigkeit und Billigkeit."

Abg. Dausch (DVP.) schlägt den Abg. Dr. Scholz (DVP.) als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Torgler (Kom.) erklärt, die Kommunisten würden den Kuhhandel der übrigen Parteien nicht mitmachen. Sie würden auch nicht eine Loyalitätserklärung abgeben wie die Nationalsozialisten. Sie schlagen den Abgeordneten Pieck als Präsidenten vor.

Abg. Dr. Frick (Natsoz.),

der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: **„Der Wertheim-Besieger!"** Dr. Frick erklärt, die Wahlen hätten **deutlich den Sieg der antimarxistischen Front ergeben und vor allem der Sozialdemokratie eine vernichtende Niederlage beigebracht.** Die Nationalsozialisten würden für den Abg. Dr. Scholz stimmen, denn es würde dem bei den Wahlen bekundeten Volkswillen ins Gesicht schlagen, wenn zum Reichstagspräsidenten der Marxist und Kriegsdienstverweigerer Löbe gewählt würde. — Die Sozialdemokraten, die den Redner dauernd durch lärmende Zurufe unterbrochen haben, rufen bei seinen letzten Worten: „Das wagt der Etappenbulle und Kriegsdrückeberger Frick zu sagen!"

Die Wahl

des Präsidenten wird dann durch Namensaufruf und Stimmzettelabgabe vorgenommen. Es wurden 556 Stimmen abgegeben. Davon fielen auf:

Löbe (Soz.)	**266**	**Stimmen**
Dr. Scholz (DVP.)	**179**	**"**
Pieck (Kom.)	**68**	**"**
Graef (Dnat.)	**41**	**"**
Ungültig	**2**	**"**

Die absolute Mehrheit von 278 Stimmen hat demnach keiner der Kandidaten erreicht, und es muß

Stichwahl zwischen Löbe und Dr. Scholz

stattfinden.

In der Stichwahl wird Abg. Löbe (Soz.) zum Reichstagspräsidenten wiedergewählt mit 269 Stimmen. Für den Abg. Dr Scholz wurden 209 Stimmen abgegeben, 77 Stimmen waren ungültig.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Sozialdemokraten mit Händeklatschen, von den

Wer kann am besten kürzen?

Wettlauf in der Diäten-Streichung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Oktober. In den Parlamenten häufen sich jetzt die Anträge auf Kürzung der Diäten und entsprechenden Bezüge. Die Nationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Gesamtbezüge des Reichspräsidenten, der Reichsminister und der Abgeordnetendiäten **um 50 Prozent** kürzen will. Die hohen Beamtengruppen sollen im Gehalt bis zu 15 Prozent herabgesetzt werden, außerdem sollen die Ministerialzulagen wegfallen. Die Gehälter der unteren und mittleren Beamten sollen dafür unangetastet bleiben, die Höchstpensionen 12 000 Mark nicht übersteigen.

Die Deutsche Landvolkpartei Schiele/Treviranus will eine allgemeine Diätenkürzung **um 30 Prozent** beantragen. Abgeordnete, die Beamte sind, sollen 40 Prozent geringere Diäten erhalten, weil ihre Amtsbezüge während der Tätigkeit als Abgeordnete weiter laufen; die Diäten der Berliner Abgeordneten sollen um 50 Prozent gekürzt werden. Im Preußischen Landtag wird die Zentrumsfraktion für dieses Parlament Kürzung der Diäten um 20 Prozent beantragen.

*

Die Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes im Reichstag haben sich der Fraktion Deutsches Landvolk angeschlossen, die damit auf 27 Köpfe angewachsen ist.

Nationalsozialisten mit Pfui-Rufen aufgenommen.

Abg. Dr. Scholz (DVP.) geht auf den neugewählten Präsidenten Löbe zu und gratuliert ihm. Als Präsident Löbe seinen Präsidentenplatz einnimmt, wiederholen die Sozialdemokraten ihre Beifallskundgebungen. Der nationalsozialistische Abg. Straßer ruft dem Präsidenten Löbe zu: „Verzichten Sie auf Ihre Bezüge!" Als Präsident Löbe das Wort zu einer Ansprache nimmt, bleiben in dem allgemeinen Lärm die ersten Sätze des Präsidenten unverständlich. Größere Ruhe tritt ein, als Präsident Löbe dem Alterspräsidenten Herold Dankesworte widmet. Als er dann an alle Parteien die **Mahnung zu sachlicher Mitarbeit** richtet, ruft Abg. Dr. Goebbels (Natsoz.): **„Sparen Sie sich doch Ihre Lyrik!"** Einige Nationalsozialisten pfeifen.

Es folgt die

Wahl des 1. Vizepräsidenten

Abg. Dr. Frick (Natsoz.) schlägt den nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr vor.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt unter dem Lärm der Kommunisten und Nationalsozialisten, seine Freunde würden für Stöhr gestimmt haben, wenn die Nationalsozialisten bei der Präsidentenwahl auch die Fraktionsstärke berücksichtigt hätten. Da das nicht geschehen sei, würden die Sozialdemokraten auch nicht für Stöhr stimmen. Dittmann schlägt den Zentrumsabgeordneten Esser als Vizepräsidenten vor.

Ein Nationalsozialist ruft: **„Ihr Gesinnungslumpen!"** Er erhält dafür **den ersten Ordnungsruf im neuen Reichstag.**

Abg. Rippel (Christlichsoz. VD) unterstützt die Kandidatur des Abg. Stöhr.

Abg. Torgler (Kom.) schlägt den komm. Abgeordneten Pieck vor. Während des Wahlaktes begibt sich Reichskanzler Dr. Brüning **zum Präsidentensitz, um den Präsidenten Löbe zu beglückwünschen.**

Abgegeben wurden 534 Stimmen. Mit der absoluten Mehrheit 288 Stimmen ist

Abg. Stöhr (Natsoz.) zum 1. Vizepräsidenten

gewählt. 171 Stimmen fielen auf den Abg. Esser (Ztr.), 67 auf den Abg. Pieck (Kom.) Ungültig waren 8 Stimmen.

Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit Klatschen und Heil-Rufen.

Als 2. Vizepräsident wird der Abg. Esser (Ztr.)

mit 427 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fallen auf den Abgeordneten Pieck (Kom.), 15 sind ungültig und zersplittert.

Für die Wahl des 3. Vizepräsidenten schlägt **Abg. Hergt (Dnat.),** den Abg. Graef (Dnat.), **Abg. Dittmann (Soz.)** den Abg. Dr. Pfleger (BVP.) vor.

Bei dieser Wahl werden 492 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen 227 auf Graef (Dnat.), 176 auf Dr. Pfleger (BVP.), 66 auf Pieck (Kom.) und 21 auf von Kardorff (DVP.) lauten, während zwei zersplittert sind. Da die absolute Mehrheit von keinem Kandidaten erreicht ist, findet Stichwahl zwischen Graef und Dr. Pfleger statt. Sie ergibt die

Wahl des Abg. Graef (Dnat.)

mit 231 gegen 200 Stimmen, die der Abg. Dr. Pfleger (BVP.) erhält, während von den Kommunisten 67 ungültige Stimmzettel abgegeben worden sind. Damit sind der Präsident und die drei Vizepräsidenten, die übrigens gleichberechtigt sind, gewählt. Die Wahl der 12 Schriftführer wird hierauf in einem Wahlgang vorgenommen. Auf der Tagesordnung steht weiter der sozialdemokratische Antrag, wonach die **Diäten der Reichstagsabgeordneten sofort um 20 Prozent herabgesetzt werden sollen.** Der Antrag verlangt außerdem eine Regierungsvorlage, durch die auch die Bezüge des Reichspräsidenten, der Minister und Ministerpensionen entsprechend gekürzt werden und die Pensionen den Höchstbetrag von 12 000 Mk. nicht übersteigen sollen. Dieser Antrag und ähnliche von den Kommunisten, der Landvolkpartei und den Nationalsozialisten gestellten Anträge werden **dem Aeltestenrat und dem Haushaltsausschuß überwiesen.**

Aktion zur Kohlenpreis-Senkung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Oktober. Staatssekretär Trendelenburg, der seit Monaten das verwaiste Reichswirtschaftsministerium verwaltet, hat am Montag den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber aufgesucht, um Preußens Unterstützung bei der Senkung der Produktionskosten, insbesondere bei einer Senkung der Kohlenpreise, zu erreichen. Es ist in der Besprechung Einverständnis über das Vorgehen erzielt worden. Die Besprechung wird sich in erster Linie auf ein Mitwirken der staatlichen preußischen Bergwerksunternehmungen bei der Preissenkung bezogen haben, wobei allerdings zu beachten ist, daß die Bergwerksunternehmungen des Preußischen Staates durch das bestehende Kohlensyndikat an einem selbständigen Vorgehen wesentlich behindert sind. Preußen wird also lediglich die Möglichkeit haben, seinen Einfluß innerhalb des Kohlensyndikats im Sinne der mit dem Reichswirtschaftsministerium erzielten Uebereinkunft geltend zu machen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat amerikanischen Fabrikanten gestattet, **Munition an die brasilianische Bundesregierung,** aber nicht an die Aufständischen zu verkaufen.

*

Owen Young ist mit dem Dampfer „Leviathan" nach Europa abgereist.

Wie lange noch?

Braun sucht sein System zu verteidigen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. Oktober. Im Preußischen Landtage ging es recht stürmisch zu, als der Ministerpräsident den verschiedenen auf Auflösung des Landtags und ähnliche Dinge gerichteten Anträgen der Opposition widersprach. Schon das Auftreten des Ministerpräsidenten Braun veranlaßte auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken des Hauses Lärmszenen und stürmische Zwischenrufe. Trotzdem gelang es dem Ministerpräsidenten, zu Worte zu kommen.

Stahlhelm-Volksbegehren

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Oktober. Die Bundesleitung des Stahlhelms hat beschlossen, entsprechend ihrer Koblenzer Kundgebung ein Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages und Aenderung der Preußischen Verfassung herbeizuführen.

Zwischendurch freilich steigerte sich der Lärm derart, daß er ihm die Redemöglichkeit praktisch ganz verschloß. Der Landtagspräsident, an den Braun sich hilfesuchend wandte und der bisher dem Toben hilflos gegenübergestanden hatte, forderte die Abgeordneten nun auf, statt wie bisher lärmend um die Rednertribüne zu stehen, sich auf ihre Plätze zu begeben. Der Aufforderung wurde Folge geleistet. Lediglich der Abgeordnete Lohse — der gleiche, dessen Freifahrkarte in der Angelegenheit des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und braunschweigischen Ministerpräsidenten Franzen eine Rolle spielt — weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen, und zwar sehr demonstrativ. Auch seine Parteifreunde, besonders der Abgeordnete Kube, vermochten ihn nicht auf den Platz zu bringen, sodaß der Präsident sich genötigt sah, ihn von der Sitzung auszuschließen. Als Lohse auch dieser Aufforderung nicht Folge leistete, verließ der Landtagspräsident seinen Platz und schloß ihn vorher noch von der Sitzung aus. Als nach wenigen Minuten der Präsident eine neue Sitzung eröffnet hatte, hatte Lohse den Saal wohl verlassen mit dem Erfolg freilich, daß er nunmehr für volle acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen ist.

Jetzt konnte Braun seine Rede fortsetzen, um schließlich, mit lebhaften Beifall der Regierungsparteien bedankt, dafür aber auch höhnisch und stürmisch umtobt von den großen Parteien der Opposition, seinen Platz in den Abgeordnetenbänken wieder aufzusuchen. Der Inhalt der Braunschen Rede kann nicht überraschen. Man weiß, wie außerordentlich scharf gerade Otto Braun gegen die Nationalsozialisten eingestellt ist, weiß also auch, daß

von ihm die Zustimmung zu einer Neuwahl des Landtages nicht zu erwarten

war, ebensowenig die Aufhebung des Uniformverbotes gegen die Nationalsozialisten, das doch ganz gewiß am Reichstagswahl-Erfolg dieser Partei einen nicht unbeträchtlichen Anteil gehabt hat.

Nach dem Ministerpräsidenten folgten die Redner der Parteien, die ihre Anträge auf der Tagesordnung stehen hatten, zuerst die Kommunisten. Unter besonderer Spannung und zur Ueberraschung des Hauses erklärte der Redner dieser Fraktion, daß seine Partei das von den Nationalsozialisten angekündigte **Volksbegehren auf Auflösung des Landtages nicht mitzumachen** gedenke.

Zwischen den Demokraten und den Nationalsozialisten gab es eine kleine Auseinandersetzung darüber, wer an den Berliner

zerbrochenen Fensterscheiben

von Montag schuldig sei. Die Demokraten versuchten, die Nationalsozialistische Partei auch juristisch haftbar zu machen für die Sachschäden, während der nationalsozialistische Redner umgekehrt behauptete, es habe sich bei den Ausschreitungen lediglich um Kommunisten gehandelt. Das brachte nun aber wieder die Kommunisten in große Schreiwut.

Für einen kleinen heiteren Zwischenfall sorgte der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Ladendorff, der in etwas gekränktem Tone die Anwesenheit des Ministerpräsidenten bei seinen Ausführungen verlangte, ohne zu bemerken, daß der Ministerpräsident seit langem auf seinem Abgeordnetenplatz im Saale saß. Es erregte eine kleine Heiterkeit, als Braun durch Handaufheben darauf aufmerksam machte, daß seine Worte nicht ungehört blieben. Am Donnerstag mittag soll über den Mißtrauensantrag gegen die Staatsregierung abgestimmt werden. Obwohl die Opposition gegen die Regierung sehr stark ist, muß doch an die besonderen Bestimmungen der preußischen Verfassung erinnert werden, wonach ein Mißtrauensantrag nur mit der Hälfte aller Abgeordneten, nicht nur der anwesenden, angenommen werden kann. Ueber diese Zahl verfügt die Opposition trotz der knappen Mehrheit der Regierungsparteien **nicht.**

Sitzungsbericht

Der Preußische Landtag begann mit der gemeinsamen Beratung der Uranträge der Kommunisten und der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtages, der kommunistischen Anträge, die Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten und die Einstellung der Youngzahlungen verlangen und der deutschnationalen, nationalsozialistischen und kommunistischen Anträge wegen der parteipolitischen Betätigung der Beamten. Mit der Beratung verbunden wird auch der von den Demokraten wegen der Ausschreitungen in der Berliner Innenstadt anläßlich der Reichstagseröffnung eingebrachte Antrag.

Ministerpräsident Braun,

von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen: **„Nieder mit der Braun-Regierung"** empfangen, führt u. a. aus:

„Unter den zahlreichen Anträgen, die jetzt gemeinsam beraten werden, befindet sich auch ein solcher der Nationalsozialisten, das Uniformverbot für die nationalsozialistischen Sturmtrupps aufzuheben (Rufe bei den Nationalsozialisten: **„Es wird höchste Zeit!"**) Ich bin genau der entgegengesetzten Meinung. Die Aufhebung des nationalsozialistischen Uniformverbots kann solange nicht in Frage kommen, wie die Gründe, die zum Erlaß des Verbotes führten, noch weiter bestehen. Zu diesem Uniformverbot hat vor allem der unerträgliche Terror geführt, den Sie (zu den Nationalsozialisten) auf politisch Andersdenkende ausgeübt haben. Dieser Verbotsgrund besteht im Augenblick sogar in verschärftem Umfange. **Deshalb kommt eine Aufhebung des Uniformverbots für die Nationalsozialisten absolut nicht in Frage.**

Das Verbot für Beamte, der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei anzugehören, kann gleichfalls nicht aufgehoben werden. (Andauernde lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten und Nationalsozialisten. Rufe rechts: „Darüber bestimmen Sie schon nach einem Vierteljahr nicht mehr!") Dieses Verbot ist erlassen wurden, weil feststeht, daß diese Parteien den gewaltsamen Umsturz anstreben. (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Das ist das **Gegenteil von der Wahrheit!**") Wenn man die Zeugenaussagen Hitlers liest, erscheint es fast so, als ob die NSDAP. nur eine Gruppe von Unschuldslämmern wäre, die auf rein legalem Wege dahin zöge. (Rufe bei den Nationalsozialisten: **„Hitler hat unter Eid ausgesagt!"**) **Diese eidliche Aussage steht auf derselben Stufe** wie das Ehrenwort, das Hitler 1923 in München gab, keine Putsche zu machen und das den Hitlerputsch nicht verhinderte." (Zustimmung bei den Regierungsparteien, Lärm und Rufe bei den Nationalsozialisten: Unerhört! Die Abgeordneten stehen dichtgedrängt um das Rednerpult. Der Ministerpräsident wird fortgesetzt durch Zurufe unterbrochen.) Ein Beamter, der einer Partei angehört, die offen erklärt, den Staat vernichten zu wollen, begibt sich des Rechtes, weiterhin Beamter zu sein.

Der Antrag auf Aufhebung der preußischen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten kann gleichfalls nicht angenommen werden. Die Notverordnungen sind Reichsgesetz; die preußischen Erlasse dazu sind lediglich Anweisungen an die Gemeinden. Die Wirtschaft kann nur gedeihlich arbeiten, wenn auch im Ausland **Vertrauen in die Ordnung und Stetigkeit** in Deutschland herrscht. Wie sehr diese Auffassung zutrifft, könnten Sie doch aus der Stellungnahme des Auslands zum Wahlausgang vom 14. September ersehen." (Abg. Lohse, Natsoz.: „Ihr habt ja bei Frankreich die Pressestimmen bestellt") „Und bei alledem wird nun in einigen Anträgen sogar noch verlangt, auch den

Landtag aufzulösen.

Ich glaube, die deutsche Wirtschaft hat genug an den Folgen der Reichstagswahl vom 14. September." (Gelächter und Lärm rechts.) „Sie mögen durch Ihre Demagogie vorübergehend einen Stillstand meiner Partei erreichen, aber nie einen Niedergang, wie er Ihnen (zu den Nationalsozialisten) schon nach wenigen Jahren beschert sein wird. Bei dem oft sehr schnellen Stimmungswechsel mancher Kreise wäre es verkehrt, aus der Reichstagswahl den Schluß ziehen zu wollen, daß nun auch der Preußische Landtag in dem gleichen Sinne wie der Reichstag umgewandelt würde."

Infolge der dauernden Zwischenrufe konnte sich der Ministerpräsident kaum noch verständlich machen. Da die Abgeordneten der hinteren Bänke sämtlich um das Rednerpult herumstanden, forderte Präsident Bartels die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen. Als Abg. Lohse dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er **von der Sitzung ausgeschlossen. Abg. Lohse verließ trotzdem nicht den Saal. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß der Abg. Lohse für acht Tage von den** Sitzungen ausgeschlossen sei.

Ministerpräsident Dr. Braun schließt seine Ausführungen und erklärt, daß das deutsche Volk sich in einem Fieberzustand befinde; das zeige das Anwachsen der Stimmenzahl für die Nationalsozialisten und Kommunisten. Erst wenn dieser Krankheitszustand nicht mehr vorhanden sei, könne das deutsche Volk gesunden. (Lebhafter Beifall in der Mitte, stürmische Rufe bei den Nationalsozialisten und Kommunisten: Nieder!)

Abg. Schwenk (Kom.) begründet die Anträge seiner Fraktion und erklärt, daß die Regierung Braun eine arbeiterfeindliche Politik treibe.

Abg. Ladendorff (WP.)

begründete den Auflösungsantrag seiner Partei damit, daß der **Landtag und die Regierung Braun kein Vertrauen mehr** bei der Mehrheit des Volkes genössen. Nicht die Staatsform und auch nicht die Demokratie seien schuld an den heutigen Zuständen in Deutschland, diese seien vielmehr zurückzuführen auf die von den Sozialdemokraten abhängige Politik.

Abg. Borck (Dnat.)

gab bei Begründung des deutschnationalen Antrages in erster Linie dem Zentrum die Schuld an den Zuständen in Preußen, das **der Mißwirtschaft der Regierung Braun in jedem Augenblick durch die Zurückziehung seiner Minister hätte ein Ende machen können.** Das Zentrum schlucke aber sogar einen sozialdemokratischen Kultusminister, der gefährliche Schulexperimente mache und dulde Zustände, die die Rechtsunsicherheit erhöhten.

Abg. Ausländer (Kom.) begründete den Antrag auf Beseitigung des Erlasses, der den Beamten die Zugehörigkeit zur KPD. verbietet.

Abg. Nuschke (Dem.) wandte sich in Begründung des demokratischen Antrages gegen die Ausschreitungen in der Berliner Innenstadt bei der Reichstagseröffnung und wies besonders auf die nachteiligen Folgen hin, die Deutschland dadurch im Auslande erwüchsen. Hoffentlich werde das deutsche Volk bald befreit von dem Radikalismus von rechts und von links!

Abg. Kerrl (Natsoz.)

nimmt das Wort zur Begründung des Antrages seiner Fraktion auf Aufhebung des Uniformverbotes für die Nationalsozialisten. Unerhört sei es, wenn der Ministerpräsident Braun die eidliche Aussage Hitlers in Leipzig in Zweifel ziehe.

„Herr Braun, der Vertreter der Klassenkampfpartei, wagt es auch, der nationalsozialistischen Bewegung Staatsgefährlichkeit vorzuwerfen! Denkt er nicht daran, daß die Revolte von 1918 mit Mitteln des französischen Staates finanziert worden ist? Schärfste Kritik fordert auch die Haltung der Regierung wegen der parteipolitischen Betätigung der Beamten heraus. Mit solchen Mitteln kann man eine geistige Bewegung, wie die nationalsozialistische, nicht unterdrücken." Als der Redner behauptete, nicht Nationalsozialisten, sondern Kommunisten hätten die Scheiben eingeworfen, erhob sich auf der äußersten Linken großer Lärm. Es ertönten andauernd Schlußrufe.

Der Präsident erteilte einige Ordnungsrufe und sah sich schließlich genötigt, da der Lärm anhielt, die Sitzung wiederum auf 5 Minuten zu unterbrechen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung forderte Abg. Kerrl (Natsoz.) erneut die Aufhebung des Uniformverbotes und erklärte, **das Volk werde in dem kommenden Volksbegehren seinen wahren Willen bekunden.**

In die allgemeine Besprechung der Anträge lehnte **Abg. Winzer (Soz.)** den Antrag auf Auflösung des Landtags für seine Partei ab. Die Wirtschaftspartei besorge mit ihrem Antrage nur die Geschäfte der Nationalsozialisten.

Völlige Zersplitterung der Staatspartei

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. Oktober. Die Atomisierung der Staatspartei macht noch immer weitere Fortschritte. Nachdem es anscheinend nicht gelungen ist, dem einzigen ehemaligen Volksparteiler, der noch der Restgruppe der alten Demokraten angehörte, dem Vorsitzenden des Kölner Februarclubs Dr. Winschuh ein Mandat zu verschaffen, hat dieser Führer der jungliberalen Gruppe wieder seinen Austritt aus der Staatspartei vollzogen. Damit wären die Demokraten nun wieder restlos unter sich, und politische Ehrlichkeit sollte es ihnen eigentlich nahelegen, jetzt auf das neue Schild der Staatspartei lieber **wieder zu verzichten.** Es scheint aber, als ob auch Teile der ehemaligen demokratischen Wählerschaft von dieser restlichen Staatspartei abrücken wollen. Der jungdemokratische Abgeordnete Lemmer, der vor ein paar Monaten seinen sozialrepublikanischen Kreis gegründet hat, erläßt jetzt eine Erklärung, aus der man auf derartige Trennungsabsichten von der Staatspartei schließen muß. Man hört, daß dieser Kreis gänzlich aus der parteipolitischen Front heraustreten wolle. Ob Lemmer aus dieser Haltung auch die parlamentarische Folgerung eines Ausscheidens aus der Staatspartei oder einer Mandatsniederlegung ziehen wird, ist noch nicht bekannt.



21

Petra hatte angenommen, daß Ben im Kreuzfeuer des Verhörs alle Phasen der Begegnung mit ihr rückhaltlos zu Protokoll gegeben habe. Da er die Umarmung und den Kuß verschwiegen, war sie sich nicht darüber schlüssig, wie weit sie in ihrer Aussage gehen sollte.

„Sie überlegen, Fräulein Astern? Nun, es mag allerdings für Sie sehr schmerzlich sein, die Wahrheit zu sagen, denn Doktor Zecks Schicksal kann Ihnen nach allem, was zwischen Ihnen bestand, auch dem noch Unausgesprochenen nicht gleichgültig sein. Nicht wahr?"

„Ich will keine Unklarheit bestehen lassen", sagte Petra. Sie schluckte. Die bisherige Sicherheit hatte sie verlassen: die Scheu, Zartestes berühren zu müssen, gab ihr einen weiblichen Zug, der in dieses nüchterne Amtszimmer kaum so recht passen wollte. „Es ist allerdings nicht leicht für mich!"

„Ich helfe Ihnen, Fräulein Astern. Es gibt für mich ja keinen Zweifel mehr. Zeck hat Ihnen das Geständnis abgelegt, nicht wahr, daß er Frau von Lolli durch zwei Schüsse niedergestreckt habe, daß die Leiche drüben in seinem Zimmer liege, und das nun die Fiktion aufrechterhalten werden müsse: Frau von Lolli habe Selbstmord begangen!"

„Das ist — alles — nicht wahr!" fiel ihm Petra ins Wort. Mehrmals rief sie es, sich steigernd.

Dreiborn blieb ganz ruhig. „Es wäre möglich, daß Zeck auch Ihnen schon das Märchen von dem Selbstmord erzählt hat. Vielleicht haben Sie es sogar geglaubt. Jedenfalls hat Ihre Verwirrung den Hausgenossen gegenüber Ihre übertriebene Hast, wegzukommen, verraten, daß Sie zu diesem Zeitpunkt schon um das Geschehnis wußten."

„Ich habe es erst in Brüssel — in Gegenwart der beiden Barthelots, die ich dort am Büfett im Bahnhofsgebäude wiedersah — aus der deutschen Zeitung erfahren", sagte Petra. Ihre Stimme zitterte noch.

„So. Dann geben Sie mir doch also, bitte, den Grund an: weshalb es Zeck nicht gewagt haben soll, in diesem Augenblick den Gästen der Pension gegenüberzutreten?"

„Es geschah auf meinen Wunsch. Ich habe ihm selbst den Wink gegeben, für den Rückweg die Seitentreppe zu benutzen. Wir waren beide erregt. Er hatte mich bedrängt, die Reise aufzugeben oder zu verschieben, dabei — nun, er hat mich umarmt, hat mich geküßt — und wir wollten uns fremden Menschen in einem solchen Augenblick nicht zeigen."

„Um diese Erklärung zu finden, haben Sie auffallend viel Zeit gebraucht, Fräulein Doktor Astern." Dreiborn lächelte. „Herrn Zeck ist sie bisher noch nicht eingefallen."

„Ich kann verstehen, daß er darüber nicht sprechen wollte. Eine gewisse Ritterlichkeit — die ja in seinem Wesen liegt — mag ihn davon abgehalten haben."

„Seine Ritterlichkeit Frau von Lolli gegenüber wird das Gericht stark bezweifeln." Dreiborn streckte sofort abwehrend die Hand gegen Petra aus. „Zum mindesten steht doch fest, daß er mit der Dame brüsk hat brechen wollen."

„Er hat mir auf der Heimfahrt von einem Besuch in Schwanenwerder gestanden, daß ihn schon längst die abenteuerlichen Gerüchte, die sich mit der politischen und nationalen Haltung von Frau von Lolli beschäftigten, stark beunruhigt haben. Ich bringe nun von meiner Reise den Beweis mit, daß Frau von Lolli nicht nur jetzt diese Werkspionage in raffiniertester Weise durchgeführt — sondern daß sie auch schon während des Krieges der feindlichen Seite Spionagedienste geleistet hat."

„Ein Verbrechen, das sicher seine schwere Strafe gefunden hätte. Aber Herr Doktor Zeck war in keiner Weise befugt, das Urteil über Frau von Lolli selbst zu fällen — und es eigenhändig zu vollstrecken."

Petra richtete sich auf; ihr Blick maß den Amtsgerichtsrat fast drohend.

Dreiborn beschäftigte sich mit dem Stenographen, sprach durchs Telefon mit einer anderen Amtsstelle.

„Sie müssen sich zu meiner Verfügung halten, Fräulein Doktor Astern", sagte er dann. „Es ist besser, Sie bleiben jetzt in Berlin und lassen sich nicht wieder so plötzlich auf Reisen schicken."

„Wann kann ich — Benjamin Zeck — einmal sehen?" fragte Petra.

„Vorläufig überhaupt nicht. Und wenn ich es später zugeben sollte, dann kann es nur in meiner Gegenwart geschehen."

Dreiborn klingelte.

Der Beamte, der sich daraufhin meldete, sollte Fräulein Doktor Astern an eine andere Seite des Hauses führen, wo ihr noch eine Reihe bestimmter Fragen vorgelegt werden sollte.

Ein Kriminalassistent empfing sie und zeigte ihr eine Waffe. Sie wußte: es handelte sich darum, den Ursprung des Revolvers festzustellen, aus dem die tödlichen Schüsse gegen Frau von Lolli abgegeben worden waren.

Petra musterte den zierlichen Mehrlader. Er trug den Stempel Liège. Sie entsann sich plötzlich des Gesprächs mit Frau Barthelot, die von ihrem Besuch in Lüttich bei ihrer Schwester, der Frau des Waffenarbeiters, erzählt hatte. Und sie entsann sich, von welch fanatischem Haß Octavie Barthelot gegen Frau von Lolli erfüllt war, selbst über deren Tod hinaus.

Ein vager, kaum eingestandener Verdacht dämmerte in Petra auf.

*

Ein strahlender Herbstsonntag. Petra konnte kaum annehmen, daß Kötzschau bei solch herrlichem Wetter im Büro anzutreffen sein würde. Aber auf ihren Anruf von Moabit aus meldete sich der Rechtsanwalt sofort und sagte ihr, daß er sie dringend erwartete. Er wollte auch gleich Federer benachrichtigen, den Verteidiger von Doktor Zeck, und ihn in sein Privatbüro bitten.

Petra war von dem Verhör noch ganz zermürbt. Sie machte sich selbst die größten Vorwürfe wegen ihrer Haltung vor dem Untersuchungsrichter. Nur zu Beginn der Vernehmung hatte sie den richtigen sachlichen Ton gehabt, dann war die Erregung Herr über ihre Stimmung geworden. Verschiedene Wendungen, die sie gebraucht hatte, konnten Ben in seiner grausamen Lage vielleicht schaden. Sie war auf all' die Spitzfindigkeiten, die die Anklagevorbereitung zusammensuchte, um einen Indizienbeweis zu führen, dann doch nicht vorbereitet gewesen.

Auf der Fahrt im offenen Wagen erholte sie sich ein wenig. In der Nacht hatte sie kaum geschlafen: der Schnellzug war überfüllt, ein Bettplatz nicht mehr zu haben, in ihrem Abteil hatten die Kinder der mitreisenden Familie keine Ruhe gegeben.

Als sie Kötzschaus Büro betrat, war aber sofort alle Müdigkeit vergessen. Mit hundert bewegten Fragen drang sie auf die beiden Herren ein. Besonders Rechtsanwalt Federer mußte ihr Bescheid geben: über Stimmung und Ergehen des unglücklichen Untersuchungsgefangenen, den Stand, die Aussichten des Prozesses. Die Auskunft lautete wenig tröstlich. Petra mußte nun alle ihre Energie zusammenraffen, um einen lückenlosen Bericht über ihre Erlebnisse seit der Abreise erstatten zu können.

„Amtsgerichtsrat Dreiborn hat mir jede Gelegenheit abgeschnitten, die Erkundungen zu Protokoll zu geben, die ich über Frau von Lolli und ihre Umgebung gesammelt habe", sagte sie. „Er schob das alles sofort als unwichtig für ihn und die ihm übertragene Untersuchung beiseite. Das könne wohl für den Prozeß Bombje Material bilden, sei aber von der Anklage gegen Zeck vorläufig zu trennen. Nun, ich bin nach allem fest davon durchdrungen, daß diese Angelegenheiten in engstem Zusammenhang stehen und daß in beiden nur dann richtig verhandelt werden kann, wenn die Fäden, die sie verbinden, bis in die letzten Verästelungen bloßgelegt werden."

„Ich habe den Kollegen Federer schon in alles eingeweiht", sagte Kötzschau, „was von unserer Seite aus festgestellt worden ist. Er wird sicherlich Gebrauch davon machen können. Für meinen Prozeß, d. h. die Sache Bombje & Co., sind Ihre Ermittlungen, Fräulein Doktor Astern, augenblicklich von größter Dringlichkeit. Zu meiner eigenen Ueberraschung wird der Prozeß außerordentlich beschleunigt. Geheimrat Bombje ist gestern vom Minister empfangen worden. Er hat den größten Teil der öffentlichen Meinung hinter sich. Natürlich ist nicht damit zu rechnen, daß die Staatsanwaltschaft das Verfahren daraufhin einstellt. Aber wenigstens wird nun jede Verschleppung vermieden werden. Und je rascher Klarheit vor Gericht geschaffen wird, desto besser für meine Auftraggeber. Der Schaden, den der Firma Bombje & Co. die Anklage zugefügt hat, ist ja enorm. Und die Mißgriffe, die dabei vorgekommen sind, kann man als in unserem Justizleben ganz unerhört bezeichnen."

„Sie sind um so grotesker", sagte Petra, „als die voreilige Parteinahme für eine ausgesprochen deutschfeindliche Firma erfolgt ist. Denn die Mainzer Krimmler-Werke sind nichts anderes als eine Filiale von Trintorp in Belfort."

Beide Herren sahen sie, während sie der Handtasche ihr Material entnahm und auf dem Riesenschreibtisch, an dem sie saßen, ausbreitete, erwartungsvoll an.

Petra berichtete.

„Jabus und Düdinger, die angeblichen Mainzer Direktoren, sind Strohmänner, die von Trintorp eingesetzt worden sind. Trintorp ist der bekannte und berüchtigte Chauvinist. Er arbeitet als Präsident eines großen Trusts seiner Branche, auch in einer Kommission, die das Material für die Dawes-Sitzungen vorbereitet. Vor ihren Generalagenten, die das gesamte Kreditwesen Deutschlands zu regulieren haben, gibt es ja kein eigentliches großindustrielles Geheimnis. Aber gewisse Fabrikgeheimnisse hat man bei uns noch, die er auch durch seine sonst allmächtigen Verbindungen nicht erfährt. Und weil ihm die außerordentlichen Leistungen des chemischen Laboratoriums von Bombje & Co. schon lange keine Ruhe lassen, hat er seine wichtigste und geschickteste Propagandistin, Frau von Lolli, mit dem Angriff auf die Tegeler Firma beauftragt. Dieser Frau standen ja hundert willige Werkzeuge zur Verfügung. Ihre internationale Korrespondenz dient lediglich dem Zweck, ihre Werkspionage zu verschleiern. Trintorp bezahlt die Repräsentation. Frau von Lollis Gewinn an den Krimmler-Werken betrug die letzten Jahre gegen hunderttausend Francs; ihr Monatsgehalt bei der „Agence" zehntausend. Woher sie sich den Namen und die Papiere einer Frau von Lolli verschafft hat, ist meinen Gewährsleuten nicht bekannt geworden. Sie hat sich in ihrem bewegten Leben schon vieler falscher Namen bedient. Am dreistesten hat sie es unter ihrem früheren Namen Susanna Hetzerath während des Krieges getrieben: sie ließ sich von einem unserer Armeeoberkommandos zum Schein als Spionin benutzen, während sie schon seit Kriegsausbruch im festen Sold der Entente stand. Benjamin Zeck, dem zuerst der Verdacht gegen sie aufstieg, nannte sie eine „Meisterspionin". Es ist dieselbe Bezeichnung, die sie in diesem Pariser Buch hier findet. Lesen Sie zunächst einmal das Kapitel über die Evakuierung."

Petra ordnete, während sie sprach, die verschiedenen Aufzeichnungen, die sie sich unterwegs gemacht hatte. Auf der Fahrt hatte sie auch noch einige Stenogramme übertragen. Das Material wies kaum mehr eine Lücke auf.

Kötzschau war in großen Eifer geraten. Er hielt es nicht aus, still dabeizusitzen und ruhig zuzuhören. Mehrmals ging er auf dem Teppich über das Zimmer; er zündete sich eine Zigarette an und rauchte immer hastiger; einmal blieb er bei Federer stehen und schlug ihm leicht auf die Schulter.

„Donnerwetter — Donnerwetter!" sagte er, als Petra ihren Vortrag beendigte. „Sie brauchen wahrhaftig keine Bange vor Dreiborn zu zu haben, Fräulein Astern, dem Manne sind Sie bei weitem überlegen!"

Auch Federer gratulierte ihr zu der so mühsam und fleißig zusammengetragenen Biographie der Meisterspionin Susi Hetzerath. Seinem Kollegen Kötzschau wurde damit das glänzendste Material für den Bombje-Prozeß in die Hand gegeben. Ihm selbst kam es freilich noch viel mehr auf eine Fährte an, die von der Referendarin zwar angedeutet, dann aber nicht weiterverfolgt worden war.

„Mit derselben Genauigkeit, Fräulein Doktor Astern, gilt es jetzt, alles zusammenzutragen, was sich über Barthelot — und besonders über seine Frau — aussagen läßt. Ich hatte mir schon bei meiner ersten Zusammenkunft mit Fräulein Urbach sowohl von ihr wie von mehreren Pensionsgästen berichten lassen über den Besuch der Barthelots bei Frau von Lolli, der einen so stürmischen Verlauf genommen hat — und über den Sie uns ja noch Genaueres mitteilen wollten. Das geheimnisvolle Paar kann von größter Wichtigkeit für den Prozeß werden."

Irgendeine weichere Regung meldete sich in Petra: Mitleid mit der abgehärmten, abgehetzten Octavie. Aber sie gab dieser irreführenden Stimmung nicht nach. Näher stand ihr das Schicksal Bens.

(Fortsetzung folgt).

Five o'clock beim Zirkuskönig

Am 4. November eröffnet der Internationale Riesenzirkus Gleich in Beuthen sein angekündigtes Gastspiel. Einen interessanten Einblick in das komplizierte Getriebe dieses rollenden Weltunternehmens gewährt die nachstehende Plauderei unseres HF.-Mitarbeiters, der Gleich, den „Mann, der nie Zeit hat", eingehend zu interviewen die seltene Gelegenheit hatte.

„Hoppla", sagte ich, stolperte über eine herumliegende Latte und warf mich nachhaltig an die breite Brust eines dunkelgekleideten Herrn, der da während des Zirkusaufbaues herumstand. Kriminalisten und Journalisten muß der glückliche Zufall zu Hilfe kommen, um ihre Opfer zu stellen: der dunkelgekleidete Herr war Commandatore Gleich, der „Zirkuskönig".

Er bat mich zu einer Tasse Tee in seinen Salonzug. Vier Wagen von je 10 Meter Länge, modernster Pullmann-Typ. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Arbeitszimmer, Eßzimmer, Loggia, Küche, Badezimmer in Marmor mit fließendem Wasser in allen Wärme- und Kältegraden, Telephone an allen Ecken und Kanten. Ungeheuer elegant und behaglich, Seide, Seide, Kissen, Kissen. Aber mich irritierte was. Das „Was" kroch da herum auf den schwarzen Läufern und Teppichen, halb Schlange und halb Hund, mit einem unförmigen Kopf, — eine handvoll glitschiges Gequake und Gegrunze, ein „Was", das da unmöglich hineingehörte und das ich mit einem gewissen Rückenschauer fortwährend schon unter meinem Hosenbein hinaufkrabbeln fühlte. „Das", sagte lächelnd mein Gastgeber, „Das braucht Sie durchaus nicht zu beunruhigen, das ist ein harmloses Seelöwen-Baby, Mister „Trento" genannt, nach seiner italienischen Geburtsstadt, 8 Wochen alt und augenblicklich das Nesthäkchen meiner Arche Noah. Man muß es hüten wie seinen Augapfel, denn es ist das erste Seelöwenkind überhaupt, das in Gefangenschaft geboren wurde und nicht schon nach wenigen Tagen starb, — wir pflegen es wie ein Kind!" (Mir schwebte die bange Frage vor: wie mag das mit Elefanten-Babys sein!)

Man sage also nicht, daß der moderne Groß-Zirkus bar jener träumerischen oder gar wildwestartigen Romantik ist, die uns das ganze Milieu eigentlich so liebenswert macht. Hier, bei Gleich, ist sie sogar sehr zu Hause. Nicht weiter verwunderlich, hört man das Werden des eigenartigen Mannes von ihm selbst, das er, mit unerschütterlicher Ruhe, hundert andere Dinge zwischendurch erledigend, erzählt, wie am Lagerfeuer die Lederstrumpf-Trapper ihre Erlebnisse zum Besten gegeben haben mögen. — Julius Gleich im Telegrammstil: mit 14 Jahren durchgebrannt, über Hamburg nach Amerika, Küchenjunge, Kohlentrimmer, Tramp und Vagant durch die amerikanischen Steppen und Prärien, zwei Jahre unter den Resten urindianischer Stämme, Cowboy, Privatdetektiv, Caféhaus-Musiker, Weltenbummler comme il faut, Paria par excéllence. Dann mit der Fidel unterm Arm, sozusagen von Hof zu Hof durch Südamerika, nach Nordafrika, durch Indien, den Balkan, wieder mal in England und wiedermal in der Richtung des entgegengesetzten Pols und eines Tages auch wiedermal in — Hamburg, wo das „neue Leben" beginnt, in Kameradschaft mit einem Esel, zwei alten Pferdchen und einem alten Cylinderhut, als — „Zirkusdirektor". — Heute, zehn Jahre später: Zirkus-Magnat, Gebieter von tausend Menschen, tausend Tieren, tausend Rädern und hunderttausend so ganz und gar ausgefallenen Dingen, mit denen er, Rastelli scheinbarer Desorganisation, herumjongliert, so verblüffend sicher und virtuos, daß man sich wundert, wenn nichts dabei kaputt geht, und daß man sich wiederum nicht wundert, wenn alles so schön heil vor den leibhaftigen Augen sich ordnet zu einem staunenswerten Ganzen.

Sie müssen es, so auch Sie, das zufällige Glück bei „einer Tasse Tee" haben sollten, nicht übel nehmen, wenn es dabei recht unkonventionell zugeht. Gleich hat nie Zeit! Schließlich freuen Sie sich darüber. Denn so nur bekommen Sie den rechten Eindruck von ihm.

Während er Ihnen mit der Linken einen Hanessy kredenzt, unterzeichnet er mit der Rechten ein paar Schriftstücke, die ihm sein Privatsekretär eben vorlegt, oder er greift nach dem Telephon, „das fortwährend rappelt". Tritt eine schokoladenfarbige Frau mit mystischer Verbeugung ein, die trotz des Zopfes Hosen anhat, dann haben Sie die Bekanntschaft mit einem Singhalesen gemacht. — „itschiwitsquiasti idretisdeihowruitchrechrchisrechrchi" ist mitstenographiertes Chinesisch, — „chrewerchtchrechrchrisrechrchi" ist Marokkanisch, — „schabschichertwischahwar" dagegen Arabisch, das heißt: im Artistenjargon gesprochen. Sie sind platt, wenn Gleich alle diese Sprachen beantwortet. „Aber ich bitte Sie, sagt er lächelnd auf Ihre verdutzte Frage, „das ist doch Englisch!" — Ich frage mich: was fange ich mit meinem Englisch an! —

Wundern Sie sich am besten garnicht! Vor allen Dingen nicht, wenn die Sprache auf Zahlen kommt. „Zahlen" ist das am meisten gebräuchliche Wort bei Gleich. „Blumenfeld, was haben wir heute zu zahlen?" ergeht die Frage an den persönlichen Adlatus des Direktors, der übrigens alle fünf Minuten „stört". — „5000 Platzgeld, 40 000 Kc Kaution für Komotau, Karlsbad, Eger, Brüx, Aussig, Prag und Teplitz-Schönau, 240 000 Kc Gage, 36 000 Kc Fourage, für die nächsten 3 Tage Fourage, aber ich habe nur noch 320 000 Kc in der Kasse!" — Er hat „nur" „320 000 Kc in der Kasse!" Ich verspüre einen gelinden Stich in der Herzgegend, wo meine Kasse klein, häßlich und bescheiden ein kümmerliches Dasein fristet! — Zahlen! Von einer Million spricht man hier ohne sichtliche Beklemmung, die „Hunderttausend" gehören zum geflügelten Wort in jeder Finanzdebatte, mit den „Zehntausendern" wirft man förmlich um sich und mit „Tausend" kommt man sich schon beinahe lumpig vor. Wert des Unternehmens, wie es so dasteht: rund 30 Millionen Kronen. Ein neues „Chapiteau" — so heißt der Terminus Technikus für die Riesenarena aus etlichen tausend Quadratmetern Leinwand — kostet anderthalb Millionen, zwei Stück sind da. Rund 50 Mille kostet im Durchschnitt jeder der 320 Wagen, die Löwen schwanken zwischen 30—60, die Elefanten zwischen 160 und 320, die Eisbären zwischen 40 und 80 — Tausend natürlich! — und wenn man die lange Reihe der achthundert Kreaturen orgelpfeifenartig aneinandergestaffelt mit Preisauszeichnungen versieht, so kommt man präzise schon wieder in die astronomischen Ziffern, addiert man das Ganze.

Zahlen! „Mit Mann und Roß und Wagen, hat mich der Herr geschlagen!" soll Herr Gleich geseufzt haben, als er im vergangenen Jahre von Spanien nach Italien gondelte, mit zwei Schiffen, fünfviertel Millionen kostete der Spaß — die Fahrt von Italien zu uns „nur" vierhunderttausend Kronen, was beweist, daß Zirkus-Könige noch teurer reisen, als andere gekrönte Häupter, was aber andererseits durchaus verständlich macht, daß sich Gleich bei den Bahngesellschaften der verschiedenen Länder ungeheuerer Beliebtheit erfreut, denen er alljährlich runde 5 Millionen für seine Transporte zahlt, jeweils 4 Sonderzüge von Stadt zu Stadt. Nicht minder herzliche Sympathien genießt er bei den Herren Finanzministern, denen er in seiner „gewinnenden" Weise an die 3,5 Millionen im Jahre zuführt. — Wer sollte sich eigentlich nicht freuen, wenn Gleich irgendwo hinkommt: 80 000 Kronen läßt er täglich mit seinem tausendköpfigen Troß in der Gastspielstadt und daran partizipieren die Hotels, die Zimmervermieter, die Brauereien, Druckereien, Fourage-Lieferanten, Bäcker, Metzger, Handwerker usw. — 80 000 geteilt durch 1440 macht 55. Was wundere ich mich, daß der Commandatore keine Zeit hat, wenn ihn jede Minute, wie man sieht, 55 Kronen kostet!

Das ganze, verzwickte Räderwerk funktioniert furchtbar einfach: durch eine einzige, winzige elektrische Klingel, deren Druckknopf unter der Schreibtischplatte des Allgewaltigen nicht mal sichtbar ist. Drückt er darauf, taucht, lautlos wie aus einer Versenkung, irgendwer an der Tür auf: der Verwaltungschef, der Privatsekretär, der Stallmeister, der Regisseur, der Pressechef, der Justizrat, der „Verkehrsminister". Sie sagen alle dasselbe: „Jawohl, Herr Direktor!" „Das andere sagt der Commandatore selbst, leider ist es meist unverständlich für unsereinen. „Nehmen Sie Frankonia, Ford, Fiat, Hanomag, zur Kolonne noch fünf Zeltleute, insgesamt 4000 Quadratmeter, eine Flanke am Bahnhof und vier in der Stadt, gehen Sie nicht über 45 Kilometer, 30 000 Kronen, nicht einen Heller mehr, Freitag sind Sie fertig!" — „Jawohl, Herr Direktor!" — Das ist so ein Beispiel. Wenn er das am Dienstag in Posemuckel beispielsweise sagt, dann kleben am besagten Freitag in Treuenbrietzen vielleicht und in hundert Ortschaften 45 Kilometer drumherum, an Zäunen und Säulen, an Türen und Pforten und an allen Ecken und Kanten viertausend Quadratmeter buntschillernder Plakate, alle mit dem großen „Gleich" bedruckt, dann sind 30 Mann Reklame-Kolonne und fünf Mann Hilfskolonne 2 und einen halben Tag in 4 Automobilen, wie die Feuerwehr herumgesaust und haben das alles fertig gemacht, dann ist am Samstag in Treuenbrietzen Gleich-Premiere und am Montag früh spätestens tauchen ein paar freundlich lächelnde Herren im Zirkus auf, in der einen Hand eine Rechnung, und in der anderen Hand — nichts. Und wenn sie wieder gehen, dann haben sie in der „anderen" Hand einen mehr oder minder großen Anteil jener 30 000 Kronen, — nicht einen Heller mehr! — die für die gesamte Plakatreklame dem Reklamechef — sieh oben! — bewilligt waren. — Die kleine Klingel, die das alles bewerkstelligt, reicht nach Spanien und Frankreich, nach Amerika und Afrika, sie telegraphiert, telephoniert, korrespondiert nach fünf Erdteilen, nach allen Zonen, nach dem Stall wie nach der Küche, nach dem Requisiteur wie nach irgendeinem Ministerium. Und sie vergißt nichts und übersieht nichts. Wenn ein schmaler, kräftiger Finger ihr weißes Knöpfchen berührt, dann steht über der Nasenwurzel des energischen Commendatore eine steile Falte, der man höchste geistige Konzentration abliest, die den absoluten „Ja"-Menschen verrät: und das überträgt sich auf alle, die um ihn sind. Ein „Nein" hört man nicht. „Blumenfeld, Sie haben sicher vergessen, dem Betriebsinspektor zu sagen, daß am Löwenwagen 135 heute das Gitter verbogen war!" „Jawohl, Herr Direktor!" Er hatte vergessen. Der Commandatore — nicht!

40 Mann sind in der inneren Verwaltung tätig, die allein in 8 modernst eingerichteten Bürowagen untergebracht sind, in denen ein ganzes Regiment von Schreibmaschinen tacken, Telephone klingeln von früh bis in die Nacht, die Telegraphenboten kommen und gehen. 20 festangestellte Agenten reisen in Spanien, Italien, Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien, Luxemburg und in der übrigen Welt herum und bereiten neue Tourneen vor, monate- und jahrelang, bevor Gleich dort überhaupt beginnt. Sieben Mann sind allein im Propagandabüro ununterbrochen tätig, um den Kontakt zur Presse der ganzen Welt ständig aufrecht zu erhalten, 5000 Druck- und Werbeschriften verlassen allwöchentlich allein dieses Ressort, neben denen noch die „Ministerien" für Verkehr, Recht, Versicherungswesen, Einkauf, Transport- und Finanzwesen ein vollständig getrenntes, aber nicht minder betriebsames Dasein führen — und das in sieben lebenden Sprachen. Babylon in Neuauflage.

Meine besondere Aufmerksamkeit erregte noch eine kleine, silberne Trillerpfeife, die auf dem dunkelgebeiztem Schreibtisch lag und mit der Gleich auffallend oft spielte. — „Was es damit für eine Bewandtnis hat, das werden Sie gleich sehen!" sagte Gleich und drückte vorerst mal wieder auf den kleinen, weißen Klingelknopf. Mister Blumenfeld, der Störenfried aus Passien, erscheint aus der Versenkung. „Führen Sie den Herrn nach der Loge eins, rechts!" „Jawohl, Herr Direktor!" — Von dort aus lernte ich die Trillerpfeife kennen. Sie ist für die Innen-Regie, was die kleine Klingel für die Außen-Regie ist. Sie hat die Wirkung eines menschen- und tierverständlichen Esperanto. Wenn sie ertönt, dann spritzt, wie von der Tarantel gestochen, irgend was zwei- oder vierbeiniges, exotisches in die lichtüberflutete Riesenarena und formt sich zu Tableaus, wilden verwegenen Szenen oder nervenkitzelnden Sensationen, die ja auch Sie, verehrter Leser, bei Gleich erleben werden.

Ich sprach den Commandatore hernach noch einmal, als sich der unübersehbare Menschenstrom aus der lichtprotzenden Weltschau hinauswalzte auf die nachtschwarzen Straßen „Nun, was sagen Sie —?" Ich sagte Konfuses, warf Kamele mit Amerika und den weißen Klingelknopf mit Elefanten durcheinander. „Ist schrecklich einfach" — klopfte mir der Commandatore lachend auf die Schulter — kaufen Sie sich einen Zirkus, eine elektrische Klingel und eine Trillerpfeife, und Sie können 's auch!"

„Nein, Herr Direktor!" entgegnete ich mit allem Nachdruck. Und das, war das einzige „Nein", das ich bei diesem ausgefallenen Five o'clock gehört habe.

Am Mittwoch, dem 15. Oktober, nachts 1 1/4 Uhr, verschied nach längerem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Kalisch
geb. Kott,

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Beuthen OS., den 15. Oktober 1930

Konstantin Kalisch, Stadtinspektor i. R., als Gatte,
Georg Kalisch als Sohn,
Marta Kalisch, geb. Skowron, als Schwiegertochter
und ein Enkelkind.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Oktober, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 17, aus statt.

Gestern 9 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sakramenten der Kirche, meine treusorgende Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Anna Piffko
geb. Franz,

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Hugo Piffko, Bäckermeister, **und Kinder.**

Beuthen OS., den 15. Oktober 1930.

Beerdigung am Sonnabend, dem 18. Oktober, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhaus, Solgerstraße 11, aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Meine

Neu-Eröffnung

heut erfolgt

und steht vollständig im Zeichen des Preisabbaues
Jeder Preis ein Beweis



Größtes Wäsche-Spezialgeschäft am Platze

Sie werden hierzu ganz ergebenst eingeladen

Für die so vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen, des Herrn

Hans-Adam
Graf von Posadowsky-Wehner

sprechen wir hiermit unsern

tiefgefühlten Dank

aus.

Blottnitz, im Oktober 1930

Anne Marie Gräfin von Posadowsky-Wehner,
Familie Kuhlwein von Rathenow,
Botho Graf von Posadowsky-Wehner.

Meine „Perle" bleibt weiter,

weil sie jetzt ein schöneres u. größeres Zimmer bekommt. Natürlich handelt es sich wieder nur um die zu klein gewordene „Backstube" der allseits beliebten schönen knusprigen

Landbrot-Perle

Jetzt werden meine verehrten Kunden durch eine noch schnellere und pünktlichere Frei-Haus-Lieferung, zufriedengestellt werden können.

Rud. Walloschek,
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28
Tel. 2361

Alleinhersteller der „**Landbrot-Perle**"

Verkaufsstellen: Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei), Piekarer Straße 92 (Kondziolka), Holteistraße 7, (Respondek), Solgerstraße (Knopp), Gustav-Freytag-Straße 14 (Knappik), Krakauer Straße (Bereschla, Feinkosthandlung).
Für Bobrek: Einkaufsvereinigung der Julienhütte.

Reichshallen Beuthen OS.
Tel. 2988 **Tarnowitzer Straße 31** Tel. 2988

Heute, Donnerstag, 16. Oktober, ab 10 Uhr vorm.

Schlachtfest

Wurstverkauf auch außer Haus

Es ladet ergebenst ein **R. Dworschak.**

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Beuthen OS.

Oberschlesisches Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Donnerstag, 16. Oktober**
Sturm im Wasserglas
Lustspiel von Bruno Frank

Voranzeige!

Beuthen 15 1/2 (3 1/2) Uhr — **Sonntag, 19. Oktober**
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen
(Karten von 0.20—1.50 Mk.)
Zum letzten Male!
„Die Dreigroschenoper"
von Brecht, Musik von Weill

20 (8) Uhr — Der große Erfolg!
„Die neue Sachlichkeit"
Schwank von Impekoven und Mathern

Der Vorverkauf zu den Sonntags-Vorstellungen beginnt heute.

Inserieren bringt Gewinn!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die schönen Kranz- und Blumenspenden, die beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter uns zu teil wurden, sagen wir allen Bekannten, den Hausbewohnern Schaffgotschstraße 4, dem Reichsbund der Eisenbahn-Inspektoren und -Amtmännern, dem Zentrumsverein Beuthen-Nord unseren

herzlichsten Dank.

Beuthen OS., den 16. Oktober 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen

Johannes Müller, Eisenbahnoberinspektor i. R.
Familie Marx, Familie Kutscha, Familie Rybka.

Kabarett

Haus Oberschlesien

Donnerstag, 16. Oktober
und folgende Tage

Fritz Hahn
Lo Gardo-Duo
Alice Michell
Georg Neumüller
Ilse Eriksen & Erik
Kratochvil-Trio
und der
Barbetrieb

Bierhaus Knoke
Beuthen OS.

HEUTE

Rebhühner

auf Weinkohl

Anstich PAULANER-BOCK

Wiener Café ✶ Kabarett

Das führende Haus der Kleinkunstbühne
BEUTHEN OS.

Ab 16. Oktober täglich, auch jeden Nachmittag, außer Montag
Familien-Vorstellung
mit vollem Programm
20% Preisabbau
u. a. 1 Tasse Kaffee mit Gebäck . . . Mk. **0,70**

Sensationsgastspiel

The Franks,
die einzigartigen Parodisten vom Wintergarten Berlin in ihrer Szene: „Der Mann, der die Ohrfeigen bekam"

Ellen Eugin
Solotänzerin

Susi & Susi
Damentanzduett

Käthe Abels Ballett
Tango / Husarenmarsch / Girltanz

Fred Dressler
Humorist

◆

Im Trocadero
Kapelle Fred Ilgner
Täglich bis 3 Uhr nachts

Stadttheater Beuthen — Es ist eine von den schönsten Sachen, die Welt mit Anstand lachen machen

Ettlinger gen. Karlchen

Montag, den 20. Oktober 20 (8) Uhr

HEITERER ABEND
aus eigenen Werken

Karten von 0,30—3,50 Mk. im Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Königsberger und Spiegel und an der Theaterkasse. Mitglieder der Volksbühne nur in der Geschäftsstelle.



Die reizendste
Tonfilm-Operette
der Welt

Ab morgen
in den Ufa Theatern
Kammer-Lichtspiele und Intimes Theater

Ein Ton-Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa

ufa

Haus Metropol
HINDENBURG O.-S.
Abtl. Kabarett—Varieté

Allabendlich präzise 8 Uhr. — Sonntag auch 4 Uhr.

Einige unserer Kabarett-Sensationen

Hildebrand-Schwedler
Tanzkunst in höchster Vollendung

Original Fistong and Grotter
Excentrik-musikal-Komödianten

Rose Richardis
Verwandlungs-Soubrette

Mme. ? Kio ?
Das blonde Mirakel im Stahlkubus

Walter Scholz
der unermüdliche Plauderer

Eintritt frei! — Kein Weinzwang!

Ab 12 Uhr nachts bis 4 Uhr früh
Trocadero-Nacht-Vorstellung
mit Tanz und Künstlerinlagen

Erholungsaufenthalt
Hotel Weiß Pension
Wölfelsgrund
Telephon 8 • Illustr. Prospekte



Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur Hühneraugen-„LEBEWOHL"

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drogerie,** Fr. Bacia, Ring 9/10, Ecke Schießhausstraße — **Josefs-Drogerie,** Piekarer Straße 14 — **Drogerie A. Mitteks Nachfl.,** Gleiwitzer Str. 6 — **Kaiser-Friedrich-Drogerie,** Friedrichstr. 7 — **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie** H. Preuß — **Drogerie J. Schedon Nachf.,** Dyngosstr. 39 — **Monopol-Drogerie,** Bahnhofstr. 3 —

Heute, Donnerstag, 16. Oktober, 20 15 (8 15) Uhr
Beuthen OS., Kaiserhofsaal

Sonatenabend

Irma Cohn, Beuthen OS., Klavier
Maximilian Hennig, Breslau, Violine

Programm: Beethoven: Kreutzer-Sonate. Brahms: Sonate D-moll, Cesar Franck: Sonate A-dur.

Karten im Musikhaus Th. Cieplik und Zigarrenhandlungen Königsberger, Spiegel, Havannahaus Krause.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberregierungsrat Dr. Wichmann über Finanzfragen

Vortragsabend bei den Beuthener katholischen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Oktober.

Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Leiter des hiesigen Finanzamtes, hielt am Mittwoch in einer Versammlung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes einen aufklärenden Vortrag über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Er ging zunächst auf die Ursachen der schweren Wirtschaftskrise in Deutschland ein. Diese beruhe einmal auf der falschen Verteilung der Grundlage der Währung, des Goldes, unter den Völkern. Dreiviertel des Goldbestandes der Welt seien an zwei Plätzen, New York und Paris, aufgespeichert. Frankreich mache von seinem Goldbestande, der ihm nach dem Kriege zufiel, einen schlechten Gebrauch, indem es diesen entweder unbenutzt lasse oder zu Rüstungszwecken für sich und seine Bundesgenossen verwende. Deutschland mußte seinen Goldbedarf seit 1924 durch Anleihen im Auslande decken. Im Jahre 1929 stockte das Hereinfließen des Goldes.

Deutschland wurde von einem Kapitaleinfuhrland ein Ausfuhrland.

Zu der Ausfuhr des Geldes in Form von Schuldenzinsen und Rückzahlungsraten sowie der Kriegsentschädigungen kam hinzu, daß Deutsche ihr Geld ins Ausland brachten. Diese Kapitalflucht werde auf 6 bis 8 Milliarden Mark geschätzt. In den letzten Wochen setzte eine neue Kapitalflucht, die man auf ½ Milliarde Mark beziffert, ein. Dies habe ein allgemeines Stocken des Geschäfts- und Wirtschaftslebens, die große Arbeitslosigkeit, die zu besonderen Ausgaben Anlaß gibt sowie ein Nachlassen der Steuereinnahmen zur Folge. Wirtschaftsschädigend wirkte seit zwei Jahren auch das Sinken der Preise für industrielle und landwirtschaftliche Rohstoffe, die sich jetzt unter den Preisen der Vorkriegszeit halten.

All dies lähmte den Unternehmungsgeist in Handel und Industrie. Im Reichshaushalt trat die Finanzkrise vor ungefähr einem Jahre zum ersten Male in die Erscheinung. Der Redner führte dann die beiden Sanierungsprogramme von Moldenhauer und der Regierung Brüning vor Augen. Auch das zweite Programm hatte nicht gewünschten Erfolg. Oberregierungsrat Dr. Wichmann sprach dann über das dritte Sanierungsprogramm der Reichsregierung, das den Reichstag demnächst beschäftigen wird. Die Maßnahmen sollen derart getroffen werden, daß auch in den nächsten drei Jahren kein Fehlbetrag im Reichshaushalt entsteht.

Es sollen vor allen Dingen die Ausgaben gesenkt werden.

Dazu gehöre die sechsprozentige Gehaltskürzung, nach Wegfall der Reichshilfe, vom 1. April ab auf drei Jahre für Beamte und Angestellte sowie die Kürzung der Bezüge der höchsten Beamten und der Parlamentarier um 20 Prozent. **Da sich diese Maßnahme auch auf die Reichspost und die Reichsbahn erstrecken sollen, könne eine weitere Tariferhöhung der Fahrpreise usw. unterbleiben.** Durch Ausdehnung der Gehaltskürzungen auf Länder und Gemeinden würde eine jährliche Gesamtersparnis von 220 Millionen Mark eintreten. Weiterhin sei an die Sanierung der Arbeitslosenversicherung gedacht. Auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung soll gespart werden. Eine Vereinfachung des Steuersystems soll ebenfalls Ersparnisse bringen. Schließlich sei die

Neuregelung der Wohnungswirtschaft

ins Auge gefaßt. Für den Wohnungsneubau sollen nur 400 Millionen Mark, das ist die Hälfte des bisherigen Betrages, zur Schaffung von Klein- und Kleinstwohnungen verwendet werden. Die Mietzinszuschüsse an Beamte sollen nicht mehr durch Gewährung von Kapitalien, sondern durch jeweilige Einzelzuschüsse geleistet werden. Dann will man die Wohnungszwangswirtschaft allmählich beseitigen, bis sie 1936 ganz aufhört. Der Kündigungsschutz und die zwangsweise Festsetzung der Mieten soll fortfallen. Der Fortfall der Schutzbestimmungen soll aber erst bei einem Wechsel der jetzigen Wohnungsinhaber eintreten. **Die bei der Wohnungswirtschaft zu ersparenden 400 Millionen Mark sollen zur Senkung der Gewerbe- und der Grundvermögenssteuer verwendet werden.** Der Plan der Reichsregierung erfordere Opfer. Man will aber auch eine Senkung des Preisstandes der Waren erreichen, die es gestattet, den Wettbewerb in der Welt zu bestehen.

Eine Anleihe von 125 Millionen Dollar zu unbekannten, sicher aber schweren Bedingungen, sei nochmals geglückt. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß das ernste Vorhaben der Reichsregierung gelingen möge, da beim Nichtgelingen die Folgen unabsehbar sein würden. Werde dagegen der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht, dann könne man unbesorgt in die Zukunft blicken.

Die zahlreichen Zuhörerinnen widmeten den klaren Ausführungen ihr regstes Interesse und dankten mit starkem Beifall. Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende, gab noch einige Vereinsnachrichten bekannt. Am heutigen Donnerstag, früh 8 Uhr, findet in der Trinitatiskirche eine hl. Messe zu Ehren der hl. Hedwig statt. Am 22. Oktober ist die nächste Versammlung, in der ein Film über Roggenverwertung und den Wert des Roggenbrotes gezeigt wird. Frau Prause bat um Gewährung von Freitischen für Studierende der Pädagogischen Akademie.

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer des beständigen Wetters, mäßige Temperaturen.

Bezirksausschuß Oppeln gegen Kreisausschuß Beuthen

Ungültigkeitserklärung der Gemeinde-Wahlen von Broslawitz-Kempczowitz

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. Oktober.

Der Bezirksausschuß beschäftigte sich gestern u. a. auch mit dem von einzelnen Bürgern der Gemeinde Broslawitz-Kempczowitz gestellten Antrage auf Ungültigkeitserklärung der dortigen Gemeindevertretung. Diese wurde im Dezember 1928 nach erfolgter Eingemeindung von Kempczowitz in die Gemeinde Broslawitz gewählt. In dem Wahlgange für diese Gemeindevertretung wurden in Abwesenheit des Wahlvorstehers 14 Personen in die Wahlliste eingetragen und diesen damit die Möglichkeit gegeben, ihre Wahlpflicht zu erfüllen. Als nach Rückkehr des Wahlvorstehers eine weitere Person forderte, ebenfalls in die Wahlliste aufgenommen zu werden, lehnte der Wahlvorsteher dieses Ansinnen ab. Dieser Person wurde darum die Ausübung der Wahl nicht gestattet. Einzelne Bürger von Broslawitz legten beim Kreise Beuthen-Tarnowitz Einspruch gegen diese Wahl ein.

Der Kreisausschuß kam zu einer Abweisung des Einspruches. Die Kläger beruhigten sich aber nicht, weshalb sie Berufung beim Bezirksausschuß einlegten. Und sie hatten damit Erfolg; denn dieser hob das **Urteil des Kreisausschusses auf und erklärte die Wahl für ungültig.** Danach ist nun nicht nur die aus neun Mitgliedern bestehende Gemeindevertretung für ungültig anzusehen, sondern auch die von ihr getätigte Wahl des Gemeindevorstehers. Der beklagte Gemeindevorstand will gegen den Entscheid des Bezirksausschusses Revision beim Oberverwaltungsgericht einlegen.

Von Streikposten überfallen

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 15. Oktober.

Am Mittwoch nach 17,30 Uhr kamen zwei Angetrunkene, die vorher ein Fahrrad beschädigt hatten, lärmend die Preiswitzer Straße, Nikolai- und Niederwallstraße entlang, einer mit entblößtem Oberkörper. Seine Kleider hingen in Fetzen über einen um den Leib geschlungenen Gurt, der kaum noch die Hose am Körper hielt. Beide wurden von einer großen Menschenmenge begleitet. Eine vorübergehende Schutzpolizeistreife versuchte, die Ruhestörer nach der Wache zu bringen. Auf der Mittelstraße warf sich der notdürftig Bekleidete zu Boden, schlug wild um sich und traf zwei Beamte so in den Unterleib, daß sie sich später in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der Widerstand wurde mit dem Polizeigummiknüppel gebrochen. Das Ueberfall-Abwehrkommando brachte beide in die Wache des Polizeipräsidiums. Nach ihren eigenen Angaben sind die beiden Brüder auf dem Nachhausewege von Streikposten, die dem einen die Sachen vom Leibe rissen, überfallen worden.

Ueber die Verzinsung der Aufwertungshypotheken

Am 1. Oktober ist das Gesetz über die **Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken** und das Gesetz über die **Bereinigung der Grundbücher** in Kraft getreten. Justizinspektor Asmussen, Flensburg, gibt in einer knappen, übersichtlichen Broschüre Begründung und Inhalt des Aufwertungshypothekengesetzes und allgemeine Erläuterungen über die Bereinigung der Grundbücher. Die Ausführungen werden allen denen ein nützlicher Ratgeber sein, die die Neugestaltung der Aufwertungshypothekenverzinsung und die damit zusammenhängenden Fragen angehen. Der 1. Januar 1932 öffnet den Gläubigern den Weg, nach mehrjährigem Warten wieder die freie Verfügung über ihr aus der Geldentwertung gerettetes Vermögen zu erlangen; andererseits sichert das Aufwertungsgesetz dem Eigentümer des belasteten Grundstückes einen Vollstreckungsschutz zu. Wie sich diese Fragen im einzelnen regeln, wird in der Asmussenschen Broschüre erläutert, (Preis 2,— Mk.)

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten

Berufungen. Auf den durch den Weggang von Prof. Müller-Heß nach Berlin an der Universität Bonn frei gewordenen Lehrstuhl der sozialen und gerichtlichen Medizin ist der Hallenser Ordinarius Prof. Dr. med. Friedrich Pietrusky berufen worden. — Prof. Pietrusky, der seit 1927 an der Universität Halle wirkt, ist in Kattowitz geboren und habilitierte sich 1925 für gerichtliche und soziale Medizin an der Universität Breslau. — Der Privatdozent für neuere deutsche Literatur an der Universität Freiburg i. B. Dr. Richard Newald, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der neueren deutschen Literatur an der Universität Freiburg (Schweiz) angenommen und ist bereits als Nachfolger von Prof. Günther Müller zum o. Professor ernannt worden. — Auf den Lehrstuhl der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an der Universität Greifswald, der durch die Berufung Prof. Leupolds an die Universität Köln frei geworden ist, ist der o Honorarprofessor in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Loeschke, berufen worden.

Direktor Hall vom Britischen Museum, London †. Der bekannte Aegyptologe und Assyriologe und Direktor des Britischen Museums, Prof. H. Reginalt H. Hall, ist, kurz nach seiner Rückkehr aus Berlin, wo er an den Museumsfeierlichkeiten teilgenommen hatte, im Alter von 57 Jahren gestorben. — Prof. Hall ist durch seine aufsehenerregenden Ausgrabungen in Chaldäa, in Kreta und in Aegypten bekannt geworden.

Das Schlesische Wörterbuch der Deutschen Akademie. Das Wörterbuch, das die Wissenschaftliche Abteilung der Deutschen Akademie in ihr Arbeitsprogramm einbezogen hat, und das nach seiner Fertigstellung zu den umfangreichsten Wörterbüchern deutscher Mundarten gehören wird, besteht zur Zeit aus einem riesigen handschriftlichen Material von schätzungsweise über 100 000 Zetteln, das in langjähriger Arbeit unter Leitung von Geheimrat Prof. Dr. Siebs, Breslau, gesammelt wurde und jetzt verarbeitet werden soll. Es handelt sich um Mundartuntersuchungen zur Nachprüfung des Stoffes durch sprachlich geschulte Herren, und zwar sind große Gebiete außerhalb der heutigen Provinzgrenzen in Polen (Ostoberschlesien) und der Tschechoslowakei (Sudetendeutschland) zum Vergleich heranzuziehen. Zunächst soll ein kleinerer Teil des Wörterbuches als Anfangs- und Probeveröffentlichung herausgebracht werden, zu dem die Herstellung des Manuskriptes bereits begonnen hat.

Die Benutzung der Breslauer Staats- und Universitätsbibliothek. Welche Rolle die Breslauer Staats- und Universitätsbibliothek für ganz Schlesien, vor allem in wissenschaftlicher Hinsicht, spielt, geht am besten aus ihrer Benutzung hervor. Nach den neuesten Zahlen des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung waren an der Bibliothek im Jahre 1928 neun wissenschaftliche Beamte beschäftigt. Im Lesesaal wurde die Bibliothek von nicht weniger als 83 335 Personen benutzt; die Zahl der dort benutzten Druck- und Handschriften betrug 19 996. In Breslau wurden 80 176 Bände an 3 441 Personen verliehen. Aber auch von der Provinz werden zahlreiche Bände angefordert. So betrug die Zahl der nach auswärts verliehenen Bände im Rechnungsjahr 1928 immerhin 7 782.

Das Polnische Forschungsinstitut für Seefischerei in Hela. Die „Gazeta Warszawska" bringt einen längeren Artikel über das Laboratorium für Seefischerei, das in Hela eingerichtet worden ist. Dieses Institut hat bisher u. a. Forschungen angestellt über die Temperaturverhältnisse in größerer Tiefe vor Hela, und zwar im Zusammenhang mit gleichzeitiger Beobachtung der Winde. Ferner ist versucht worden, die Mengen der Heringsschwärme zu schätzen, die vor Hela auftauchen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden wissenschaftlich weiter bearbeitet und zum Nutzen der Hochseefischerei ausgewertet werden. Der Meeresflora und -fauna wird große Beachtung geschenkt, verschiedene seltene Fischarten sind an das schlesische Museum nach Kattowitz gesandt worden, auch der Warschauer Zoo hat bereits eine Sendung erhalten. Das Institut steht übrigens in enger Verbindung mit dem internationalen Rat zur Erforschung der Meere in Kopenhagen.

Lobetheater Breslau

Zuckmayer: „Katharina Knie."

Zuckmayers tragisch-fröhliches Spiel vom Seiltänzerkind, das seßhaft werden möchte und im Augenblick der Gefahr doch erkennt, daß es kein Entfernen von der durch lange Tradition überkommenen Lebensform und -aufgabe gibt, ist in Breslau recht spät in das Repertoire der Schauspielbühne aufgenommen worden. Immer noch früh genug, um aktuell und trotz des Filmes nicht entwertet zu sein, auch früh genug, um unverständliche Fehler des Repertoires wett zu machen.

Die Breslauer Aufführung unter der etwas matten Leitung von Victor Jordan war nicht mustergültig, vor allem weil Henny Schramm, die künftig wohl Frau Gold ersetzen soll, noch nicht völlig frei in Spiel und Sprache erscheint. Ein endgültiges Urteil wird freilich erst möglich sein, wenn wir Fräulein Schramm häufiger zu sehen Gelegenheit haben werden. Ein paar vorzügliche Chargen: Herr Richter in einer Mischung aus Starrheit und innerem Anstand, Herr Kner, Herr Demel, Herr Oswald (der als einziger den Dialekt völlig beherrschte). Ganz vorzüglich Wiltons Bühnenbild, mit wenigen Tricks die Zirkusillusion herstellend.

In Summa: Keine Genieleistung, immerhin eine achtbare Repertoirevorstellung und geruhiges Zwischenspiel zwischen Perioden der Hochspannung, bezeichnet durch die Uraufführungen von Menzel und Wolf.

W. M.

Csokor: „Besetztes Gebiet"

Uraufführung im Mannheimer „Nationaltheater

Die Maßnahmen der Ruhr-Besetzung, Sabotage und passiver Widerstand, Bruderkampf und Brudermord — das alles ergibt die fiebrige Atmosphäre der Nachkriegszeit, die 1923 ihren katastrophalen Höhepunkt erreichte und dem Oesterreicher Csokor den Stoff zu seinem Drama „Besetztes Gebiet" geliefert hat. Also ein historisches Stück aus glücklich überwundener Gegenwart, ein Drama, das wie jenes Jahr 1923 im Chaotischen versinkt und auf jeden befreienden dichterischen Ausblick verzichtet. Man spürt überall den starken Willen zu sachlicher Neutralität, selbst da, wo der Verfasser theatralischen Effekten zuliebe den natürlichen Rahmen der Geschehnisse sprengt. Daß die Erschießung und der Freitod dreier Freischärler ausgerechnet in einem Bordell geschehen muß, in dem auch die Senegalneger der Göttin Astarte opfern, ist etwas anrüchige Sensation; das Kraftregister Götz von Berlichingens wird unnötiger Weise mit Vorliebe gezogen, und Gestalten wie der Theater-Kapellmeister Malte und der jüdische Fabrikant Korn sind in der jeweiligen Situation kaum denkbar. Demgegenüber stehen Kerle wie der Bürgermeister Monk, der Arbeiterrat Latter, Leutnant Schlern, Hauptmann Bansius und

Von der Straßenbahn tödlich überfahren

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. Oktober.

Am Mittwoch, kurz nach 9 Uhr, wurde der 64jährige ledige Arbeiter Anton Franitza, Gleiwitz, Bahnhofstraße 19, als er mit einem Bierkarren den Fahrdamm der Straßenbahn überqueren wollte, auf der Bergwerkstraße in Höhe der Stadtwaldstraße von einem Straßenbahnwagen erfaßt. Er geriet unter den Wagen und wurde trotz sofortigen Bremsens etwa 20 Meter weit mitgeschleift. F. war sofort tot. Die Leiche, die starke Kopfverletzungen aufweist, wurde nach der Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.

Lebhafte Gemeinderatssitzung in Bobrek

(Eigener Bericht)

Bobrek, 15. Oktober.

Die Gemeindevertreter stimmten in der Sitzung, die im neuen Schulgebäude stattfand, dem Beitritt der Gemeinde zum Revisionsverband des Schlesischen Städtetages ohne größere Aussprache zu. Bürgermeister Trzeciok mußte aber gleich beim nächsten Punkt der Tagesordnung einen Antrag der Linksparteien auf Gewährung einer Sonderhilfe für Erwerbslose und Bedürftige das Wort ergreifen, um die Wogen der Erregung etwas abzudämmen. In einem ausführlichen Bericht legte er die Fürsorgetätigkeit der Gemeinde für die Ausgesteuerten und Ortsarmen dar. Er wies darauf hin, daß täglich an die Armen Suppe ausgegeben werde, nahezu 100 Liter Milch an Säuglinge und Kranke verteilt werden. Für Mehl- und Brotspenden und Beihilfe zur Bekleidung werden wöchentlich rund 1000 Mark ausgegeben. Mit den 40 000 Mark, die im Etat für Wohlfahrtszwecke vorgesehen sind, wird man nicht mehr lange reichen. Es wird notwendig werden, neue Steuerquellen zu erschließen, um die Fürsorgetätigkeit fortsetzen zu können. **Nach grober Schätzung dürfte der Antrag auf Gewährung einer Sonderbeihilfe 77 000 Mark erforderlich machen.** Wenn man solche Gelder von der Gemeinde fordere, so müsse man zuerst die Quellen angeben, aus denen sie zu schöpfen sind. Ein Vertreter des Ordnungsblocks erwiderte den Kommunisten, die lange Propagandareden hielten, daß es den Erwerbslosen nicht zu schlecht gehen könne, da man viele nachts angetrunken auf der Straße antreffen könne. Die Anträge der Kommunisten und Sozialisten wurden daraufhin von der Versammlung abgelehnt und einem Antrag des Bürgermeisters zugestimmt, alles Mögliche zu unternehmen, um die Not zu lindern. Zum Schluß kam noch eine scharfe Auseinandersetzung über die Verwendung eines freien Raumes im Schulgebäude.

Beuthen

Ein Kindergarten für Helenenhof

Für die Jüngsten der neuen Siedlung Helenenhof ist auf dem Gelände des Kreiserholungsheimes ein Kindergarten errichtet worden. Diese soziale Schöpfung ist ein Verdienst des vor einiger Zeit von Pfarrer Wicisk gegründeten Caritasausschusses Stollarzowitz.

*

* **Silberhochzeit.** Der Zimmerhäuer Karl Hoffmann, Kasernenstraße 25, feiert mit seiner Ehefrau am 16. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission hat sich der Schuhmacher Richard Salaner von hier der Prüfung unterzogen und diese mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Gesellenprüfung im Klempnerhandwerk.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Ed. Kaudelka fand im Innungslokal eine Gesellenprüfung der Freien Klempner-, Dachdecker- und Installateurinnung statt, welcher sich 5 Prüflinge unterzogen. Von diesen bestanden mit dem Prädikat „Gut" Jendrossek, bei Installationsmeister J. Kozlik, Tietz, bei Klempnermeister F. Herzberg und Schymura bei Klempnermeister P. Schymura. Mit dem Prädikat „Genügend" Wrobel und Heliosek, bei Klempnermeister M. Döring.

* **Der Gummischlauch in der Wahlversammlung.** Recht teuer ist dem Arbeiter B. eine Neugier zu stehen gekommen, die ihm eine Anklage wegen unbefugten Waffenbesitzes einbrachte. Bei der Durchsuchung der Teilnehmer einer Wahlversammlung wurde dem Angeklagten ein Stück Gummischlauch von der Polizei abgenommen, den er kurz vorher zur Verlängerung der Gasleitung in seinem Haushalt gekauft haben will. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der niedrigsten zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis, hat aber dem Angeklagten nahe gelegt, ein Gnadengesuch einzureichen.

* **Zentralverband der Angestellten.** Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung in Bobrek ab. Der Geschäftsführer gab einen Bericht über die wirtschaftliche Zukunft der Angestellten und die Gehaltsverhandlungen. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten blieben die Versammelten noch zur gemütlichen Unterhaltung einige Stunden beisammen.

* **Explosion im Schornstein.** In der Wohnung auf der Lange Straße 6 geriet auf dem Küchenherd flüssiges Fett in Brand. Die Flamme schlug in den Schornstein und entzündete unter lautem Knall den Ruß. Zwei Oefen wurden beschädigt. Die Stubenwände erhielten mehrere Risse. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In der Oktoberversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der Jahresabschluß und Vermögensnachweis des RdZ. bekannt gegeben. Im Vorjahre sind 1540 Bundesmitglieder verstorben. Für den Rechtsschutz und die Vertretung vor dem Reichsversorgungsgericht wurden rund 16 000 Mark, für die Tuberkulosefürsorge 11 000 Mark und für Unterstützungen 35 500 Mark ausgegeben. An Bestattungsbeihilfen wurden 674 083 Mark gezahlt. Einer Reineinnahme von 1 417 718 Mark steht eine Ausgabe von 1 307 323 Mark gegenüber. Das Vermögen beläuft sich auf 878 124 Mark. Im Rahmen der Erörterung allgemeiner Zivildienst- und Versorgungsangelegenheiten wurde über die Unterbringung ausscheidender Wehrmachtangehöriger im freien Erwerbsleben aufgeklärt. Außerdem wurden allgemeine Beamten- und Angestellten-Angelegenheiten zur Sprache gebracht. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache zu Ehren des Reichspräsidenten.

* **Bei den Schuhmachermeistern.** Die hiesige Schuhmacher-Zwangsinnung wählte in den Gesellenausschuß den Altgesellen Buschmann. Zu Kassenprüfern wurden die Innungsmitglieder Engel, Pluskwa, Gluch und Schröter gewählt. — Der Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 1931 weist in seinen Endzahlen 720 Mark auf. Der Obermeister gab bekannt, daß der Magistrat zum unparteiischen Vorsitzenden des Innungsausschusses für das Lehrlingswesen an Stelle des erkrankten Stadtrats Hofbauer Syndikus Dr. Banke ernannt hat. Sein Stellvertreter ist Justizoberinspektor i. R. Pauldrach.

* **Verurteilung polnischer Deserteure.** Am Mittwoch wurden dem hiesigen Schnellgericht wieder einmal zwei polnische Deserteure zur Aburteilung wegen unbefugten Grenzübertritts zugeführt. Bald nach dem Ueberschreiten der Grenze hatten sie sich freiwillig den deutschen Behörden gestellt. Sie wurden zu der üblichen Strafe verurteilt.

* **1. Bezirk, Oberschlesischer Turngau.** Der Bezirk hielt seine Herbstübungstunden in der Turnhalle der Schule 5 ab. Es beteiligten sich daran: „Alter Turnverein", TV. „Frisch-Frei", TV. „Vorwärts", TV. „Jahn", TV. „Friesen", TV. „Heinitzgrube", „TV. Schomberg", „TV. Bobrek", TV. Karf" und „Alter Turnverein Mikultschütz" mit insgesamt 32 Männern, 39 Frauen, 26 Alten Herren. Die Turnvereine Miechowitz, Rokittnitz, Jahn Mikultschütz, Tworog und Miedar fehlten. An der Männerturnstunde wurden die Uebungen für das am 30. November hier stattfindende Gerätewetturnen des Bezirks durchgenommen. Als Gäste waren der 1. Sieger Krötsch, Leipzig und der 2. Sieger Niemietz, Vorwärts Breslau, anwesend. Mit großem Interesse wurden die von den Siegern gezeigten Kürübungen verfolgt. Bezirksturnwart Kalisch begrüßte die beiden Kunstturner und leitete das weitere Turnen. An der Frauenturnstunde beschäftigte der Bezirks-Frauenturnwart Opatz die Turnerinnen recht reichlich mit den Stab-, Keulen- und Geräteübungen für das vorgenannte Wett-Turnen. Vom Gauturnwart waren anwesend Gaufrauenturnwart Seliger, Gauspielwart Kantner und Bezirksturnwart Kalisch. Am 13. Oktober leitete Kalisch mit Hilfe von Opatz das Turnen der Alten Herren, die mit Geh- und Laufübungen, Sprüngen am Kasten, dem Medizinball, der Sprossenwand und Freiübungen ausgiebig beweglich gemacht wurden.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** In der Monatsversammlung gedachte der erste Vorsitzende, Lehrer Dudek, des 83. Geburtstages unseres Reichspräsidenten. Alsdann überreichte er dem Ehrenvorsitzenden, Justizobersekretär Mehr, die Ehrenurkunde und machte die Mitteilung, daß der Berliner Kameradenverein am 27. September seine Fahnenweihe hatte. Aus diesem Anlaß hat ihm der Verein einen Fahnennagel gewidmet. An Stelle des bisherigen Führers unserer Traditionskompagnie, Hauptmanns Peter, trat Hauptmann Braun. Ein Bild von dem Herbstmanöver der Reichswehr bildete den Schluß der anregend verlaufenen Sitzung.

*

* **Ein Abend deutscher Geschichte.** Einen Abend deutscher Geschichte veranstaltete der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. am Dienstag in seinem Heim. Kreisjugendführer Greulich gab eine Uebersicht über die geschichtlichen Geschehen der Germanenzeit. Eine Reihe von Gedichten und Vorlesungen, die das Land und Volk, den Glauben und die Lebensgrundlage der alten Deutschen behandelten, werden sicher dazu beigetragen haben, in den Herzen und Seelen der deutschen Kaufmannsjugend Sehnsucht und Begeisterung zu wecken, mehr von deutscher Vorgeschichte kennen zu lernen. Die Liebe und Treue zur deutschen Scholle und zum deutschen Volk erwächst nur aus der Geschichte des deutschen Volkes. Der Abend war der Anfang für eine Vortragsreihe über die deutsche Geschichte.

* **Frauennachmittag beim DHV.** Heute, Donnerstag, 17 Uhr, findet im Haus der Kaufmannsgehilfen der Frauennachmittag statt, bei dem Kreisgeschäftsführer Suchy über das Thema „Wie sorgt der DHV. für Frau und Familie?" sprechen wird.

* **Verein für Bewegungsspiele 1910.** Heute Monatsversammlung bei Weberbauer, Gräupnerstraße.

* **Fußball-Lichtbildervortrag.** Donnerstag, 20 Uhr, findet im Saale des Restaurants Broll in Miechowitz der angesagte Fußball-Lichtbildervortrag für sämtliche Landvereine des Gaues statt.

* **Fußballverein 09.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend. Vortrag: Johannes Schluckwerder.

* **Jungfliegerversammlung.** Der Luftfahrtverein veranstaltet am Donnerstag abend in der Berufsschule, Zimmer 4, um 8 Uhr eine Jungfliegerversammlung.

Rokittnitz

* **Ein Gotteslästerer.** Der Arbeiter Hermann B. von hier wurde wegen Gotteslästerung zur Anzeige gebracht.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen.** Der Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin hat an die Schüler Kurt Kosecki (Oberrealschule), Hans Egon Schumann (Knabenmittelschule) und die Turner Johann Gorka und Gotthard Rösler das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen, nachdem sämtliche die Prüfung in allen sportlichen Fächern bestanden haben. Am Mittwoch händigte das Stadtjugendpflegeamt diese Auszeichnung den erfolgreichen Sportlern aus.

* **Bezirkstagung der Edeka.** Der Bezirk Oberschlesien des Edeka-Verbandez Deutscher kaufmännischer Genossenschaften veranstaltet am Dienstag im Engelhardt-Ausschank an der Coseler Straße eine Bezirkstagung. Nach Eröffnung der Tagung durch den Obmann des Bezirks werden Direktor Godau, Berlin über das Thema „Muß der Kleinhandel durch die moderne Wirtschaftsentwicklung ausgeschaltet werden?" und Syndikus Dr. Scholz, Breslau, über „Die großen brennenden Lebensfragen unseres Berufsstandes sprechen. Dann folgen ein Bericht über den Verbandstag in Karlsruhe und Berichte aus den Genossenschaften, die Beschlußfassung über den nächsten Tagungsort und eine freie Aussprache.

* **Verein ehem. 22er.** Der Verein veranstaltete aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens einen Kommers, zu dem auch die Feldkameradschaft „Keith", der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Land und Vertreter der Brudervereine Beuthen und Hindenburg eingeladen waren. Eingedenk der Bedeutung des Tages war auch die Beteiligung eine starke. Vorsitzender Galle gab nach Begrüßung der Erschienenen einen geschichtlichen Ueberblick über das Regiment 22 von der Zeit seiner Ent-

---

Diamanten-Ball in Antwerpen. Die flämische Nationalausstellung fand ihre Krönung in einem gesellschaftlichen Ereignis einziger Art: Der Diamantenklub hatte zum Fest geladen. Die schönsten Juwelen der Welt wurden durch Mannequins Pariser und belgischer Modehäuser den Gästen vorgeführt. Umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen schützten das Fest vor unliebsamen Gästen. Wohl nirgends in der Welt ist jemals soviel Geschmeide gezeigt worden und sind jemals soviel Revolver auf einem Balle schußbereit gewesen. Das neue Heft der „Woche" bringt einen Bildbericht über diesen interessanten Ball. Heft 42 bekommen Sie überall für 50 Pfennig.

Glewonder fest umrissen und glaubhaft da. — Der Aufbau der Szenen, die Zuspitzung der Konflikte und die Aktschlüsse verraten echtes Theaterblut und großes dramatisches Können. — Die Aufführung unter Oberspielleiter Dornseiff war überaus farbig und belebt; von den Darstellern müssen in erster Linie Karl Marx (Bürgermeister Mong), Raoul Alster (Latter), Karl Haubenreißer (Hauptmann Bansius), Willy Birgel (Leutnant Schlern und Ernst Langheinz (Fabrikant Korn) genannt werden. Am Schluß gab es sehr starken Beifall, der den anwesenden Dichter und seine tüchtigen Helfer immer wieder vor die Rampe rief.

Fritz Droop.

Erfolg der „Drei-Groschen-Oper" in Paris. Der modernste und befähigste Regisseur der französischen Bühne, Gaston Baty, hat am Sonntag abend eines der ältesten Theater von Paris, das einzige Theater auf dem linken Seine-Ufer, das Theater Montparnasse, in dem Antoine Ende der achtziger Jahre die „Freie Bühne" gründete, mit einer Aufführung der „Drei-Groschen-Oper" (französisch „Opéra de quatre sous") von Bert Brecht, Musik von Kurt Weill, eröffnet. Die französische Textbearbeitung stammt von Nicole Steinhoff und Andrée Maucrey. Baty wußte der Aufführung ein Tempo und eine Note zu geben, die das gewiß nicht an moderne Regie gewöhnte Publikum zum Mitgehen zwang und dem Stück einen außerordentlichen Beifall sicherte.

Jubiläum der Chemnitzer Volksbühne. Die Chemnitzer Volksbühne feierte am Sonntag ihr 10jähriges Bestehen mit einem Festakt, bei dem der erste Vorsitzende der Volksbühne, Stadtverordneter Friedel, Oberbürgermeister Arlart, Dr. Knapphahn. und für das Ministerium für Volksbildung der Chemnitzer Intendant Hartmann und Unterstaatssekretär a. D. Baake sowie der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Bühnenvereine Ansprachen hielten. In seiner Festansprache bezeichnete Direktor Lic. Ernst Moering, Breslau, die Beseitigung der Genügsamkeit des Publikums und die Höherführung der geistigen Interessen als wahre Sendung der Volksbühne.

Ein Roman von Georg Kaiser. Der Dramatiker Georg Kaiser ist jetzt auch unter die Romanschriftsteller gegangen. Georg Kaiser will versuchen, das Arbeitslosen-Problem in eine epische Form zu bringen. Das Buch wird auch den Titel führen „Die Arbeitslosen". Damit wird allerdings Georg Kaiser in einen gewissen Konflikt geraten mit einem anderen Autor, Richard Euringer, der in der Hanseatischen Verlagsanstalt einen Roman unter dem gleichen Titel soeben veröffentlicht. Das Arbeitslosenproblem behandelt übrigens auch „Der Fall Bundhund" von Bruno Nelissen Haken im Eugen-Diederichs-Verlag in Jena.

Zusammenschluß der Sezessionen. Die Rheinische Sezession, die ihren Sitz in Düsseldorf hat, regte des öfteren ein Ausstellungs- und Kampfbündnis unter den großen deutschen Sezessionen an. Eine Verständigung mit Berlin hatte schon das erfreuliche Ergebnis, daß die Rheinische Sezession in Berlin ausstellen konnte, während die Berliner Sezession in Düsseldorf zu Gast war. Nun schließt die Münchener Sezession, die älteste in Deutschland, durch ihren Beitritt den Ring der deutschen Sezessionen. In allen künstlerischen und kunstpolitischen Angelegenheiten, so teilt die Rheinische Sezession mit, werden die Sezessionen künftig geschlossen vorgehen. Die erste gemeinsame Kunstausstellung soll im Sommer 1931 sein. Ueber die Wahl des Ausstellungsortes wird noch verhandelt.

Virgil-Feiern in Neapel. Die Virgil-Feiern in Neapel erreichten ihren Höhepunkt am Sonntag, wo auf dem Posilipp die feierliche Einweihung der in jahrelanger Arbeit und mit großen Geldmitteln wiederhergestellten Virgil-Grabstätte stattfand. Der Unterrichtsminister Giuliano hielt die Gedenkrede, indem er über Virgil und Dante und die zivilisatorische Bedeutung Roms sprach. Am Nachmittag fand unter Leitung Prof. Romagnolis an der Grotte der Sibylle Cumae, wo in letzter Zeit hochinteressante Ausgrabungen vorgenommen wurden, die Aufführung klassischer Tänze statt, dort in derselben Grotte, wo Aeneas zuerst italienischen Boden betreten hat und das Orakel der Sibylle betrat. Die Einweihung des Virgilgrabes und den Aufführungen in der Grotte der Sibylle wohnten einige Tausend geladene Personen bei, unter denen sich auch eine große Anzahl ausländischer Künstler und Gelehrten befanden.

Bücherspende für das Grenz- und Auslandsdeutschtum. Ein Ehrenausschuß, dem u. a. Staatsminister a. D. Dr. Becker, Admiral Seebohm, Reichskunstwart Redslob, Reichsminister a. D. Dr. Külz, Katharina von Kardorff, Gertrud Bäumer, Reichsrundfunkkommissar Dr. Bredow sowie die Vorsitzenden der großen ausländischen Verbände usw. angehören, stellt sich hinter einen Aufruf der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin, der zu einer großen Bücherspende für die deutschen Volksbüchereien und die Bibliotheken der Grenz- und Auslandsdeutschen auffordert. Der Aufruf wird außerdem unterstützt von Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Heinrich Mann, Hermann Stehr und anderen Dichtern. 3000 Bände, gestiftet von der Deutschen Buch-Gemeinschaft, bilden den Grundstock, und man hofft, dem geistig bedrängten deutschen Volkstum innerhalb und außerhalb der Grenzen viele tausend guter Bücher zuführen zu können. Alles Nähere durch die Deutsche Buch-Gemeinschaft Berlin SW 68, und ihre Zweigstellen.

Deutsche Kunstausstellungen in Jugoslawien. Die Deutsche Kunstgesellschaft e. V., die ihr Programm über das Musikalische hinaus zu erweitern im Begriff ist, bereitet für das Frühjahr 1931 zwei repräsentative deutsche Kunstausstellungen in Jugoslawien vor, und zwar in Belgrad und Zagreb. Als Kommissar hat sie den Berliner Kunsthistoriker Dr. Alfred Kuhn gewonnen, der in den letzten Jahren mehrere deutsche Kunstausstellungen im Auslande erfolgreich eingerichtet hat. Es unterstützen ihn aus der Künstlerschaft Architekt Max Taut und Maler Erich Heckel. Es wird sich um Gemälde, Graphik, Kunstgewerbe und wahrscheinlich auch um Architekturmodelle handeln. Eine freie Einsendung findet nicht statt. — Wie wir hören, wird in einem gewissen Abstande eine jugoslawische Ausstellung in Berlin folgen, die sich sowohl auf moderne Kunst als auch auf Volkskunst erstrecken wird.

Oberschlesisches Landestheater. Heute geht in **Beuthen** um 20 Uhr „Sturm im Wasserglas" in Szene. In **Kattowitz** wird um 19,30 Uhr die Operette „Mädi" aufgeführt. — Das Landestheater veranstaltet am Sonntag in **Beuthen** um 15,30 Uhr nochmals eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Zur Aufführung gelangt zum letzten Male „Die Drei-Groschen-Oper". Auf die am Sonnabend in **Beuthen** um 20,15 Uhr stattfindende Premiere der Oper „König für einen Tag" von Adolphe Adam sei heute schon aufmerksam gemacht. Inszenierung: Paul Schlenker, musikalische Leitung: Kapellmeister Erich Peter.

Musikpädagogisches Orchesterkonzert im Stadttheater Beuthen. Am Sonntag um 11,30 Uhr vormittags findet das erste Jugendkonzert des Landestheaterorchesters im Beuthener Stadttheater statt. Die Preise sind wie im Vorjahre sehr niedrig gehalten, damit möglichst vielen der Besuch möglich ist. Es gelangen u. a. Werke zweier lebender Komponisten zur Aufführung, des jungen Dänen Kurt Atterberg und des Oberschlesiers Franz Kauf. Kapellmeister Peter wird den Darbietungen wieder kurze, einführende Erklärungen voranschicken.

Freie Volksbühne. Am Donnerstag, 20 Uhr, gelangt „Sturm im Wasserglas" für Gruppe B und am Sonnabend die Erstaufführung der komischen Oper „Wenn ich König wär" für Gruppe D zur Aufführung. Am Montag „Karl Ettlinger"; Heiterer Abend für alle Gruppen.

Heute Sonatenabend Irma Cohn. Heute, 15 Uhr, im Kaiserhofsaal Beuthen Sonatenabend Irma Cohn (Klavier) und Maximilian Hennig, Breslau, (Violine).

Konzert des Meisterschen Gesangvereins in Hindenburg. Der Meistersche Gesangverein veranstaltet am Sonntag, 20 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz ein Chorkonzert unter Leitung seines Dirigenten Fritz Lubrich. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Czech.

stehung bis zu dem Zeitpunkt seiner Auflösung nach Beendigung des Krieges. Die Anwesenden lauschten mit großem Interesse den Ausführungen des Vorsitzenden; die Freude aller anwesenden ehem. 22er, wieder einmal die Regimentsgeschichte zu hören, war groß. Reicher Beifall dankte dem Kameraden Galle. Kamerad Karsunke gedachte des 83. Geburtstages des Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Versammelten sangen hierauf das Deutschlandlied. Kamerad Hemmann gedachte der gefallenen 22er. Die Versammelten ehrten die Gefallenen. Den festlichen Teil des Abends übernahm Kamerad Niepel, der mit seinem unverwüstlichen Humor noch mehrere Stunden die Kameraden zusammenhielt.

* **Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fuhrwerk.** An der Ecke der Kronprinzen- und Löschstraße stieß ein Motorradfahrer aus Hindenburg mit einem zweispännigen unbeleuchteten Pferdefuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer blieb unverletzt. Seine mitfahrende Ehefrau wurde leicht verletzt, das Kind, das vor der Frau saß, erlitt eine Gehirnerschütterung und leichte Kopfverletzungen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Sachschaden ist nicht entstanden.

* **109 758 Einwohner.** Im September ist in der Stadt ein Ansteigen der Einwohnerzahl zu verzeichnen. Wenn man die Ziffern der Einwohnerstatistik in den beiden letzten Monaten vergleicht, so kann man feststellen, daß die Einwohnerzahl um 105 Köpfe gestiegen ist und daß am 1. Oktober eine Einwohnerzahl von 109 758 Personen vorhanden war. Die Zahlen lassen aber auch erkennen, daß ein Geburtenüberschuß zu verzeichnen ist; während 173 Geburten beurkundet wurden, waren nur 79 Sterbefälle zu verzeichnen. Der Zuzug war größer als der Wegzug; es sind 58 Familien zugezogen, während 46 Familien die Stadt verließen. Von den Standesämtern Gleiwitz I und II wurden im September insgesamt 173 Geburten, und zwar 90 männliche und 83 weibliche und 79 Todesfälle beurkundet, von denen 33 auf das männliche und 46 auf das weibliche Geschlecht entfielen.

Hindenburger Magistrat fordert Pflichtarbeit

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. Oktober.

Der Magistrat hat sich in der letzten Sitzung erneut mit der Frage der Einstellung der von dem Bezirksfürsorgeverband Hindenburg angeordneten Pflichtarbeit beschäftigt und beschlossen, grundsätzlich die Pflichtarbeit bis zum Eintritt der schlechten Witterung weiter zu führen. Der Magistrat steht auf dem Standpunkt, daß die **vom Wohlfahrtsamt betreuten Unterstützungsempfänger als Entgelt für die ihnen gewährte Unterstützung Arbeiten zu leisten haben, die der Allgemeinheit zugute kommen.**

Die Pflichtarbeiter sollen 16 Stunden in der Woche arbeiten, jedoch können sie nur jede 3. oder 4. Woche zur Arbeit herangezogen werden, da die Zahl der in Frage kommenden Unterstützungsempfänger überaus groß ist und nicht genügend Arbeiten gemeinnütziger Art vorhanden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß der Magistrat die Weitergewährung der Unterstützung von der geleisteten Pflichtarbeit abhängig macht, um den Arbeitswillen des einzelnen Unterstützungsempfängers zu prüfen. In letzter Zeit haben verschiedene Elemente einer bestimmten Richtung versucht, die Pflichtarbeiter von den Arbeitsstellen durch Bedrohung zu vertreiben. Es wird gegen solche Bestrebungen in Zukunft unnachsichtlich vorgegangen werden.

* **Von der Volkshochschule.** In der Woche vom 20. bis 25. Oktober beginnen die Kurse von Dr. Korth: Sternkunde; Frau Nowakowski: Deutsch; Dr. Patrzek: Hygiene; Musiklehrerin Mlitz: Musik; Suhr: Das Antlitz der Erde. Für die Vorträge von Dr. Korth (20. 10.), Dr. Patrzek (22. 10.), Mlitz (23. 10.); Suhr (24. 10.) können noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Peiskretscham

* **Katholischer Gesellenverein.** Rektor Kastner hielt in der letzten Monatsversammlung einen Vortrag über „Die Entstehung, Entwicklung und der Fortschritt des Handwerks". Er schilderte in interessanter und fesselnder Weise den Werdegang des Handwerks Mit dem Wunsche, daß dem Handwerkerstande wieder bessere Tage beschieden werden mögen, schloß er seine Ausführungen. Es wurde beschlossen, am 16. November einen Werbeabend zu veranstalten. Die Kolpingfeier wurde auf den 7. Dezember festgesetzt. Bei der am 19. Oktober in Kandrzin stattfindenden Gautagung wird der Verein durch den Bezirksvertreter Prokſch vertreten sein.

* **Von einem Motorrad angefahren.** Auf der Toster Straße wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

* **Priv. Schützengilde.** Die Priv. Schützengilde veranstaltete ein Wildschießen, das sich einer sehr guten Beteiligung erfreute. Als Sieger gingen hervor: 1. Preis Kaufmann Lothar Scheyer, 2. Preis Gastwirt Skolik, 3. Preis Schmiedeobermeister Wrobel, 4. Preis Lehrer Paul Schalast, 5. Preis Gastwirt Alfred Ramisch, 6. Preis Schmiedemeister Grzyk. Auch das Legatschießen fand guten Zuspruch. Das Preisschießen wird weiter fortgesetzt.

* **Straßensperre aufgehoben.** Die Sperrung des Weges nach Jaschkowitz ist nach beendetem Umbau aufgehoben worden.

Tost

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag, abend 6 Uhr, findet im Rathaussaal eine Stadtverordnetensitzung statt. Beraten wird dabei über die Aufnahme eines mit 4 Prozent zu verzinsenden und in längstens 15 Jahren zu tilgenden Darlehns von 50 000 Mark aus dem Wasserleitungsfonds des Landwirtschaftsministers zur teilweisen Deckung des Stadtanteils an den Baukosten der Wassergewinnungsanlage. Dann sieht die Tagesordnung einen Antrag des Gastwirtsvereins auf Aufhebung oder Aussetzung der erhöhten Biersteuer, eine Erhöhung von Ausgabetiteln der Wasserleitungskasse um 1000 Mark und andere Beschlußfassungen vor.

* **Preisträger bei der Schützengilde.** Das Wanderpreisschießen gewann: Reichsbahnassistent Herzog, 2. Gärtner Pietrek, 3. Stadtförster Kuschel. Sieger wurden in einem Medaillenschießen aus Anlaß der Rheinlandbefreiung die Schützen Kunstmann, Cichy, Kuschel, Herzog, Kijas, Pietrek, Schüftan, Matulla.

Rückschau zur 7. Ostdeutschen Hochschulwoche

(Eigener Bericht.)

Neiße, 15. Oktober

Von allen bisherigen Hochschulwochen hatte die diesjährige den stärksten Besuch aufzuweisen. Der große Saal des Heimgartens war bis auf die letzten Galerieplätze besetzt. Es wurden etwa 600 Hörerkarten ausgegeben. Dieser starke Besuch ist wohl in erster Linie auf die aktuellen Themen: Lenin, Gandhi, Mussolini und Christus zurückzuführen. Auch die Auswahl der Dozenten war in diesem Jahre so glücklich, daß die Hörer bis zum Schluß aufs stärkste gefesselt wurden. Ueber „Lenin" sprach der deutschrussische Schriftsteller von Walter, Köln, über „Gandhi" Chefredakteur Dr. Nobel, Berlin, über „Mussolini" der Bonner Philosoph Dr. Dempf und über „Christus" als alleinigen Führer der Menschheit der bekannte Theologe aus dem Jesuitenorden P. Przywara, München.

Um jeden der vier Dozenten bildete sich an den Nachmittagen eine Arbeitsgemeinschaft, in der die Gedanken der Vorträge lebhaft besprochen wurden. Jeder Arbeitstag begann mit einem Gottesdienst und mit einer Morgenfeier. Beim Festgottesdienst in der ehrwürdigen St.-Jakobus-Pfarrkirche am Sonntag predigte P. Przywara. Die künstlerischen Veranstaltungen fügten sich sowohl thematisch wie auch qualitativ in den Rahmen der Veranstaltung. Die Aufführung des Händelschen „Messias" durch Joseph Thamm im Stadttheater war eine meisterhafte Leistung. Das „Ueberlinger Münsterspiel" unter der erprobten Regie Georg Röhrichs hinterließ starke Wirkungen.

An einem Abend sprach in einem öffentlichen Vortrag Hofrat von Walter über „Bolschewismus und russisches Christentum". Alle diese genannten Veranstaltungen fanden vor ausverkauftem Hause statt. Für fein gewählte musikalische Darbietungen im Geiste der neuen Musik sorgte der Leiter der Musikberatungsstelle des Heimgartens, Hermann Fuhrich. Am letzten Abend erfreute die Heimgartenspielschar die Teilnehmer durch die Aufführung des Jungnickelschen Märchenspiels „Das Herz in der Laterne".

Kommunisten vor dem Hindenburger Richter

Wahlversammlung mit Dolch und Gummiknüppel

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. Oktober.

Das Schöffengericht hatte sich am Mittwoch mit zwei Mitgliedern der antifaschistischen Arbeiterwehr, die aus Angehörigen der Kommunistischen Partei besteht, zu beschäftigen. Der 38jährige verheiratete Maschinenwärter Karl Nowak und der 23jährige, mehrfach vorbestrafte, ledige, landwirtschaftliche Arbeiter Theodor Warzecha, beide aus Hindenburg, waren beschuldigt, an einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei bewaffnet teilgenommen zu haben. In diese Versammlung war ein Sprengkommando der Kommunisten eingedrungen. Es kam zu einem kurzen Handgemenge. Ehe die Störer etwas erreichen konnten, trat der nationalsozialistische Saalschutz in Tätigkeit und drängte die Kommunisten zur Saaltür hinaus. Warzecha, bei dem die Nationalsozialisten einen Dolch vorfanden, wurde der Schupo übergeben, die ihm noch einen Schlagring und ein starkes Taschenmesser abnahm. Nowak, bei dem ein mit Sandkörnern gefüllter Gummischlauch gefunden wurde, wurde ebenfalls festgenommen.

Die Angeklagten verteidigten sich in der gestrigen Versammlung mit wenig glaubwürdigen Ausreden. Warzecha erklärte, daß er den Dolch am gleichen Tage gekauft habe, um Rhabarber im Garten zu schneiden. Den Schlagring führe er schon seit Jahren immer mit sich, da die Nationalsozialisten die Kommunisten nicht mit Glacéhandschuhen anfassen. Nowak meinte, daß er den Gummiknüppel bei einer proletarischen Theaterprobe gebraucht habe. Er sei nur in die Versammlung gegangen, um seine Frau dort zu suchen. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Ziele die Antifa verfolge, antwortete Nowak: „Das weiß ich nicht!" Warzecha wiederum, welcher frech auftrat, entgegnete auf die gleiche Frage: „Es ist eine Organisation zum Schutze des Proletariats." Als Zeugen wurden zwei Nationalsozialisten und zwei Schupobeamte verhört.

Die Angeklagten wurden zur niedrigsten Strafe von je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen eine Bewährungsfrist zugebilligt.

25jährige Jubelfeier der Zedlitzschule Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. Oktober

Lehrerschaft, Eltern, Geistlichkeit und die Schüler der Zedlitzschule (Schule XIV) fanden sich nach dem Festgottesdienst in der St. Andreaskirche um 9 Uhr vormittags des Mittwoch im Schützenhaus ein, um des 25jährigen Geburtstages der Schule würdig zu gedenken. Nach einer gemeinsamen Frühstückstafel begrüßte

Rektor Scholz

die Anwesenden. Er führte aus, daß es sein Bestreben sei, im christlichen Geist die Schule zu leiten. Der Jubeltag sei ein Tag des Dankes gegenüber den Behörden, deren Wohlwollen der Schule erhalten bleiben möge und hob hervor, daß es nur durch die Opferwilligkeit der Eltern ermöglicht wurde, den Tag zu feiern. Hierauf hielt

Konrektor Schwarzer

die Festrede. Er sprach zunächst über die Geschichte der Schule, die gegenwärtig eine Schülerschaft von 556 Kindern hat. Dann gab er, auf seine reichen Erfahrungen gestützt, einen Ueberblick über die schwere Arbeit eines Lehrers und legte die verschiedenen Schülercharaktere dar. Sehr viel liege es an der Mitarbeit der Eltern. Nur dann könne der Geist der Weisheit, Frömmigkeit, Nächsten-, Heimats- und Vaterlandsliebe gepflegt werden. Hierauf wurden unter Leitung der einzelnen Lehrer von den Schülern Chöre gesungen, Gedichte vorgetragen und turnerische Darbietungen zur Schau gebracht.

Im Namen des Magistrats und der Schulaufsichtsbehörde stattete Magistratsschulrat Franke den Dank ab, verbreiterte sich über die Ziele der christlichen Schule und erwähnte lobend das herzliche Band zwischen Eltern- und Lehrerschaft.

Pfarrer Zwior sprach seine Wünsche aus. Dann brachte ein Schüler den Dank der Schülerschaft dem scheidenden Rektor Niemietz zum Ausdruck, worauf Rektor Niemietz dankte. Seine Worte klangen in einen Appell an die Schüler aus, die Leitgedanken: Gebet, Arbeit und Freude im Auge zu behalten.

Hindenburg

Ein Gang durch die Glasfabrik

Die Leitung der Glasfabrik Wilhelm Eisner hatte für Mittwoch vormittag die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung des Werkes und der neuen Anlage eingeladen. Der derzeitige Inhaber wies in seinen einleitenden Ausführungen auf die Entwicklung des Unternehmens hin, das im Jahre 1866 von Wilhelm Eisner gegründet wurde. Die Fabrik zur Herstellung von Flaschen und Fensterglas war im Volksmund als die alte Glashütte bekannt. In den Jahren 1888/91 wurde zur Erweiterung des Unternehmens das anliegende Gelände erworben und 1890 die Fabrik durch einen Neubau vergrößert, sodaß die Herstellung von Flaschen und Fensterglas von nun an in getrennten Räumen erfolgen konnte. Einer Interessengemeinschaft, die im Jahre 1913 eingegangen wurde, wurde 1920 wieder gelöst. Im selben Jahre wurde die Flaschenfabrik durch Errichtung von Wannenöfen — bisher wurden Hafenöfen verwendet — weiter ausgebaut und durch Erstellung eines zweiten Ofens die Produktion wesentlich erhöht. Bis zum Jahre 1928 wurden nur mundgeblasene Flaschen, wie auch mundgeblasenes Fensterglas hergestellt. Von nun an wurde die Herstellung von Flaschen nur noch auf maschinellem Wege vorgenommen. In den folgenden Jahren wurden deshalb große Erneuerungs- und Erweiterungsbauten notwendig, sodaß zur Zeit zehn Maschinen der Erzeugung von Flaschen dienen. Auch in der Fensterglasherstellung erfolgte eine durchgreifende Umänderung.

An Stelle der alten Fensterglashütte wurde eine vollkommen neue Ziehglasanlage errichtet, nach dem Fourcault-System. Jetzt wird das Ziehglas auf vier derartigen Maschinen hergestellt. In das flüssige Glas wird eine länglich rechteckige Ziehdüse aus Chamotte getaucht, die in der Grundfläche einen Schlitz hat. Durch diese quillt die Glasmasse und wird mit einem Fangstück senkrecht in die Höhe gezogen. Dicht über der Ziehdüse sind zwei Kühlrohre angeordnet, die ständig von kaltem Wasser durchströmt werden und die Ränder des Bandes stark abkühlen. Die Glasstärke hängt in der Hauptsache von der Ziehgeschwindigkeit ab. Bis zu den Umbauten erfolgte die Beheizung sämtlicher Oefen aus einer eigenen Generatorenanlage. Später wurde eine Aenderung in der Beheizung geschaffen. Mit den Oberschlesischen Kokswerken wurde ein Vertrag zur Lieferung von Heizgas abgeschlossen. Seit 1929 werden sämtliche Wannenöfen mit Ferngas unterhalten. Im Jahre 1930 wurden 10 000 000 Flaschen und 1 000 200 Quadratmeter Fensterglas hergestellt. Die Tagesproduktion beträgt in Flaschen bis 40 000 Stück, in Ziehglas bis 4000 Quadratmeter. Die Lieferung erstreckt sich auf ganz Deutschland.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute der Prokurist der hiesigen Glasfabrik Eisner, Wilhelm Klein.

* **Bestandene Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungs-Ausschuß des Malerhandwerks unter Vorsitz des Prüfungsmeisters Wosnitzek, Kolodcziej, Biskupitz und Malerobermeister Langer bestanden die Gesellenprüfung: Nowak Erich (bei Krakowski), Blachetta Edmund (bei Kolodcziej), Biallon Stefan (bei A. Nowak), Foit Richard (bei Czernotzki), Krawczyk Franz (bei Gollenia), Pissulla Richard (bei Bernard), Orzyschek Josef (bei Brem), Kosik Richard (bei Badura). — Vor dem Prüfungs-Ausschuß unter Vorsitz von Obermeister Orlok bestanden im Schmiedehandwerk mit gutem Erfolg ihre Gesellenprüfung: Grzesik Alois (bei R. Prusko), Piossek Paul (bei A. Plusche), Psurek Johann (bei Joh. Scherny), Thomalla Gerhard (bei Paul Thomalla) und Novak Karl (bei A. Sierla).

* **Verlegung der Städtischen Kaufmännischen Bildungsanstalten.** Nachdem das ehemalige Landratsamt innen umgebaut worden ist, halten die Städtischen Kaufmännischen Bildungsanstalten jetzt ihren Einzug. Eine Klasse hat bereits in den neuen Räumen mit dem Unterricht begonnen.

* **Straße gesperrt.** Infolge Straßenausbaues an der Bahnunterführung werden die Kronprinzenstraße von der Mittel- bis zur Haldenstraße sowie die Haldenstraße von der Friedhofstraße bis zur Kronprinzenstraße auf die Dauer von voraussichtlich 4 Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über die Peter-Paul-, Biskupitzer, Hermann- und Turmstraße.

* **Verband der Kommunalbeamten.** Die Ortsgruppe hielt eine Mitgliederversammlung ab. Dem Verband ist es gelungen, die Interessen der Angestellten durch Abschluß eines Parallelvertrages zum Tarifvertrag mit dem oberschlesischen kommunalen Arbeitgeberverband wirkungsvoller zu vertreten. Er ist auch bei den Arbeitsgerichten beteiligt, außerdem ist eine besondere Schiedsstelle errichtet. Diese trat zum ersten Male unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kunze, Oppeln, in Neustadt in Tätigkeit. Dort wurden vier Anträge behandelt, die zugunsten der Antragsteller entschieden worden sind. Eine eingehende Erörterung fanden die beamtenpolitische Lage sowie die von gewisser Seite betriebene maßlose Beamtenhetze. Die geplanten Sondergesetze gegen die Beamten der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften wurden besprochen und die Stellungnahme der hiesigen Verbandsmitglieder in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, die einstimmige Annahme fand.

* **Bund Königin Luise.** Am Dienstag fand die Jahreshauptversammlung statt. Es wurde des Geburtstages unseres Reichspräsidenten sowie der Völkerschlacht bei Leipzig gedacht. Der auf den 22. Oktober fallende Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria wurde durch einen Bericht aus ihrem Leben, gehalten durch die 1. Vorsitzende, Rolffs, sowie ein Zwiegespräch, verfaßt von Frau Köhler, vorgetragen von zwei Jungluisen, ganz besonders gefeiert. Zunächst erfolgte der Jahres- und Kassenbericht des vergangenen Vereinsjahres. Da die 2. Vorsitzende ihr Amt niedergelegt hatte, war eine Neuwahl erforderlich. Somit wurde die 1. Schriftführerin, Frau Köhler, zur 2. Vorsitzenden, und Frau Elisabeth Gnielczyk als 1. Schriftführerin gewählt. Dann berichtete Frau Wanjura über einen Lehrgang für Jugendführerinnen im Elisenhof.

*

* **Kabarett Metropol in Hindenburg** bringt ab 16. Oktober wieder eine Fülle bekannter Kabarett-Spezialisten, von denen als erste Mme. Kio, das blonde Mirakel im Stahlkubus, jedem zu denken geben wird. Fistong und Grotter werden Lachstürme hervorrufen wie Rose Richardis die charmante Verwandlungs-Soubrette. Hildebrand-Schwedlers Tanzkunst überzeugt und der Plauderer Walter Scholz wird mit neuem Repertoir die Spielfolge begleiten. Während den Pausen ist den Besuchern wieder Gelegenheit gegeben dem Tanze zu huldigen, wie anschließend in der Trocadero-Nachtvorstellung, die bis 4 Uhr früh ausgedehnt wird, Stimmung und Humor in reichem Maße vorhanden ist. Es ist nach wie vor in allen Abteilungen freier Eintritt.

* **Vom Stadttheater.** Einmalige Wiederholung des köstlichen Schwanks „Die neue Sachlichkeit" am Freitag, 20 Uhr.

* **Besichtigungsfahrt der Heimatstelle.** Am Sonntag unternimmt die Heimatstelle einen Ausflug nach Oppeln zur Besichtigung der dortigen Ausgrabungen. Die Abfahrt wird noch bekannt gegeben werden. Es findet gegen 11 Uhr eine Führung unter sachkundiger Leitung statt. Für Teilnehmer, die auch am Nachmittag in Oppeln bleiben, ist ein Ausflug in die Umgebung bezw. eine heimatkundliche Führung durch die Oppelner Sehenswürdigkeiten geplant.

Louis Rivière „Französisch lernen — ein Genuß!" Mit vielen lustigen Bildern von T. Gergeley. Verlag R. Piper & Co., München 1930. Preis geh. M. 4.20, geb. M. 5.50. — Rivière hat in der gleichen Art wie Mac Callum, dessen Sprachbuch „Englisch lernen — ein Vergnügen!" schon das 50. Tausend überschritt, ein lustiges Buch zusammengestellt, wie man Französisch mit Genuß lernen kann. Spielend wird man an Hand drolliger Anekdoten und scherzhafter Darstellung in die tägliche Gebrauchssprache Frankreichs eingeführt, und ehe man es weiß, hat man um vieles mehr und besser französisch gelernt als früher durch dicke Grammatiken und „Methoden." Die aus viel Witz geborenen Zeichnungen und Randeinfälle Gergeleys sorgen dafür, daß man aus der guten Laune nicht herauskommt. Eine famose Anleitung zum perfekten Französisch!

Cosel

* **Tödlich verunglückt.** Auf einer Fahrt mit dem Motorrade nach Breslau verunglückte der 24 Jahre alte Fleischer Raudzis aus Sakrau.

* **Pädagogische Tagung.** Die Oberschlesische Hauptstelle für Erziehung und Unterricht veranstaltet am Montag in der Aula der Mädchen-Berufsschule eine Pädagogische Tagung. Professor Ziehen, Halle, wird über „Grundlagen der Charakterologie" und Professor Eduard Sprange, Berlin über Psychologie und Erziehungswissenschaft" sprechen.

* **Verband der Reichsbahn-Assistenten, Betriebsassistenten und Anwärter neuer Ordnung.** Der Verband veranstaltete in Kandrzin eine Aufklärungsversammlung, welche von mehreren Assistenten und Anwärter aus Kandrzin, Cosel-Hafen, Birawa usw. besucht wurde. Nach einer Eröffnungsrede des Bezirksvorsitzenden Deichsel, Breslau, berichtete Götze, Cosel, vom Hauptvorstande über den Zweck und die Ziele des „ANO." sowie über die Personalpolitik der Reichsbahn. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse von der Versammlung entgegengenommen. Die Gründung einer Ortsgruppe für Kandrzin und Umgegend wurde einstimmig beschlossen. Aus den Vorstandswahlen gingen hervor: Vorsitzender: Reichsbahnassistent Hellebrandt, Kandrzin; Schriftführer: Reichsbahnassistent Fliegel, Kandrzin; Kassenwart: Reichsbahnassistent Madloch, Kandrzin.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** Der Bund veranstaltete im großen Saale des Keglerheims eine öffentliche Versammlung, welche außerordentlich gut von den Kriegsopfern aus Cosel Stadt und Land besucht wurde. Der Redner des Tages, Bezirkssekretär Hauschild, Oppeln, schilderte die einschneidenden Verschlechterungen in der Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer durch die Notverordnung. Sehr deutlich erkennt man nun, daß man wieder an der falschen Stelle zu sparen beginnen will.

Kreuzburg

* **Auszeichnung.** Das Turn- und Sportabzeichen erwarben von der Sportvereinigung 1911 in diesem Sommerhalbjahr 19 Mitglieder.

* **Freitod.** Aus wirtschaftlichen Sorgen beendete der hiesige Rangiermeister Z. am Müllerteich sein Leben durch Erhängen. Der Tote stand in den vierziger Jahren und hinterläßt 5 unversorgte Kinder.

* **Vorsicht beim Ausflug an die Grenze!** Als zwei hiesige junge Leute eine Radpartie durch den Kreis machten, überschritten sie unbewußt bei Omechan die Grenze. Kaum hatten sie polnisches Gebiet betreten, als sie schon von polnischen Grenzbeamten festgenommen wurden. Während der eine Ausweispapiere bei sich hatte und bald wieder frei gelassen wurde, wurde der andere nach Kempten geschafft und wegen unbefugten Grenzübertritts zu 3 Tagen Haft verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. So dürfte der junge Mann nach kurzem Aufenthalt in Polen in seine Heimat zurückkehren.

* **Aus der Luftschaukel gestürzt.** In den Nachmittagstunden ereignete sich in Kuhnau auf dem Vergnügungspark, der zu der Feier des Erntefestes aufgebaut worden war, ein schwerer Unglücksfall. Der 15jährige Sohn des Bäckermeisters Pach schaukelte zu hoch auf einer Luftschaukel. Durch das Bremsen des Besitzers verlor Pach das Gleichgewicht, schlug gegen den Querbalken der Schaukel und fiel aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Er zog sich einen Nasenbeinbruch und eine gefährliche Verletzung am Hinterkopf zu und wurde durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus Bethanien geschafft.

* **Schneekönigschießen der Schützengilde.** Unter großer Beteiligung beendete die hiesige Schützengilde ihre Schießzeit mit dem Schneekönigschießen, mit dem ein Silberschießen verbunden war. Die Würde eines Schneekönigs errang Kaufmann Fietz. Beim Silberschießen waren folgende Schützen erfolgreich: 1. Baumeister Janek, 2. Dentist Lossow, 3. Kaufmann Dropalla, 4. Bäckermeister Niedergesäß, 5. Schießhauspächter Lange und 6. Sattlermeister Arlt. Auch in diesem Jahre wird das Zimmerstutzenschießen gepflegt. Die Schießabende finden jeden Montag im Schießhaus statt.

* **Vom Theater.** Das zweite Auftreten des Oppelner Stadttheaters mit „Katja, die Tänzerin" wurde ein schöner Erfolg. Die Darstellung aller Beteiligten zeigte einen Schwung, der nicht ohne Wirkung auf die Zuhörer bleiben konnte. Der Haupterfolg ist diesmal der Tänzerin Katja (Frl. Ascher) zu danken, die mit ihrer glänzenden stimmlichen Begabung und ihrem einfühlenden Spiel großes Gefallen fand. Ihr Partner, Prinz Koruga (H. Riedberg), war recht gut Eine famose Leistung bot wieder Frl. Brico als Tochter Maud. Quecksilbrig. Mit dieser Leistung konnte E. Scheinert als Leander nicht Schritt halten. Sein Leander wirkte zwar spaßig, verlor aber durch zu explosives Spiel. Von den anderen Darstellern seien noch F. Stolpmann und G. Bronder lobend erwähnt, die beide ihre schauspielerische Veranlagung erneut unter Beweis stellten. Ueber allen schwebte die sichere Stabführung des Kapellmeisters Kock, der in der Interpretation Gilbertscher Musik recht glücklich war. Bühnenbilder und Ausstattung boten für das Auge des Zuschauers nur Angenehmes.

Rosenberg

45 Jahre Freiwillige Feuerwehr

In diesen Tagen konnte die hiesige Freiwillige Feuerwehr auf ein 45jähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubeltages hatte die Wehr zu einer Feier in schlichten Rahmen in das Neue Schützenhaus geladen. Nach musikalischen Vorträgen begrüßte der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Bichweger, die Erschienenen. Er dankte dem alten Veteran der Feuerwehr, Tischlermeister Prudlo, der Jahrzehnte hindurch seine Kraft in den Dienst der freiwilligen Löschhilfe gestellt hat. Anschließend hielt Rektor Wonschick die Festansprache. Er erinnerte an die Schwierigkeiten bei der Gründung. Mit dem Wunsche für ein weiteres segensreiches Wirken der Wehr schloß er seine Ausführungen. Im weiteren Abend hielt der Tanz, der durch mannigfache Darbietungen der Mitglieder angenehm unterbrochen wurde, die Festteilnehmer in gemütlicher Stimmung zusammen.

Leobschütz

* **Veränderungen im Franziskaner-Kloster.** Eine Veränderung im hiesigen Franziskanerkonvent ist eingetreten. Pater Guardian Dominikus wurde als Vikar nach Breslau-Carlowitz, Pater Konstantin nach Neiße und Pater Zachäus nach Neustadt (Kapellenberg) versetzt. An ihre Stelle kommen: Pater Hubert Reichel als Guardian, ferner die Patres Theodor Gröber und Gebhard Bonskowitz.

* **Herbstwanderung der Jugendabteilung des Turnvereins Deutsche Eiche.** Sonntag früh unternahm die Jugendabteilung des Turnvereins Deutsche Eiche eine Wanderung ins Goldoppatal. Es wurde bis Soppau-Roben mit der Bahn gefahren, in Pilgersdorf der Gottesdienst besucht. In Troplowitz wurde das Mittagessen eingenommen. Die Wanderung führte dann die Goldoppa entlang über Geppersdorf, Schönwiese, Comeise, Peterwitz nach Mocker, Von hier wurde die Heimreise mit der Bahn angetreten.

* **Schweres Schadenfeuer.** Die mit Erntevorräten gefüllte große Scheune sowie ein angrenzender Schuppen des Bauerngutsbesitzers Valentin Müller in Bauerwitz sind in Flammen aufgegangen. Die Feuerwehren von Bauerwitz, Zülkowitz, Eiglau und Rakau konnten sich nur noch auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken Außer ungedroschenem Getreide fielen dem rasenden Element eine Dresch-

Kosmos-Taschenkalender für die deutsche Jugend 1931/32. 208 Seiten mit vielen Bildern. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. 1,80 RM. — Der Kosmos-Taschenkalender für die deutsche Jugend ist so praktisch, daß jeder Junge seine Freude daran haben muß. Viel Wissenswertes, Bilder und Aufsätze, Tabellen zur Völker- und Länderkunde, Mathematik, Chemie und Physik, Volkswirtschaftliches, Winke für Fahrten und Sport, Scherze und Bastelaufgaben, Preisausschreiben u. a. m. haben neben viel Platz für Notizen in diesen 200 Seiten ihre Stätte.

maschine und ein Fuder Heu zum Opfer. Wieder machte sich gerade in diesem Stadtteil der empfindliche Wassermangel bemerkbar. Das Wasser mußte aus dem viele hunderte Meter weit entfernten Mühlgraben zur Brandstelle geleitet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis zur Stunde unaufgeklärt, doch wird Brandstiftung vermutet. Lobenswert ist die Löschhilfe der SA.-Leute der NSDAP. Ratibor zu erwähnen. Sie waren die ersten, die Löschhilfe leisteten.

* **Vertrauensmänner-Versammlung des Kreislandbundes.** Der Kreislandbund hielt eine Vertrauensmänner-Versammlung ab, die gut besucht war. Geschäftsführer von Rothkirch begrüßte die Erschienenen und gab der Hoffnung für ferneres ersprießliches Arbeiten Ausdruck. Nachdem er in seinen Ausführungen einen kurzen Ueberblick über die augenblickliche Lage der Landwirtschaft gegeben hatte, gab er Kenntnis von den Forderungen des Reichslandbundes. Es wurde gefordert, daß die Gefrierfleischeinfuhr und die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten aus den Nachbarländern gesperrt werden.

Ober-Glogau

* **Kommt der Neubau der Volksschule II?** Die Stadt hat sich mit dem Bau der Volksschule II unter den mit der Regierung vereinbarten Bedingungen einverstanden erklärt. Da aber die Staatskassen leer sind, ruhen vorläufig alle Bauprojekte. Die Baukommission wird sich aber trotzdem mit der Platzfrage in Kürze beschäftigen und das Hochbauamt Leobschütz mit der Ausarbeitung des Planes beauftragen.

Pitschen

* **Einführung des Bürgermeisters.** In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung fand im Sitzungszimmer des Rathauses die Einführung des neugewählten Bürgermeisters Dr. Bock statt. Landrat Dr. von Baerensprung führte das neue Stadtoberhaupt ein und überreichte ihm das Bestätigungsschreiben des Regierungspräsidenten. Namens des Magistrats überbrachte Beigeordneter Gebauer, im Namen der Stadtverordnetenversammlung Vorsteher Karnetzky die Glückwünsche der Bürgerschaft. Bürgermeister Dr. Bock dankte für die Glückwünsche und versprach, seine ganze Kraft für das Wohl der Stadt einzusetzen.

Oppeln

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Krakauer Straße wurde der Oberpostsekretär Bauer von einem Motorradfahrer überfahren. Hiebei erlitt er außer einem Unterschenkelbruch auch andere schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten. — Auf der Nikolaistraße wurde ein etwa dreijähriges Kind, das unbeaufsichtigt umherlief, von einem Auto überfahren. Der Führer schaffte das Kind nach dem Krankenhaus

* **400 Jahre Freie Bäckerinnung.** Im großen Handwerkskammersaal hielt die Freie Bäckerinnung eine Quartalsversammlung ab, die mit einer Ausstellung von Bäckereierzeugnissen, die in der Fachschule hergestellt worden waren, Unterrichtsmitteln und alten Innungsstücken verbunden war. Bäckerobermeister Dulog konnte von der Handwerkskammer Syndikus Grieger, ferner Stadtrat Burchardt und Gewerbeschuldirektor Erber begrüßen. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Freisprechung von Lehrlingen und Aufnahme von zwei neuen Meistern. Weiterhin nahm Stadtrat Burchardt Gelegenheit, um über das neue Roggenbrotgesetz zu sprechen. Die Lehrlingsausbildung soll im allgemeinen 3½ Jahre betragen, doch kann bei älteren Lehrlingen eine Ausnahme eintreten. Im nächsten Jahr kann die Innung auf ihr 400-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Versammlung lehnte die Anschaffung einer neuen Fahne ab. Nachdem die Teilnehmer die Ausstellung besichtigt hatten, hielt Stadtarchivar Steinert einen Vortrag über die Gründung und Entwicklung der Innung.

Heimatkundler tagen in Ost-Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Pleß, 15. Oktober.

Der Deutsche Kulturbund hat am Sonnabend und Sonntag für eine heimatkundliche Tagung einige führende Forscher zu Vorträgen gewonnen. Ingenieur Walter Kuhn aus Bielitz sprach über Grundlagen und Methoden der Volkskunde-Forschung im deutschen Osten. Er wußte in geschickter Weise Anregung für Volkskunde-Forschung in unseren Gebieten zu geben. Von großem Interesse war der Vortrag des Prähistorikers und Leiters des prähistorischen Museums in Ratibor, Dr. Raschke, der die Arbeiten des Freiherrn von Richthofen fortsetzt. Nach den bisherigen Forschungen ist ermittelt worden, daß die slawischen Völker nicht vor Beginn des 9. Jahrhunderts nach Christi in unsere schlesische Heimat eingewandert sind. Eine slawische Siedlung, die etwa im 11. Jahrhundert angelegt sein mag, wird in Oppeln neben dem Piastenturm ausgegraben. Die Festung war mitten in einem Sumpf gelegen. Ihre Holzmauer ist noch gut erhalten.

Mittelschullehrer Kotzias sprach über Methoden der naturgeschichtlichen Heimatforschung. Seine Lichtbilder über Raritäten der Tierwelt erweckten größte Bewunderung. Er zeigte die seltene Kreuzkröte, das Steppenhuhn, die durch Früchte eingeführte Pharaonenameise, die Wollhandkrabbe, das japanische Heimchen, die Bisamratte, die Wanderheuschrecke, seltene Tiere aus der Eiszeit, die sich noch heute in ihrer Art erhalten haben, wie der Brunnenkrebs, der Strudelwurm, die Bythinella, die er in den Quellen des Drama-Tales gefunden hatte, und dergl. Den Schluß seines Vortrages widmete er dem Gebiete der Moorforschung.

Welch gewaltige Arbeit die Heimatkunde-Forschung in Deutsch-Oberschlesien bereits geleistet hat, wußte der Dozent der Pädagogischen Akademie Beuthen, Alfons Perlick, in seinem Vortrag zu berichten. An Hand von Lichtbildern zeigte er die mustergültige Einrichtung der Kreisheimatstelle Tarnowitz—Beuthen in Rokittnitz, regete an, Volkslieder zu sammeln und Beiträge für die Herausgabe eines Volkskunde-Atlasses herbeizubringen. In weiteren Lichtbildern über den nach biologischen Prinzipien aufgebauten Schulgarten, über volkskundliche Bräuche und volkskundliche Arbeiten und dergl. mehr sah man, in welcher vorbildlichen Art die Heimatstelle Rokittnitz mit den neuen Methoden der Heimatkunde-Forschung arbeitet.

Rektor Urbanek, der Vorsitzende des deutschen Kulturbundes, dankte in seiner Schlußansprache den vier Rednern für die Anregungen.

*

Frau Korfanty kandidiert

Nach einer Meldung der „Polonia" kandidiert die Gattin des verhafteten Korfanty im Wahlkreis Kattowitz für den Schlesischen Sejm an zweiter Stelle, während die erste Stelle in sämtlichen ostoberschlesischen Wahlkreisen für alle drei Wahlen Korfanty inne hat.

*

Der Männergesangverein Liedertafel **Lipiny** hielt seine 37. Hauptversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Ewald Proske, 2. Vorsitzender Hans Thoma, Schriftwart Karl Settnik, Kassenwart Josef Litz, 1. Liedermeister Kubin, 2. Liedermeister Glombik. Die Gesangsabende finden jeden Freitag, abend 8½ Uhr, im Hüttengasthause statt.

Das Gnadenfelder Zollamt aufgehoben

(Eigener Bericht.)

Cosel, 15. Oktober.

Das Reichsfinanzministerium hat aus Sparsamkeitsgründen das Zollamt Gnadenfeld mit Wirkung vom 15. Oktober aufgehoben. Für den Bezirk Gnadenfeld ist das Zollamt Cosel zuständig.

Rückfahrkarten an den Mittwoch-Nachmittagen

Wie schon mitgeteilt, werden versuchsweise von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Leobschütz, Oppeln und Ratibor nach bestimmten Ausflugsorten an Mittwoch-Nachmittagen Rückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung ausgegeben. Diese ermäßigten Rückfahrkarten werden nunmehr auch noch in weiteren nachstehenden Verbindungen ausgegeben:

Von **Bobrek** nach Broslawitz, Groß Strehlitz, Kaminietz, Laband, Patschin, Schakanau, Slawentzitz, Tost, Miedar.

Von **Borsigwerk** nach Broslawitz, Groß Strehlitz, Kaminietz, Laband, Miedar, Patschin, Schakanau, Slawentzitz, Tatischau, Tost.

Von **Mikultschütz** nach Broslawitz, Kaminietz, Schakanau, Tost.

Von **Sosnitza** nach Groß Strehlitz, Laband, Patschin oder Tatischau, Slawentzitz, Tost.

Von **Poremba** nach Groß Strehlitz, Laband, Patschin oder Tatischau, Slawentzitz, Tost.

Von **Dorotheendorf** nach Groß Strehlitz, Laband, Patschin oder Tatischau, Slawentzitz, Tost.

Von **Ludwigsglück** nach Laband, Tatischau, Slawentzitz.

Neue Kalender

Hausfrauen-Taschenkalender 1931. Herausgegeben von Frau Dr. Erna Meyer, 168 Seiten. Mit vielen Abbildungen. Preis geb. RM. 2.—. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. — Dieser Hausfrauen-Taschenkalender gibt viel praktische Anregungen für den Haushalt, in denen Sparsamkeit und rationelle Arbeit erstes Gebot sind. Die vom Normenausschuß der deutschen Industrie genormten Haushaltgegenstände werden angeführt, hauswirtschaftliche Neuerungen besonders berücksichtigt und durch übersichtliche Tabellen Arbeit erleichtert. Daneben ist auch den modernen Ernährungsbestrebungen Raum gelassen. Eine Rohkosttafel, Anweisungen zur Reinigung und Verbreitung der pflanzlichen Rohkost, Angaben über Verwertung des Obstes, eine Uebersicht über Nahrungsmittel und ihren Nährwert werden vielen Hausfrauen willkommen sein. Und dann lernen wir modernes Kinderspielzeug kennen. Viel Schreibraum ist im Text und in den zahlreichen Tabellen gelassen.

Kosmos-Abreißkalender 1931. 63 Bilder, Tafeln und Zeichnungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaft. Herausgegeben vom „Kosmos", Gesellschaft der Naturfreunde, Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 2,40. RM. — Prachtvolle Bilder, stimmungsvolle Photographien aus vergessenen Landschaften, Großaufnahmen von Libellen und Heuschrecken und Pflanzenstrukturen, Darstellungen komplizierter Naturvorgänge geben auf jedem Blatt Kunde von der Unerschöpflichkeit der Naturwunder. Der Kosmos-Kalender ist seit Jahren in der deutschen Familie heimisch und bedarf keinerlei besonderen Empfehlung mehr.

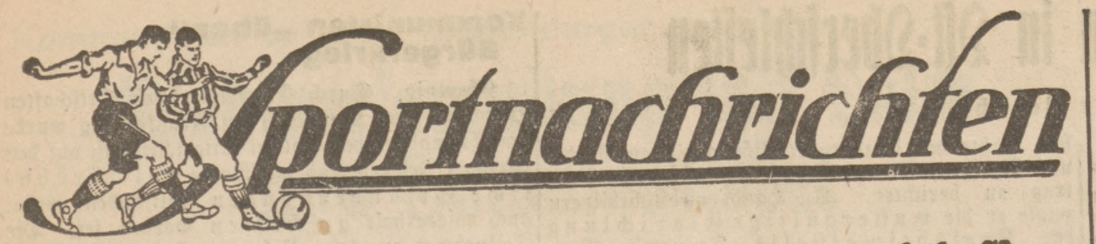
Oberschlesischer Heimatkalender. Das Presse-, Statistische und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien hat den „Oberschlesischen Heimatkalender" für 1931 herausgebracht. Zum ersten Male enthält dieser Kalender das Bild von Landeshauptmann Woschek. Eine Reihe von Aufsätzen befaßt sich mit der Entwicklung Oberschlesiens in den letzten 10 Jahren. Die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Forderungen kommen in mehreren Abhandlungen zum Ausdruck. Heimatkunde und Heimatgeschichte wie die oberschlesischen Baudenkmäler finden eine reiche Würdigung. Von besonderer Bedeutung ist das statistische Material über Oberschlesien, das einen erschütternden Eindruck von der Not dieser südöstlichsten deutschen Provinz gibt und alles enthält, was jeder von Oberschlesien wissen soll. Zahlreiche Bilder und Beilagen ergänzen den wertvollen Inhalt des Kalenders.

*

Das Samariterbüchlein. Von Dr. A. Baur. Neubearbeitet von Obermedizinalrat Dr. Schleicher, Oberbahnarzt. Einzelpreis 60 Pf. Muthsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart. — Leben und Gesundheit eines Verunglückten hängen oftmals von der ersten Hilfe ab, die ihm bis zum Eintreffen des Arztes geleistet wird. Ein wichtiger Ratgeber dazu ist dieses Samariterbüchlein. Die Anordnung ist originell und praktisch getroffen. Schlägt man das Büchlein in der Mitte auf, so findet man auf den ersten Blick das gesuchte Schlagwort und die dazu gehörige Anweisung.

Kommunisten „üben" Bürgerkrieg

Chemnitz. Durch Einwohner der Ortschaften Biensdorf und Krumbach bei Frankenberg wurde am Sonnabend der Polizei mitgeteilt, daß auf den dortigen Feldern und im Walde militärähnliche Geländeübungen stattfänden, wobei auch wiederholt geschossen worden sei. Die Teilnehmer an diesen Uebungen sind in der Nacht zum Sonntag zum größten Teil zur Namensfeststellung nach dem Polizeipräsidium Chemnitz übergeführt worden, sie gehören der Kommunistischen Partei an. Sechs Personen wurden wegen Verstoßes gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 25. Juli 1930 betr. Verbot des Waffentragens der Staatsanwaltschaft zugeführt, die übrigen nach Feststellung ihrer Personalien und des Sachverhalts wieder entlassen. An den Geländeübungen waren 45 Kommunisten aus Mittweida und Frankenberg beteiligt, die zum Teil die Uniform des Rotfrontkämpferbundes, zum Teil Zivilkleider mit Armbinden trugen. Eine Anzahl von Kommunisten war mit Schreckschuß- und Gaspistolen, feststehenden Messern, Tornistern usw. ausgerüstet. Zwischen den beiden Kommunistengruppen wurden während der Uebungen die ganze Nacht Schüsse gewechselt, durch die sich die Einwohnerschaft der umliegenden Ortschaften, insbesondere die Einwohner von Biensdorf und Krumbach schwer bedroht fühlten. Der Gendarmeriepostenführer in Mittweida, der alarmiert worden war, begab sich Sonntag morgen gegen 1 Uhr in das Gelände, um die Ursache des stundenlangen Schießens festzustellen. Als er in die Nähe des Geländes kam, wurde er von einer kommunistischen Patrouille mit dem Rufe angehalten: „Halt! Wer da?" **Man verwehrte ihm den Zutritt zu dem Gelände.** Darauf verständigte der Gendarmeriepostenführer die Chemnitzer Polizei von den Uebungen, die ein Kommando von zwei Zügen in das Gelände entsandte. Beim Eintreffen der Chemnitzer Polizeimannschaften war die Umgebung des kommunistischen Quartiers im Gasthof Biensdorf durch kommunistische Patrouillen gesichert. Die Polizei verhaftete zunächst die Patrouillen und darauf sämtliche Kommunisten, die sich im Gasthof und in der Scheune einquartiert hatten, insgesamt 45 Personen. Trotz des einwandfreien Beweismaterials bestritten sämtliche 45 Kommunisten, daß sie eine militärische Uebung abgehalten hätten; sie behaupten vielmehr, einen „Nachtausflug" entlang des Zschopauflusses unternommen zu haben.



Kraftprobe zwischen Westoberschlesien und Ostoberschlesien im Fußball

Die beiden Mannschaften

Die Länderwettkämpfe zwischen Ost- und Westoberschlesien wären nicht vollständig, wenn nicht die Repräsentativmannschaften im Fußball ihre Kräfte messen würden. Die Fußballer waren sogar die ersten, die auf den Gedanken kamen, Ländertreffen einzuführen, und die diesen Gedanken auch sofort in die Tat umsetzten. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß die Bilanz dieser Begegnungen für Westoberschlesien nicht ungünstig aussieht. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sich dies, wenigstens vorläufig, ändern wird. Zweifellos hat der ostoberschlesische Fußballsport in letzter Zeit einen Rückgang erfahren, während man von dem westoberschlesischen das Gegenteil behaupten kann. Wenn man das auch nicht überall anerkennen will, so sprechen die Tatsachen bestimmt dafür. Am kommenden Sonntag treffen sich die beiden Länder zu einer neuen Kraftprobe, es kann also schon bald die Frage nach dem augenblicklichen Leistungsstandard entschieden werden. Beide Verbände haben bereits ihre Mannschaften aufgestellt, und zwar haben diese folgendes Aussehen

Westoberschlesien:

Kurpanek I
Palluschinski, Urbainski
Malik I, Hanke, Nowak
Pogoda, Kurpanek II, Malik II, Klemens, Pryssok

*

Lamozik, Konieczny, Nastula, Görlitz, Riesner
Gabrysch, Dembski, Kazmierczak
Lober, Sosnitza
Mrozek

Ostoberschlesien:

An der Mannschaft der Westoberschlesier ist kaum etwas auszusetzen, es sei denn, daß man für Klemens, der in Königsberg ein Versager gewesen sein soll, einen anderen Halblinken eingesetzt hätte. Vielleicht wäre in diesem jugendlichen Sturm Pruschowski als alter Routinier der gegebene Mann gewesen. Mit der Aufstellung von Kurpanek II muß man sich voll und ganz einverstanden erklären. Kurpanek hat am letzten Sonntag in seiner Mannschaft ein ganz vorzügliches Spiel geliefert und allein vier Tore geschossen. Die Hintermannschaft ist ohne Tadel. Hanke hat als Mittelläufer gegen Mittelschlesien eine durchaus brauchbare Gesamtleistung geboten, dazu war er in Königsberg einer der besten Leute. Diese Mannschaft wird sich bestimmt gut schlagen. Wir glauben sogar, daß sie ihren Gegnern klar überlegen ist und einen glatten Sieg landet. In Ostoberschlesien sind die Ansichten über die bekanntgegebene Mannschaft geteilt. Besser wäre sie zweifellos durch die Hinzuziehung von Amatorski-Spielern geworden, doch fällt dieser Verein eines Verbandspieles wegen aus. Immerhin kann die ostoberschlesische Elf gefährlich werden und darf zu mindestens nicht unterschätzt werden. Das Spiel kommt auf dem Preußenplatz in Zaborze zum Austrag und wird hüben und drüben großem Interesse begegnen.

Rapid Wien Gegner von Sparta Prag

Die Finalisten im Mitropapokal

(Eigene Drahtmeldung)

Budapest, 15. Oktober.

Im restlichen Entscheidungsspiel um den Mitropa-Pokal standen sich am Mittwoch in Budapest die Mannschaften von Rapid Wien und FTC. Budapest gegenüber. Den Ungarn, die in der ersten Begegnung von den Wienern mit 5:1 geschlagen worden waren, gelang nur ein knapper 1:0-Erfolg, sodaß Rapid damit neben Sparta Prag die Entscheidung bestreitet, die ebenfalls im Hin- und Rückspiel ausgetragen wird. Dem Treffen wohnten etwa 10 000 Zuschauer bei. Bei ständiger leichter Ueberlegenheit erzielten die Ungarn das einzige Tor des Tages in der 23. Minute der ersten Halbzeit durch Takacz, der eine Flanke von links durch Kopfball verwandelte. Bei der guten Wiener Verteidigung waren alle weiteren Versuche vergeblich.

Preußen Leobschütz — SV. Ziegenhals 1:0

Im Gau Neustadt schlug Preußen Leobschütz in der ersten Klasse den SV. Ziegenhals mit 1:0. Es war das letzte Verbandsspiel der ersten Serie, nach dem Leobschütz hinter VfR. Neustadt mit einem Punkt weniger an zweiter Stelle liegt. VfR. Neustadt hatte im letzten Spiel Preußen Neustadt mit 3:1 geschlagen.

TV. Borsigwerk — TV. Vorwärts Gleiwitz 6:4

Den Abschluß der ersten Spielserie um die Meisterschaft im 2. Bezirk bildete die Begegnung der beiden Vereine in Gleiwitz. Hierbei gelang es dem TV. Borsigwerk, seinen stärksten Gegner, den TV. Vorwärts, in der Liga und auch in der B-Klasse aus dem Felde zu schlagen und dadurch die Führung weiter ohne Punktverlust zu behaupten. Besonders interessant war das Spiel der Liga, das in einem sehr schnellen Tempo durchgeführt wurde. Das Spiel der zweiten Mannschaften endete mit 5:2 für die Borsigwerker.

Wartburg Gleiwitz — TV. Vorwärts Zaborze 9:4

Der Oberschlesische Meister Wartburg trug in Hindenburg gegen den TV. Vorwärts Zaborze ein Handball-Freundschaftsspiel aus, das er glatt mit 9:4 gewann. Die erste Halbzeit war noch ziemlich ausgeglichen, doch übernahm dann die Gleiwitzer klar die Führung.

Sportfest der Bergschule Peiskretscham

Auf dem Sportplatz hinter der Bergschule wurden die leichtathletischen Meisterschaften der Bergschule ausgetragen. Die Veranstaltung, die von schönstem Wetter begünstigt war, erbrachte folgende Ergebnisse: 4mal 100-Meter-Staffel: Klasse 1: 49,3 Sek.; 100 Meter: 1. Bernard 12,4 Sek., 2. Willimowski 12,7 Sek., 3. Kunze 13 Sek.; 400 Meter: 1. Bernard 57,9 Sek., 2. Woityczka 62 Sek., 3. Muß 62,2 Sek.; 1500 Meter: 1. Muß 5:18 Min., 2. Meister 5:21 Minuten, 3. Biskup 5:29 Min.; Weitsprung: 1. Willimowski 5,38 Meter, 2. Schwientek 5,33 Meter, 3. Bernard 5,21 Meter; Hochsprung: 1. Kunze und Senftleben 1,50 Meter, 2. Riebartsch, Schwientek 1,45 Meter; Speerwerfen: 1. Schwientek 34,82 Meter, 2. Riebartsch 32,63 Meter, 3. Erber 31,25 Meter; Kugelstoßen: 1. Bernard 9,43 Meter, 2. Chraszcz 8,85 Meter, 3. Pierschkalla 8,20 Meter; Steinstoßen: 1. Pierschkalla 12,72 Meter, 2. Bernard 11,38 Meter, 3. Chraszcz 11,22 Meter; Medizinalballstaffel: Klasse 1: 2,46 Minuten.

Spiel- und Eislaufverband

Die Handballspiele der Gaue Gleiwitz und Oppeln nahmen mit einigen Ueberraschungen ihren Fortgang. In Gleiwitz gelang es der Grenzlandjugend, dem langjährigen Meister Wartburg eine 4:1-Niederlage zu bereiten. Auch in Kandrzin mußte die Favoritenmannschaft des Spielvereins Laband die Punkte dem Spielverein Frohsinn mit 2:3 nach hartem Kampf überlassen. Ergebnisse: Frohsinn Kandrzin — Spielverein Laband I 3:2, Wartburg Jugend — Grenzlandjugend 1:4. Gau Oppeln: Malapane — Dyloken 1:2. Oppeln 3 — Königshuld 4:1, Oppeln Dyloken 3:3, Malapane — Kl. Döbern 9:1, Grudschütz — Halbendorf 0:2, Oppeln — Malapane 5:1. Halbendorf — Comprachtschütz 7:5.

Im Schlagball stellten sich in Gleiwitz die drei Bezirksmeister Deutsch Zernitz, Czechowitz und Tatischau zum Kampf. Sieger wurde Deutsch Zernitz, deren Mannschaft auch die technisch reifste war. An zweiter Stelle folgte wider erwarten Czechowitz, während sich Tatischau mit dem letzten Platz begnügen mußte.

Der Bezirk Rudzinitz im Gau 2 veranstaltete ein Sportfest, bei dem interessante Leichtathletikwettkämpfe ausgetragen wurden. Die Ergebnisse waren zum Teil recht gut.

Städtewettkampf im Kunstturnen in Ratibor

Das Stadtamt für Leibesübungen der Stadt Ratibor beabsichtigt am 26. Oktober einen Internationalen Städtekampf im Kunstturnen zur Durchführung zu bringen. Man wird diesen Plan in allen Kreisen der oberschlesischen Turnerschaft freudig begrüßen, und besonders die Ratiborer werden der Unternehmungslust ihres Stadtamtes Beifall zollen. Die Mannschaften der eingeladenen Städte **Kattowitz, Wien, Troppau und Ratibor** haben bereits ihre Zusage gegeben, so daß die Durchführung der Veranstaltung gesichert erscheint. Die Auswahl der Städte ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß Wien den Deutschen Turnerbund in Oesterreich, Troppau den Deutschen Turnerbund in der Tschechoslowakei, Kattowitz die DT. in Polen und Ratibor die reichsdeutsche Turnerschaft vertritt.

Auf dem Städtewettkampf, der ein turnerisches und gesellschaftliches Ereignis zu werden verspricht, ist man mit Recht überall gespannt. Für die siegende Mannschaft hat Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenpreis sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet. Der Beginn des Wettkampfes ist auf 16 Uhr festgesetzt. Der Vorverkauf findet in Ratibor an folgenden Stellen statt: Reisebüro, Neue Straße; Schönheitsquelle, Ring; Café Schmidt, Lange Straße; Kaufmann Negwer, Oderstraße. Auswärtige Bestellungen sind an die Ratiborer Turngemeinde, Herrn Lehnert, Ratibor, Bahnhofstraße, Viktoriaversicherung, zu richten.

Die Sieger im Kleinkaliberschießen der Beuthener Reichsbahn

Beim Einweihungsschießen des Kleinkaliber-Sportvereins Reichsbahn Beuthen gingen als beste Schützen hervor: 1. Tator KKS. Oppeln, 2. Lenczyk, Reichsbahn Beuthen; 3. Scheffczyk, Reichsbahn Beuthen; 4. Kremsa, Reichsbahn Beuthen; 5. Wollny, Post Beuthen; 6. Fussy, Post Beuthen; 7. Blaua, Post Beuthen; 8. Marzetz, Reichsbahn Beuthen; 9. Koller, Post Beuthen; 10. Schrader, Jungschützengilde Beuthen; 11. Geiger, Jungschützengilde Beuthen; 12. Gvartowski, Reichsbahn Beuthen. Dank der ausgezeichneten Beteiligung nahmen die Kämpfe einen interessanten Verlauf. Die Leitung zeigte sich ihrer Aufgabe in allen Teilen gewachsen.

Arbeitsgemeinschaft Turnen-Sport tagt

Am Wochenende finden in Berlin bedeutsame Sitzungen statt. Zunächst einmal tagt am Sonnabend der geschäftsführende Vorstand des Fußball-Bundes, um zu der bekannten Erklärung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft Stellung zu nehmen und Vorbereitungen für die am Sonntag vormittag stattfindende Sitzung des Verwaltungsrates der Arbeitsgemeinschaft Turnen-Sport zu treffen. In bezug auf die DFB.-Sitzung kann bereits so viel gesagt werden, **daß der Fußballbund es ablehnen wird, sich von anderen Verbänden in der Spesenfrage Vorschriften machen zu lassen.** Der geschickten Verhandlungsführung von Staatssekretär a. D. Dominicus wird es dann am Sonntag vorbehalten bleiben, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen und eine Grundlage zu finden, auf der sich die Parteien zusammenfinden. Denn es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß die in mühsamen Verhandlungen endlich zustande gekommene Einigung zwischen Turnen und Sport noch weiter gefährdet wird.

Vereinsmeisterschaften des VfL. Beuthen im Boxen

Am Freitag, dem 17. Oktober, trägt der VfL. Beuthen um 20 Uhr im großen Saale des Volkshauses seine Vereinsmeisterschaften im Boxen aus, die zum ersten Male als eine volkstümliche Veranstaltung aufgezogen werden. Dementsprechend sind auch die Eintrittspreise sehr niedrig. Bei dem guten Kampfmaterial des VfL. ist mit interessanten Kämpfen zu rechnen. Das Programm ist folgendes: **Fliegengewicht:** Niklewitz — Bogatka; **Bantamgewicht:** Puchall — Lindel; **Federgewicht:** Machon I — Butzek; **Leichtgewicht:** Zinke — Rieger; **Weltergewicht:** Barth — Jurczyk; **Mettelgewicht:** Wesselowski — Mrosek. Den Einleitungskampf bestreiten Kucharczyk und Drzysga.

Städtewettkampf Posen — Breslau im Boxen

Der Gau Breslau des SOABV. hat für den am 31. Oktober in Posen stattfindenden Städtewettkampf Posen — Breslau folgende Mannschaft aufgestellt: Fliegengewicht: Stenzel (ABC.); Bantamgewicht: Rolle (ABC.); Federgewicht: Büttner (Vorwärts); Leichtgewicht: Hochhäuser (ABC.); Weltergewicht: Stannek (Heros); Mittelgewicht: Wenzel (ABC.); Halbschwergewicht: Knorr (Olympia); Schwergewicht: Tzichos (Olympia).

Weltmeisterschaften im Boxen

Die New-Yorker Gardengesellschaft bringt in der nächsten Zeit wieder zwei Box-Weltmeisterschaften zur Austragung. Um den Titel im Fliegengewicht kämpfen am 17. Oktober Frankie Genaro und sein Herausforderer Midget Wolgast, während der Leichtgewichts-Weltmeister Al. Singer seinen Titel am 14. November gegen den Italo-Amerikaner Tony Canzoneri zu verteidigen hat. — Für den 22. Oktober hat Jeff Dickson den Bantamgewichts-Weltmeister Al. Brown nach Barcelona zu einem Kampf mit dem Federgewichts-Europameister Girones, Spanien, verpflichtet, und an gleicher Stelle soll am 26. November das Treffen zwischen Paolino und Canera steigen.

Schiller gegen Harry Stein

Das Programm des am Freitag, 17. Oktober im Berliner Spichernring stattfindenden Boxabends hat eine Aenderung erfahren müssen, da der für den Hauptkampf mit Harry Stein verpflichtete Bantamgewichtsmeister Georg Pfitzner sich in seinem Dortmunder Kampf mit dem Belgier Petit Fieviez die rechte Hand gebrochen hat. An Stelle von Pfitzner wurde der Hannoveraner Hans Schiller verpflichtet, der den Belgier Lemajeur am letzten Freitag überlegen nach Punkten besiegte.

Paolino gegen Griselle

Der nächste Pariser Box-Großkampftag findet am Sonnabend statt und bringt als Hauptnummer die Begegnung zwischen dem französischen Schwergewichtler Maurice Griselle und dem Basken Paolino, der hier zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Amerika wieder in einen europäischen Ring geht. Exeuropameister Pladner boxt mit dem Belgier Petit Biquet, während Frankreichs Halbschwergewichtsmeister Alonzo den starken Belgier van Haecke, der kürzlich in Zürich von dem Stettiner Jaspers besiegt wurde, zum Gegner erhält.

Sybille bleibt Europameister

In Lüttich traf der Europaboxmeister im Leichtgewicht, Sybille, mit dem französischen Meister Buillamy zum Titelkampf zusammen. Sybille verteidigte seinen Europatitel mit Erfolg, denn er schlug den Franzosen über 15 Runden klar nach Punkten.

Tennisturnier am Deutschen Privatgymnasium in Antonienhütte

Die deutschen Privatschulen Laurahütte, Rybnik und Antonienhütte veranstalteten in Antonienhütte ein Tennisturnier, das folgende Ergebnisse brachte: Herreneinzel: Sekundaner Mrachatz, Laurahütte; Dameneinzel: Sekundanerin Gerda Rudzki, Antonienhütte; Herrendoppel: Mrachatz/Weber, Laurahütte; Gemischtes Doppel: Scheer/Rudzki, Antonienhütte. Die Preisverteilung nahm Direktor Soblik vor. Ein Handballspiel Rybnik gegen Antonienhütte wurde von dem Deutschen Privatgymnasium Antonienhütte mit 7:0 gewonnen.

Handelsnachrichten

Günstiger Außenhandel im September: 264 Mill. RM. Überschuß

Berlin, 15. Oktober. Der Außenhandel im September schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 264,6 (August 175) Millionen RM. im reinen Warenverkehr ab. Die Ausfuhr hat die vorwiegend jahreszeitlich begründete Aufwärtsentwicklung der letzten Monate (die Ausfuhr pflegt regelmäßg von Juli bis Oktober anzusteigen) im September fortgesetzt; durch eine weitere Zunahme um 30,3 Mill. RM. ergibt sich für den Berichtsmonat ein Ausfuhrwert von einer vollen Milliarde (1001,1 Mill. RM.), an der die Reparations-Sachlieferungen einen Anteil in Höhe von 61,8 Mill. RM. (August 52 Mill. RM.) haben. Die Einfuhr (736,5 Mill. RM.) ist gegenüber dem Vormonat um 59 Mill. RM. geringer ausgewiesen. Das Ausmaß des Einfuhrrückganges erklärt sich zum Teil dadurch, daß die Anschreibungen aus den Lagerabrechnungen im September 27,4 Mill. RM. weniger als im August betragen. Ein weiterer Teil ist saisonmäßig bedingt. Konjunkturelle Veränderungen gegenüber dem Vormonat haben sich weder bei der Ausfuhr noch bei der Einfuhr in fühlbarer Weise bemerkbar gemacht.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 15. Oktober 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1008 Rinder, 936 Kälber, 493 Schafe 2913 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 40 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	53—54
2. ältere	47—48
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46
2. ältere	30—40
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 355 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	53—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 444 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—37
c) fleischige	27—29
gering genährte	20
D. Färsen 152 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	52—53
b) vollfleischige	44—46
c) fleischige	—
E. Fresser 17 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	71—74
c) mittlere Mast- und Saugkälber	63—66
d) geringe Kälber	51
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	62—63
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—52
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	57
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	56—57
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	55—56
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	50—52

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe mittel, Schweine gut, Fettschweine gesucht.

Voraussichtlicher Ueberstand: 7 Rinder, 22 Schafe, — Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. Oktober. Roggen 17,75—18,25, Weizen 25,50—27,25, Roggenmehl 29,00, Weizenmehl 45,50—48,50, Braugerste 25,00—27,00, gepreßtes Stroh 2,40—2,50, loses Heu 7,00—7,50, gepreßtes Heu 8,00—8,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: ruhig.

Metalle

Berlin, 15. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 96¼.

Berlin, 15. Oktober. Kupfer 84½ B., 82½ G., Blei 29½ B., 28½ G., Zink 29¾ B., 29¼ G.

London, 15. Oktober. Kupfer, Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 42½—42⅝. 3 Monate 42½—42⅝, Settl. Preis 42½, Elektrolyt 46¼ bis 47¼, best selected 45¼—46½. Elektrowirebars 47¼. Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 110½—110⅝, 3 Monate 111¾—111⅞, Banka 115, Straits 115. Blei. Tendenz: stetig. ausländ. prompt 15⅜, entf. Sichten 15⅜, Settl. Preis 15⅜. Zink. Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14¼, entf. Sichten 14¾, Settl. Preis 14¼. Antimon Regulus chines. per 24½ bis 24¾, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 20, Silber $16\frac{1}{16}$. Lieferung $16\frac{11}{16}$.

Warschauer Börse

vom 15. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	158,00—159,00—158,75
Przemysłowy Lwow	85,00
Modrzejow	8,75
Starachowice	11,75—11,50

Devisen

Dollar 8,95½, Dollar privat 8,96¼—8,96, New York 8,912, London 43,34, Paris 34,97, Wien 125,80, Prag 26,46½, Belgien 124,48, Schweiz 173,37, Holland 359,52, Kopenhagen 238,65, Danzig 173,22, Berlin 212,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,00—103,75—104,50, Dollaranleihe 5% 58,00, Bodenkredite 4½% 51,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,52. Amtliche Schlußnotierungen. Amtliche Anfangsnotierungen. Tendenz: ruhig, aber stetig. Dezember 10,92 B., 10,88 G., Januar 11,05 B., 11,03 G., März 11,30 B., 11,27 G., Mai 11,54 B., 11,51 G., Juli 11,73 B., 11,72 G., Oktober 11,76 B., 11,70 G.

126 000 Metallarbeiter im Streik

Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches von den Arbeitgebern beantragt

Industrie gegen Arbeitszeitkürzung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Oktober. Der Metallarbeiterstreik ist in Berlin fast restlos durchgeführt worden. Die Zahl der Streikenden wird von Gewerkschaftsseite mit 126 000 angegeben. Vom Streik sind 226 Betriebe der Metallindustrie betroffen. Die über 60 Jahre alten Arbeiter, ebenso die Kriegsbeschädigten und Lehrlinge sind im Einverständnis mit den Gewerkschaften in den Betrieben geblieben. Die Berliner Metallindustriellen haben beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen und die Verbindlichkeitserklärung zu beantragen. Das Eingreifen des Reichsarbeitsministers und seine Aufforderung an beide Parteien, zu abermaligen Verhandlungen zusammenzutreten, ist also unmittelbar zu erwarten.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte, um den

demonstrativen Charakter

des Streikes zu betonen, seine Mitglieder angewiesen, morgens zur gewohnten Zeit in die Betriebe hineinzugehen und bis zur Frühstückspause zu arbeiten. Um 9 Uhr sollte dann überall die Arbeit niedergelegt werden. Im allgemeinen hat sich der Beginn des Streikes **ohne Reibungen oder Zwischenfälle vollzogen. Die Kommunisten versuchten allerdings, an einigen Stellen vorzugreifen.** Die Polizei hatte jedoch stärkere Patrouillen entsandt, die die Eingänge der größeren Firmen zu bewachen hatten, und die Beamten verhinderten die Kommunisten an der Durchführung ihrer Absichten.

Vor dem Industriegebäude in der Lindower Straße sammelten sich am Nachmittag gegen 250 **Personen an, die bei Arbeitsschluß die Arbeitswilligen zu belästigen versuchten.** Da der wiederholten Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, nicht Folge geleistet wurde, **mußten die Beamten unter Anwendung des Gummiknüppels die Menge** zerstreuen. In der Quitzowstraße **wurden** vier Arbeiter der Allgemeinen Transportgesellschaft, die mit dem Verladen von Motoren beschäftigt waren, **von Streikenden belästigt, wobei einer von ihnen am Kopfe verletzt wurde.** Die streikenden Arbeiter hatten irrtümlich angenommen, daß es sich bei den vier Arbeitern um solche einer bestreikten Firma handelte.

In den Betrieben des

Siemens-Konzerns

in Siemensstadt sind im Laufe des Vormittags 10 000 Arbeiter in den Streik getreten. Die restlichen 23 000 Arbeitswilligen verblieben in den Betrieben. Bei der Knorr-Bremse traten 1 450 von 1900 Arbeitern in den Streik.

In Kreisen der Berliner Metallindustriellen rechnet man damit, daß so ziemlich sämtliche Betriebe stillgelegt werden. Da die Vertrauensleute des Industriellen-Verbandes die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister beantragt haben, rechnen sie damit, daß er nicht erst den Ablauf der Fristen abwartet, sondern schon vorher eingreift. Wenn die Verbindlichkeitserklärung erfolgen sollte, so würde die

Lohnkürzung am 3. November wirksam

werden. Von diesem Datum ab würden die Gewerkschaften rechtlich außerstande sein, den Streik finanziell oder moralisch zu unterstützen, da die **Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches gesetzlich die Friedenspflicht in sich schließt.** Sie gibt der Gegenseite das Recht, Regreßansprüche zu stellen. Bis dahin herrscht in der Berliner Metallindustrie ein tarifloser Zustand. In Kreisen der Industriellen wird angesichts der Rechtslage die Stellungnahme des „Vorwärts" stark beachtet, wonach **die Verbindlichkeitserklärung des neuen Schiedsspruches keine Lösung, sondern nur eine Verschärfung des Kampfes bedeuten würde.**

In Kreisen der Arbeitgeber wird dieser Tarifstreit als eine grundsätzliche Frage aufgefaßt, bei der es darauf ankomme, daß die Industrie **entsprechend den Grundlinien des Regierungsprogramms auf eine Senkung der Preise** hinarbeite. Ihre Voraussetzung sei die Verminderung der Gestehungskosten, also auch der Löhne. In diesem Zusammenhang hat sich die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände auch eingehend mit dem **Vorschlag der Gewerkschaften auf**

Verkürzung der Arbeitszeit

befaßt, durch die die Wiedereinstellung von Arbeitskräften ermöglicht werden soll. Die Vereinigung hat einen besonderen Ausschuß für diese Frage eingesetzt, der nach eingehender Beratung zu etwa folgendem

Beschluß

gekommen ist:

„Die Arbeitgeber sehen in dem Vorschlag kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Sie sind vielmehr der Ansicht, daß die Arbeitslosigkeit dadurch nur vergrößert werde, da die Bewegungsfreiheit der Betriebe eingeengt und die Produktionskosten gesteigert würden. Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit sei nur durch Selbstkostensenkung möglich. Dazu gehöre die Senkung des Lohnes, gegebenenfalls durch Verlängerung der Arbeitszeit mit entsprechend gekürztem Stundenlohn. Unter diesen Umständen werde sowohl ein gesetzlicher Zwang zur Verkürzung der Arbeitszeit als auch eine entsprechende kollektive Bindung durch Tarifvertrag abgelehnt. Dabei wird durchaus zugegeben, daß der Vorschlag der Gewerkschaften für einzelne Betriebe angenommen werden könne. Die Entscheidung könne aber nur nach den jeweiligen betriebs- und produktionstechnischen Bedingungen getroffen werden."

Als Beweis dafür, daß die allgemeine Durchführung des Gewerkschaftsvorschlages die Politik der Preissenkung gefährden würde, wird in Unternehmerkreisen folgendes Beispiel angeführt:

Der Ruhrbergbau steht vor neuen Verhandlungen über die Arbeitszeit. Die Gewerkschaften verlangen eine Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 6 Stunden. Das würde nach Angabe der Unternehmer eine **Herabsetzung der produktiven Arbeitszeit von 6¼ auf 4¼ Stunden bedeuten, wobei schon die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde eine Steigerung des Selbstkostenpreises von 1 Mark pro Tonne mit sich bringen würde.**

Schließlich wird von den Arbeitgebern unterstrichen, daß der Gewerkschaftsvorschlag auch von der Berliner Metallindustrie aus den Gründen abgelehnt wird, die sich aus dem Beispiel des Ruhrbergbaues ergeben.

Die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller hat den Verbandsmitgliedern empfohlen, die Preis- und Unkostensenkung auch dadurch zu fördern, daß sie mit **ihren Direktoren, Prokuristen und sonstigen leitenden Angestellten angemessene Verminderung** ihrer gesamten Bezüge vereinbaren.

Die Nationalsozialisten für die Streikenden!

Die Gauleitung Groß-Berlin der NSDAP. veröffentlicht einen Aufruf, in dem der Metallarbeiterstreik als berechtigt und auf gesetzlicher Grundlage beruhend erklärt wird. **Der Kampf gehe um das tägliche Brot und gegen die Dawes- und Young-Politik.** Daher müßten auch die Nationalsozialisten an diesem Streik teilnehmen. Wer Streikarbeit leiste, würde aus der NSDAP. ausgeschlossen.

Der GdA. für Arbeitszeitkürzung und Reparations-Revision

Der Gewerkschaftliche Pressedienst verbreitet eine Entschließung der leitenden Körperschaften des GdA., die nicht Lohn- und Gehaltsabbau, sondern allgemeine Arbeitszeitverkürzung in einer zwar hochentwickelten, aber ungenügend beschäftigten Wirtschaft als das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit bezeichnet.

„Im übrigen ist es unbestreitbar, daß die Tributverpflichtungen den Lebensstandard der deutschen Arbeitnehmer unerträglich herabdrücken. Wir fordern deshalb, daß die Regierung den Gläubigerstaaten Deutschlands gegenüber die ungeheuer schwere soziale Lage der deutschen Arbeitnehmer bei jeder Gelegenheit mit der größten Entschiedenheit erklärt, um eine neue Regelung der Wiedergutmachungsverpflichtungen einzuleiten."

Das Schnellgericht urteilt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch hat das Schnellgericht die ersten Urteile gegen die Ruhestörer vom Montag gesprochen. Das Verfahren gegen zwei jugendliche Angeklagte wurde abgetrennt, drei Angeklagte wurden freigesprochen, ein Verfahren eingestellt. Zwölf Angeklagte erhielten Strafen von **100 Mark Geldstrafe bis zu sechs Monaten Gefängnis,** gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren vertagt.

Bei den Ausschreitungen sind u. a. **9 Schüler** polizeilich festgenommen worden.

Berlin, 15. Oktober. In der Fraktionssitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion am Mittwoch wurde Dr. Oberfohren durch Zuruf wieder zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt. In gleicher Weise wurden auch die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Berndt und Dr. Koch wiedergewählt.

Berliner Börse vom 15. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	73	74¼
Hansa Dampf.		121
Nordd. Lloyd	74⅛	74⅜
Barm. Bankver.	103½	103½
Berl. Handels-G.	130½	130½
Comm. & Priv.-B.	115¼	115⅝
Darmst. & Nat.-B.	155¾	155¾
Dt. Bank u. Disc.	112¼	112¼
Dresdner Bank	111	111
Aku	58⅞	60⅝
Allg. Elektr.-Ges.	111	112½
Bemberg	63½	65
Bergmann Elek.	133¾	133¾
Buderus Eisen	48½	49½
Charl. Wasserw.	79	79⅜
Daimler-Benz	21	23
Dessauer Gas	110⅞	112½
Dt. Erdöl	58¾	60½
Elekt. Lieferung	107⅝	109
I. G. Farben	130¾	132⅜
Gelsenk. Bergw.	92	91½
Harpener Bergw.	89¾	89½
Hoesch Eis. u. St.	77	77¼
Holzmann Ph.	70½	70½
Ilse Bergb.		216½
Kaliw. Aschersl.	189	189
Karstadt	86¼	86½
Klöcknerw.	65	65½
Köln.-Neuess. B.	78¼	78
Mannesmann	67¼	68
Mansfeld. Bergb.	37¾	39¼
Masch.-Bau-Unt.	29¾	30
Metallbank	90	91
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	69½	71¼
Orenst. & Koppel	45	45¾
Ostwerke	141	140¾
Otavi	29½	29¾
Phönix Bergb.		60¾
Polyphon	145	145¾
Rhein. Braunk.	172	173¼
Rheinstahl	70	72½
Rütgers	46¼	46¾
Salzdetfurth	260	261
Schl. Elekt. u. G.	112	113
Schultheiß	180½	179¼
Siemens Halske	172½	172½
Svenska	288	286
Ver. Stahlwerke	62¼	62

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	875	875
Allianz Lebens.	160½	158
Allianz Stuttg.	175	174
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	55⅜	49⅛
Allg. Lok. u. Strb.	115	114¾
Canada	21½	22⅜
Dt. Reichsb. V.A.	84⅝	84⅛
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	75	73½
Hamb. Hochb.	65⅛	65½
Hamb. Südam.		152½
Hannov. Strb.	111	111¾
Hansa Dampf.	120	119
Magd. Strb.		54
Nordd. Lloyd	75	73¾
Schantung	75	73¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		134

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	99½	99½
Bank f. Br. Ind.	106¾	104
Bank f. elekt. W.	102	98
Barmer Bank-V.	103	102½
Bayr. Hyp. u. W.	120¾	119½
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	130¾	128
Comm. u. Pr. B.	115½	114¾
Darmst. u. Nat.	156	154½
Dt. Asiat. B.	33½	33
Dt. Bank u. Disc.	112½	112
Dt. Hypothek. B.	131¼	131
do. Ueberseeb.	88	88
Dresdner Bank	111¾	110½
Oesterr. Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	139	141½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	167	165
Reichsbank	212¾	207½
Sächsische Bank	141½	140½
Schl. Bod. Kred.	138	138½
Wiener Bank-V.	10¼	10½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		455
Dortm. Akt.-B.	184½	176
do. Ritter-B.	212	205
do. Union-B.	199½	190
Engelhardt-B.	174	172¼
Leipz. Riebeck	108¼	105½
Löwenbrauerei	199	197
Reichelbräu	185	182
Schulth. Patzenh.	184¼	179¾
v. Tuchersche	111	107

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	111½	111½
Adler P. Cem.	26½	25¼
A. E. G.	114½	110½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		15½
Alfeld-Dellig	40¼	40¼
Alg. Kunstzijde	61	59
Ammend. Pap.	110¼	109
Anhalt. Kohlenw	57	56
Aschaff. Zellst.	82	74¼
Augsb. Nürnb.	64½	64
Bachm. & Lade.	78	78
Barop. Walzw	34	34
Basalt AG.		28
Bayer Motoren	54	51¼
Bayer. Spiegel	37½	38
Bemberg	65¾	65
Berger J., Tiefb.	222	215
Bergmann	134¾	132¼
Berl. Gub. Hutf.	138½	140
do. Holzkont.	31¾	31¾
do. Karlsruh. Ind.	48½	48¾
do. Masch.	34	32¾
do. Neurod. K	30¼	30¼
Berth. Messg.	29½	28½
Beton u. Mon.	89	88½
Bösp. Walzw.	37¼	37
Braunk. u. Brik.	148	146½
Braunschw. Kohl	218½	218½
Breitenb. P. Z.	82½	82
Brem. Allg. G.	123	123
Buderus Eisen	50½	50¾
Byk. Guldenw.		38
Carlshütte Altw.	26½	26
Charl. Wasser.	80½	77½
Chem. F. Heyden	40	38¼
do. ind. Gelsenk.	43	43
do. Schuster	33	31
I. G. Chemie	174	172¾
Christ. & Unmack		54
Compania Hisp.	253	251
Conc. Spinnerei	33	33
Cont. Gummi	129	130
Daimler	22	21½
Dessauer Gas	114½	111¾
Dt. Atlant. Teleg.	95	93
do. Erdöl	62⅜	59⅞
do. Jutespinn.	43½	43
do. Kabelw.	54	53¾
do. Linoleum	152¼	149¼
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	131	130
do. Telephon		80
do. Ton u. St.	83½	82
do. Wolle	6½	6¾
do. Eisenhandel	40⅛	39¾
Doornkaat		79¾
Dresd. Gard.	49⅜	48½
Dynam. Nobel	63⅝	61⅞
Eintr. Braunk.	121	118
Eisenbahn-Verkehrsm.	144	142
Elektr. Lieferung	110¾	107
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	69	67
do. Licht u. Kraft	117½	115
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	39¼	39½
I. G. Farben	134¾	131½
Feldmühle Pap.	116	115
Felten & Guill.	94¼	91
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	42¼	40¼
Froeb. Zucker	51½	50
Gelsenk. Bg.	91¼	91⅝
Genschow & Co.	46	46
Germania Ptl.	85	85
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	118	115½
Goldina	23	22
Goldschm. Th.	41¾	39
Görlitzer Wagg.	101	100
Gruschw. Text.	54	53
Hackethal Dr.	65	63½
Hageda	77¾	77
Hamb. El. W.	113⅛	112
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	23	23½
Harb. E. u. Br.		61
Harp. Bergb.	91½	88½
Hedwigsh.		82
Hemmor Ptl.	118¾	120
Hilgers	48½	48
Hirsch Kupfer	113½	114
Hoesch Eisen	78¾	75¼
Hoffm. Stärke	58¼	58¼
Hohenlohe	63	63½
Holzmann Ph.	71	69
Horchwerke	28½	28¼
Hotelbetr.-G.	104	103½
Huta, Breslau	58	59
Hutschenr C. M.	47½	48½
Ilse Bergbau	216	212
do. Genußschein.	112½	112½
Industriebau	12½	9
Jeserich		41¾
Jüdel M. & Co.		87½
Jungh. Gebr.	29	26¼
Kahla Porz.	31¾	30¼
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	189	184½
Kali-Chemie	126	126
Karstadt	87⅞	85
Kirchner & Co.	35¾	30½
Klöckner	66⅝	64½
Koehlmann S.	50	50
Köln-Neuess. B	77½	78
Köln Gas u. El.	53	53
Kölsch-Walzw.		29¾
Körting Elektr.	85	86
Körting Gebr.	32	30
Kromschröd.	95	90
Kronprinz Metall	30	25
Kunz. Treibriem.	67	65
Lahmeyer & Co.	136¼	133¾
Laurahütte	36	36½
Leipz. Pianof. Z.	9½	9¼
Leonh. Braunk.	155½	155½
Leopoldgrube	40½	38
Lindes Eism.	137¼	134¼
Lindström	432	432
Lingel Schuhf.	50	50
Lingner Werke	68½	65
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	47½	46
Magdeburg. Gas	30¾	30¾
do. Bergw.		32
do. Mühlen	32¾	31½
Magirus C. D.	17	17
Mannesmann R.	70	66½
Mansfeld. Bergb.	38	37½
Mech. W. Lind.	76¼	74½
Meinecke		59½
Meißner Ofen	44	44
Merkurwolle		113¾
Metallgesellsch.	90¾	90
Meyer H. & Co.	113	111
Meyer Kauffm.	19½	21¼
Miag	68¼	68¼
Mimosa	177½	172
Minimax	54½	53
Mitteldt. Stahlw.	95	95
Mix & Genest	128	128
Montecatini	42¾	42¾
Motor Deutz	61	59¾
Mühlh. Bergw.	78	77½
Nationale Auto	11½	11
Natr. Z. u. Pap.	51	53
Niederlausitz. K.	120	115
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	60½	60¼
Oberschl. Eisb. B.	41½	39
Oberschl. Koksw	75⅝	70½
do. Genußsch.	66	63¼
Orenst. & Kopp.	46¼	45
Ostwerke AG.	144	140¼
Phönix Bergb.	61	60⅛
do. Braunk.	53½	55
Pintsch L.	182	182
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	147½	144½
Preußengrube	136	136
Rauchw. Walt.		19¼
Rhein. Braunk.	177	173
do. Elektrizität	120	119¼
do. Möb. W		35
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	147	150
do. Sprengstoff	51½	49
do. Stahlwerk	73¾	70⅝
Riebeck Mont.	80	76½
J. D. Riedel	49½	48¼
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58	59
Rositzer Zucker	28¾	27½
Rückforth Nachf	48½	45¼
Ruscheweyh	66⅝	66⅝
Rütgerswerke	48¼	47¼
Sachsenwerk	78	74½
Sächs. Gußst. D.	41¾	43½
Sächs.-Thür. Z.	72	72½
Salzdetf. Kali	267	258
Sarotti	99	100
Saxonia Portl. C.	90	81
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	37¼	37¼
Schles. Bergwk. Beuthen	60½	60
do. Cellulose	59½	59½
do. Gas La. B	115	108
do. Lein. Kr.	6½	6⅛
do. Portl.-Z.	117	114
do. Textilwerk	6¼	6¼
Schubert & Salz.	138½	133¼
Schuckert & Co.	131	129¾
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.		6⅛
Siegersd. Werke	42	38
Siemens Halske	175¼	175
Siemens Glas	94	92
Staßf. Chem.	23	21
Stett. Chamott	39	36½
do. Portl. Z.		56½
Stock R. & Co.	64	64½
Stöhr & Co. Kg.	72	70
Stolberg. Zink.	48	46
Stollwerck Gebr.	95	94¾
Stralsund. Spielk	175¼	175
Svenska	289	290
Tack & Cie.		107
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	25	25
Thöris V. Oelf	77	77
Tietz Leonh.	110½	107
Trachb. Zucker	29	29
Transradio	124	120½
Triptis AG.	35	35
Tuchf. Aachen	107¾	108
Union Bauges.		38½
Union F. chem.		42
Varz. Papierf.	66¼	65
Ver. Berl. Mört.	85½	85½
do. Dtsch. Nickw.	110½	107
do. Glanzstoff	90	84
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29	28½
do. Stahlwerke	62½	62¼
do. Schimisch. Z.	116	111
do. Schmirg. M.	24⅞	25
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	36½	36½
Vogel Tel. Dr.	62¾	60½
Vogtl. Masch.		34
do. Tüllfabr.		45
Wanderer W.	29¾	28½
Wenderoth	65	65
Westereg. Alk.	193	188½
Westfäl. Draht	70	70
Wicking Portl. Z.	65	65
Wunderlich & C.	44	45
Zeitz Masch.	69	71
Zeiß-Ikon	77½	77½
Zellstoff-Ver.	48	46¾
do. Waldhof	114	114

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	273	276
Otavi	30¾	29½
Diamond ord.	5⅝	5⅝
Kaoko		85
Salitrera		125

*

	heut	vor.
Chade 6%		315

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	59	58—59
Faber Bleistift		86—87
Kabelw. Rheydt	152	150
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	58—60	58
Manoli	200	200
Neckarsulm	43	43
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		13¾
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	123	125
Wintershall	132	130

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54¼	54¼
do. Anl. Auslos.	6,2	5⅝
do. Schutzgeb. A.	2,4	2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		93⅝
6% Dt. Reichsanl.	87½	87½
7% Dt. Reichsanl.	97,9	98,2
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do. m. Ausl. Sch. I	50½	50¼
8% Land C.G. Pfd.	93¼	93¼
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	93¼	94½
8% Pr. Bodkr. 17	96	96
do. Ctribdkr. 27	94¾	95½
do. Pfdbr. Bk 47	94½	94½
7½% Pr. Ctr Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	97	97
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	95½	95½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do do. III	94½	94
do do. V	94½	94½
do. Kom. Obl. XX	92¼	92¼
10% P. Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 21	98½	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	91	90
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf		89¾
Obschl. Eis.-Ind.	90	89¼
Schl. Elek. u. Gas	89½	89

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.		19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	39½
4% do. Goldrent.		26,8
4% Türk. Admin.	3¾	3½
do Bagdad	4½	4⅜
do von 1905	4,3	4,2
do. Zoll. 1911	4⅜	4,2
Türk. 400 Fr. Los	11	10,9
4% Ungar. Gold	24	23,9
do. do. Kronenr.	1,85	1,8
Ung. Staatsr 13		20½
4½% do. 14	24,9	24¾

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	55½	55
Lissaboner Stadt	10¼	10

*

	heut	vor
2% Oesterr. Ung.	20,1	19,8
4% do. Gold-Pr.	3,95	3,95
4% Dux Bodenb.		10,8
4% Kaschau Oder		11¼
4½% Anatolier Serie I	11	10⅞
do Serie II	11	10⅞
do. Serie III	12	12⅛

Breslauer Börse

Breslau, den 15. Oktober.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	69—68
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	52
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	40
Ost-Werke Aktien	141
Reichelt-Aktien F	88
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	230
Schles. Elektr. Gas lt. B	110
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	117
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,40
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,26
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. Oktober. Polnische Noten Warschau 47,05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25 Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,95 — 47,35 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%



Handel • Gewerbe • Industrie



Zeitgemäße Kohlenwirtschaftspolitik

Von Privatdozent Dr. rer. pol. Ernst Storm,

Assistent des Bergwirtschaftlichen Seminars der Technischen Hochschule Berlin.

Die Pflicht des Unternehmers ist es, seinen Betrieb so rentabel zu gestalten, daß das Kapital gut verzinst werden kann. Erreicht er das nicht, dann sucht sich das Kapital eben bessere Anlegungsmöglichkeiten oder gar größere Sicherheiten im Ausland. **Ohne Gewinne gibt es in einem auf erwerbswirtschaftlicher Grundlage bestehenden Staat auch keine ausreichenden Arbeitsmöglichkeiten.** Die Feindschaft gegen das Kapital privater Unternehmungen schadet in jedem Fall der Arbeitnehmerschaft auf die Dauer weit mehr als den sogenannten Kapitalisten.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß für den Ruhrkohlenbergbau die Depression seit mehreren Jahren zum Dauerzustand geworden ist, der manchmal von guten Konjunkturen, mehr aber noch von Krisen unterbrochen wurde. Und

in der schwersten Krise seit Jahren, im Herbst 1930, kündigen die Gewerkschaften das Arbeitszeitabkommen.

Da der Zechenverband das Lohnabkommen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, es handelt sich für den größten Teil seiner Mitglieder schon mehr um Selbsterhaltung, kündigen muß, so glauben die Gewerkschaften taktisch richtig zu handeln, wenn sie das Arbeitszeitabkommen kündigen. Erst eine spätere Zeit wird über diese Taktiker ein endgültiges Urteil fällen; vielleicht wird es zum Ausdruck bringen, daß man auf gewerkschaftlicher Seite im guten Glauben war, sozial zu handeln, daß aber die wahre Sozialpolitik weit mehr im Wollen, nicht aber immer im Können der Arbeitgeber gelegen hätte.

Es wäre wirklich nicht sozial gedacht, wenn man den Ruhrkohlenbergbau mit Hilfe der staatlichen Schlichtungsinstanzen zu einer Verkürzung der Arbeitszeit zwänge. **Es ist gegenwärtig völlig unsozial, sich gegen einen Lohnabbau zu sträuben und ihn durch den machtvollen Apparat der staatlichen Gewalt zu verhindern, wo derselbe Staat seinen Beamten und anderen Festbesoldeten Gehaltsopfer aufzwingt.** All diese Opfer müssen gebracht werden, wenn man die Notwendigkeit eines geordneten Staatswesens bejaht. Die Arbeiterschaft darf nicht ein Staat im Staate sein; sie ist ein Glied des Ganzen und kann daher keine Sondergesetze für sich beanspruchen, die aller wirtschaftlichen Vernunft bar sind. In Zeiten einer guten Konjunktur sind Lohn- und Arbeitszeitwünsche das gute Recht der Arbeiterverbände, in einer krisenbelasteten Zeit sind sie aber ein Unrecht, nicht zuletzt an den Gewerkschaftsmitgliedern.

Man sieht wohl von gewerkschaftlicher Seite ein, daß es

dem Bergbau nicht gut geht,

man handelt aber nicht danach. Wäre man ernsthaft verständig, dann bliebe kein anderer Ausweg als der einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Gewerkschaften und Zechenverband. Dazu kann man sich aber nicht aufraffen und behilft sich mit der längst abgetanenen spekulativen Lohntheorie. Es ist so einfach und den Massen auch so einleuchtend, von Kaufkraftsteigerungen durch Lohnerhöhungen zu reden, ferner davon, daß es bei Arbeitszeitverkürzungen möglich ist, mehr Arbeiter einzustellen und dadurch der Arbeitslosigkeit zu steuern. Damit bewegt man sich im Kreise, ohne einen Ausweg aus den Nöten des Kohlenbergbaus zu finden. Der lächelnde Wunderglaube an das ewige Blühen der Wirtschaft ist seinen eigenen Vätern in den USA. inzwischen wohl etwas vergangen, für das deutsche Wirtschaftsleben hatte er seit Jahren keine Berechtigung mehr.

Auch von gewerkschaftlicher Seite sollte man aufhören, dem Steinkohlenbergbau Gewinne zuzuschreiben, die er in der Gegenwart gar nicht haben kann; man sollte sich endlich bemühen, nur nackte wirtschaftliche Tatsachen gelten zu lassen; tut man das nicht, dann treibt man Vogel-Strauß-Politik. Es ist beinahe so, als wenn es kein Gesetz der konstanten und variablen Kosten gäbe; so, als wenn der seit mehr als 100 Jahren tote David Ricardo nie ein Produktionskostengesetz aufgestellt hätte, das in vielen Beziehungen auch heute noch gültig ist. Weder im Inland noch auf dem europäischen Kohlenmarkt sind die Kohlensyndikate konkurrenzlos dastehend. Wenn man das auch manchmal zugibt, dann wird oft von einer Verständigung mit den Kohlenwirtschaften anderer Länder geredet. Diese würden sich zur Zeit **nur auf unsere Kosten mit uns verständigen,** weil sie fast alle unter besseren Verhältnissen produzieren als beispielsweise der Ruhrkohlenbergbau. Der Verfasser tritt seit Jahren publizistisch für eine europäische Kohlenverständigung ein; er befürwortete sie aber stets nur unter Beachtung von besonderen Vorsichtsmaßregeln und Zeitumständen, nie aber in der Weise, wie es die deutschen Bergarbeiterverbände taten.

Wie liegen denn die Dinge gegenwärtig z. B. im Ruhrkohlenbergbau in der Wirklichkeit? **Etwa ein Sechstel der Bergarbeiter ist arbeitslos.** Die meisten der angelegten Leute feiern ein Sechstel ihrer normalen Schichtzahl. Die Gewerkschaften handeln nicht sozial, wenn sie fünf Sechstel der normalen Belegschaft zwar einen hohen Tagelohn aber einen relativ niedrigen Monatsverdienst sichern, ganz zu schweigen von dem Verdienstausfall des abgelegten Sechstels und der damit verbundenen Belastung der Bergarbeiter selbst und der der Allgemeinheit.

Es geht doch nichts über das Prinzip, daß z. B. der Häuer etwa 10 RM. pro Schicht verdienen muß; **leider hat er diesen Lohn aber nur für etwa 20—21 Tage im Monat zu erwarten, an den anderen Tagen muß er feiern.** Wäre es nicht besser, er verdiente nur 9 RM. und könnte 24—25 Tage pro Monat beschäftigt werden? Sollte sich solch ein Versuch nicht wenigstens einmal zu machen lohnen?

Es ist eine Binsenwahrheit, daß **man bei einer 10prozentigen Lohnverminderung große Teile der abgelegten Leute wieder anlegen könnte.**

Der darauf folgende Preisabbau würde ohne Zweifel einen erhöhten Kohlenverbrauch auf den Binnen- und Exportmärkten im Gefolge haben.

Der polnische Kohlenbergbau hat mit seinen niedrigen Löhnen den Export nach den skandinavischen Ländern von 1925—1928 verdreizehnfacht; er stieg von 0,3 auf 3,9 Millionen Tonnen. Der deutsche Export konnte nur durch große Preisopfer von 1,2 auf 1,6 Millionen Tonnen in derselben Zeit gesteigert werden. Der Verbrauch deutscher Kohle ging bei den kommunalen Gasanstalten von 14 deutschen Großstädten von 1927 gegen 1928 um rund 90 000 Tonnen zurück; der von englischer Kohle stieg damals bei denselben Verbrauchern um rund 176 000 Tonnen. Die Verhältnisse des Jahres 1930 sind ohne Zweifel nicht besser geworden, als sie im Jahre 1928 waren, denn **die englische Kohle ist inzwischen bis ins Ruhrgebiet selbst vorgedrungen. Die polnische Steinkohle breitet sich weiterhin stark in Europa aus;** in absehbarer Zeit wird sie sogar auf dem deutschen Kohlenmarkt selbst störend in Erscheinung treten. Dann werden alle Preisübereinkünfte mit der west-oberschlesischen Kohlenindustrie nicht ausreichend sein, den Ruhrkohlenbergbau vor neuen Erschütterungen zu bewahren.

Die Quittung für die wirtschaftliche Unvernunft der Gewerkschaften ist zunächst die **Beitragserhöhung auf 6½ v. H. des Lohnes für die Arbeitslosenversicherung.** An eine Erweiterung der sogenannten Lex Brüning kann für lange Zeit nicht mehr gedacht werden; unter den herrschenden Verhältnissen ist mit einem solchen Rückgang des Aufkommens aus der Lohnsteuer zu rechnen, daß der Knappschaft die erwarteten Beträge schon jetzt nicht mehr zufließen. Wenn nach den alten Rezepten weiter gewirtschaftet werden sollte, dann werden sich bald neue Erhöhungen der sozialen Lasten ergeben, die ebensowohl die Arbeiterschaft wie die Unternehmer zur Verzweiflung bringen werden.

Niemand kann ernstlich glauben, daß die Unternehmer die Steinkohlenförderung ohne zwingenden Grund um etwa ein Fünftel im Laufe dieses Jahres eingeschränkt haben. Dies geschah, obwohl die Umlage eine außerordentliche Höhe erreicht hatte, was nötig war, wenn man im bestrittenen Gebiet nicht noch mehr Märkte verlieren wollte. Selbst wo völlige Stillegungen erfolgten, fielen die konstanten Kosten nicht restlos fort; wo Feierschichten eingelegt worden sind, wurde die Produktion infolge der Vermehrung der fixen Kosten unerträglich belastet. Man kann doch nicht im guten Glauben sein, daß es lukrativ ist, die Haldenbestände auf etwa 1 1/5 der gegenwärtigen Monatsförderung anwachsen zu lassen.

So darf also nicht weiter gewirtschaftet werden. Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen dürfen sobald nicht mehr vorgenommen werden; **Lohnabbau muß erfolgen, damit die Kohlenpreise sinken können.** Dann wird das viel mißbrauchte Schlagwort von der Ankurbelung der Wirtschaft endlich einmal mehr als eine leere Redensart, nämlich eine Tatsache werden.

Schlichtungsinstanzen und Reichsarbeitsminister sollten die kommenden Wochen nutzen. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Es muß wieder ein Denken der wirtschaftlichen Vernunft einsetzen; man muß hoffen, daß sich die Schlagwortpolitik inzwischen selbst totgeredet hat.

Berliner Börse

Rheinlandinteresse für Montane — Freundliche Stimmung und fester Glattstellungen zum Schluß

Berlin, 15. Oktober. Die Börse verkehrte heute, nach widerstandsfähiger Eröffnung, in freundlicher Haltung. Die Tendenz des Vormittagsverkehrs zeigte ein unsicheres Aussehen. Auch die neuen Goldabgaben der Reichsbank fanden Beachtung. Später traten aber die Erholung in New York, von der besonders deutsche Werte profitierten, die Hoffnung auf erfolgreiche Schlichtungsverhandlungen im Metallkonflikt, und vor allem die überraschend günstigen Außenhandelsziffern für September mehr in den Vordergrund. Der Ausfuhrüberschuß beträgt 264 Millionen gegenüber 175 Millionen im Vormonat, wobei **die Ausfuhr um 30 Millionen zugenommen, die Einfuhr um 59 Millionen abgenommen hat.** Die Umsatztätigkeit hielt sich anfangs in engen Grenzen, doch genügten kleine Orders aus dem Reiche, um der Tendenz eine Anregung zu geben, da so gut wie keine Ware herauskam. Das Rheinland bekundete Interesse für Montane, Hotelbetrieb und Rheinische **Braunkohlen lagen auf Zufallsorders etwa 4 Prozent gedrückt;** Hirsch Kupfer, Feldmühle und Deutsche Linoleum büßten etwa 2½ Prozent ein. Andererseits zogen Stolberger Zink, Chem. Heyden, Fahlberg List, Transradio, Körting, Schultheiß, Tietz und Svenska, die heute ausschließlich Dividende notierten, bis zu 3 Prozent an, **Schlesische Zement gewannen sogar 5 Prozent.**

Nach den ersten Kursen blieb die Stimmung freundlich, es ergaben sich weitere Besserungen, da die Börse Deckungen und die Provinz kleine Käufe vornahm. Auch die weitere Beruhigung am Devisenmarkt regte an. Im allgemeinen betrugen die Gewinne bis zu 3 Prozent. **Berger und Salzdetfurth lagen bis zu 8 Prozent höher.** Hotelbetrieb und Rheinische Braunkohlen holten ihre Anfangsverluste zum großen Teil wieder auf. Anleihen nur knapp gehalten, von Ausländer Bosnier leicht gebessert, Türken bis zu 1½ Prozent schwächer. Pfandbriefe uneinheitlich, das Angebot hat weiter nachgelassen, nur Stadtanleihen und Goldpfandbriefe noch vielfach schwächer. Reichsschuldbuchforderungen teilweise bis 1½ Prozent anziehend. Devisen leichter, Spanien schwach. Geld unverändert. Am Kassamarkt setzte sich die Erholungswelle fort. Am Devisenmarkt konnte man heute größere Eingänge feststellen, die Nachfrage hat sich weiter verringert. Gegen Schluß der Börse zeigte die Spekulation Neigung zu Glattstellungen, sodaß die im Verlauf der Börse erzielten Gewinne größtenteils wieder verloren gingen. Fest schlossen AG. für Verkehrswesen mit plus 4⅜ Prozent und Transradio mit plus 2¾ Prozent, auch Berger konnten noch 4¾ Prozent über Anfang schließen, während Reichsbankanteile mit 205¾ besonders schwach lagen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Befestigt

Breslau, 15. Oktober. Die Tendenz war heute fester. Dort wo kleine Nachfrage auftrat, waren ziemlich merkliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. So lagen Deutsche Bank 3 Prozent höher, Ostwerke gewannen 4 Prozent. Reichelt chem. und Gebr. Junghans je 1 Prozent fester. Bodenbank eröffneten unverändert 140 und ließen dann auf 139 nach. Ebenso waren EW. Schlesien anfangs 69, um dann auf 68 nachzugeben, Neustadt Zucker 14, Terrain Kleinburg und Breslauer Baubank gestrichen Brief. Am Anleihemarkt war die Tendenz geteilt. Altbesitz wie gestern erst 54,20 dann auf 54,40 anziehend. Roggenpfandbriefe fester 6,16. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 78,35, die Anteilscheine 26¼. Liquidations-Bodenpfandbriefe 82,80 fester, die Anteilscheine 12¼. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe gingen leicht zurück 93¼.

Frankfurter Spätbörse

Fester

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Die Abendbörse war fester. Kleine Publikumsaufträge lagen vor. Anleihen schwächer. Das Geschäft war etwas lebhafter als an den Abendbörsen der Vortage. Die Anleihemärkte blieben unbelebt. Barmer Bankverein 103½, Dresdner Bank 111½, Aku 61½, AEG. 113¾. Conti-Gummi 129½, Erdöl 61, Farbenindustrie 133¾, Westeregeln 194½, Rheinstahl 73. Im Freiverkehr hörte man Felten & Guilleaume 93, Goldschmidt 43, Schuckert 128½, Siemens 173½, Danatbank 156.

Im Verlauf war die Abendbörse ziemlich lebhaft bei fester Haltung. Farben zum Kassakurs gefragt und mit 134½ notiert, zum Terminverkehr zunächst mit 134¼. Der Schluß der Abendbörse blieb behauptet. Von Anleihen Neubesitz 6,3, Altbesitz 54,3. Im übrigen notierten Commerzbank 115¾, Darmstädter Bank 156½, Deutsche Bank 112½, Braubank 107½, Hapag 75, Aku 60½, Conti-Gummi 130, Daimler 22¾, AEG. zum Kassakurs 114,6, Licht & Kraft 117½, Holzmann 72, Mannesmann 70½, Siemens 174, Waldhof 114, Stahlverein 60½, Aschaffenburger Zellstoff 78.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Umsatztätigkeit

Berlin, 15. Oktober. Bei ruhigem Geschäft bot der Produktenmarkt heute ein ziemlich stetiges Bild, zumal die Auslandsmeldungen eine leichte Erholung erkennen ließen. Infolge des wenig lebhaften Mehlabsatzes und der beträchtlichen Spannung zwischen Forderungen und Geboten für Inlandsgetreide war die Umsatztätigkeit gering. Die hiesigen Mühlen decken ihren Bedarf an Weizen zumeist aus den Platzbeständen und in Material mecklenburger und pommerscher Provenienz, während mitteldeutscher Weizen hier nicht rentiert und zumeist nach dem Rhein verkauft wird. Die Preise waren im Promptgeschäft behauptet, am Lieferungsmarkt stellten sich die späteren Sichten bis eine Mark höher, während Oktoberweizen 1½ Mark niedriger einsetzte, da die heute besichtigten 540 t nur unter Abzug eines Minderwertes von 4 bis 5 Mark für kontraktlich lieferbar erklärt werden konnten. Roggen lag im Prompt- und Lieferungsgeschäft stetig. Das Angebot von Waggonware und von Kahnmaterial guter Qualität ist ziemlich knapp, während geringere Qualitäten reichlich offeriert sind. Weizen- und Roggenmehle werden bei unveränderten Preisen für den lau-

Privatdiskont 5 Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

fenden Bedarf gekauft. Hafer ist bei mäßigem Angebot im Preise behauptet. Gerste hat schleppenden Absatz.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. Oktober 1930

Weizen	
Märkischer	224—226
„ Okt.	238½
„ Dez.	246
„ März	261—260½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	140—141
„ Okt.	156—153
„ Dez.	165—165½
„ März	183—182½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	185—211
Futtergerste und Industriegerste	166—180
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	142—155
„ Okt.	153
„ Dez.	158—158½
„ März	170
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—35
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26¼
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	7½—8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	7¼—7½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,50—20,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	15,30—15,40
Trockenschnitzel prompt	5,50—6,00
Sojaschrot	12,80—13,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weiter flau

Breslau, 15. Oktober. Die Tendenz am Brotgetreidemarkt ist weiter flau, bei rückgängigen Preisen. Roggen war heute 2 Mark billiger angeboten, doch wollte man auch diese Preise nicht bewilligen. Weizen ist stetig und wird von den Mühlen bei gestrigen Preisen aufgenommen, das Angebot ist keineswegs groß. Gersten und Hafer sind so gut wie geschäftslos, da jegliches Angebot fehlt. Futtermittel sind flau, und nur vereinzelt sind einige Wagen unterzubringen. Heu und Stroh sowie Saaten gleichfalls ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	15. 10.	14. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,20	23,20
„ „ 76½ „	23,40	23,40
„ „ 72½ „	22.70	22.70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,30	15,50
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	14,80	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: flau

	15. 10.	14. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	34.50	34,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,75
Auzugmehl	40,50	40,50

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 10. Geld	15. 10. Brief	14. 10 Geld	14. 10 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,369	1,371	1,359	1,361
Canada 1 Canad. Doll.	4,204	4,212	4,207	4,215
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,415	20,455	20,421	20,461
New York 1 Doll.	4,2025	4,2105	4,2040	4,2120
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,147	3,153	3,147	3,153
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169.29	169,63	169,31	169,65
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,595	73,735	73,58	73,72
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,61	81,77
Helsingf. 100 finnl. M.	10,574	10,594	10.574	10,594
Italien 100 Lire	21,995	22,035	21,995	22,035
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7,469	7,455	7.469
Kopenhagen 100 Kr.	112,40	112,62	112,43	112,65
Kowno	41,91	41,99	41,94	42,02
Lissabon 100 Escudo	18,825	18,865	18,825	18,865
Oslo 100 Kr.	112,38	112,60	112,39	112,61
Paris 100 Frc.	16,467	16,507	16,468	16,508
Prag 100 Kr.	12,467	12,487	12,471	12,491
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,35	92,54
Riga 100 Lats	80,87	81,03	80,94	81,10
Schweiz 100 Frc.	81,64	81,80	81,68	81,84
Sofia 100 Leva	3,045	3,051	3,045	3,051
Spanien 100 Peseten	40,26	40,34	40,58	40,66
Stockholm 100 Kr.	112,83	113,05	112,84	113,06
Talinn 100 estn. Kr.	111,84	112,06	111,85	112,07
Wien 100 Schill.	59,275	59,395	59,28	59,40

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. Oktober. Terminpreise, Tendenz: stetig. Oktober 7,10 B., 6,90 G., November 7,10 B., 7,00 G., Dezember 7,15 B., 7,05 G., Januar/März 7,30 B., 7,20 G., März 7,35 B., 7,20 G., Mai 7,45 B., 7,40 G., August 7,75 B., 7,70 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.